Nr. 250 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 9. September 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Papen bei Hindenburg / Goering bei Papen

NSDAP. und Zentrum schaffen eigenes Wirtschaftsprogramm

Hitler in Berlin

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. September. Nach seiner Rückkehr aus Neudeck empfing der Reichspräsident gegen mittag den Reichskanzler zum Vortrag. Bei dieser Gelegenheit ist die gesamte innerpolitische Lage besprochen worden. Reichskanzler von Papen empfing im Anschluß an sei- Besuch beim Reichspräsidenten den Reichstagspräsidenten Goering.

Ueber den Besuch des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten und über die Besprechung des Kanzlers mit dem Reichstagspräsidenten Goering ist so wenig bekannt geworden, daß das Dunkel über dem Schicksal des Reichstages nicht gelichtet worden ist. Dem Vernehmen nach hat sich in der Unterredung des Reichspräsidenten mit dem Kanzler erneut volle Uebereinstimmung ergeben, d. h., **daß der Reichspräsident an Papen auch weiter festhält und wahrscheinlich auch, daß er ihm die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages gegeben hat**, falls dieser zur Beschlußfassung über Mißtrauensanträge schreiten sollte. Vielleicht wird auch der Empfang des Reichstagspräsidiums durch den Reichspräsidenten noch keine Klärung bringen, denn man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Hindenburg dem Besuch nur den Charakter eines Höflichkeitsbesuches geben und eine politische Aussprache ablehnen wird.

Inzwischen sind die Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum fortgesetzt worden. Die parteioffiziöse Zentrumskorrespondenz kennzeichnet das Ziel dieser Verhandlungen dahin,

„einen arbeitsfähigen Reichstag zu schaffen, der im Interesse aller Volksschichten für die Durchführung eines Arbeits- und Wirtschaftsprogramms sich einsetzt, einen Reichstag, der auch in der Lage wäre, eine sich auf eine feste Arbeitsmehrheit stützende und dennoch parteiungebundene Regierung zu bilden, die dann auch den Charakter eines Präsidialkabinetts haben würde."

Hitler ist, nachdem er in München gestern die Verbindung mit dem Zentrum sehr positiv angekündigt hat, in Berlin eingetroffen und hat eine Besprechung mit dem Reichstagspräsidenten Goering gehabt, sich aber nicht selbst an den Unterredungen mit dem Zentrum beteiligt, die sich jetzt ganz ausschließlich auf die Richtlinien der Wirtschaftspolitik erstreckten. Den Vorsitz führte Goering. Außerdem war für die Nationalsozialisten der Wirtschaftssachverständige Feder erschienen. Das Zentrum war durch den Vizepräsidenten Esser und die Abgeordneten Joos und Stegerwald sowie Dr. Dessauer vertreten. Es wurde ein gemeinsamer Ausschuß gebildet, dem die Nationalsozialisten Straßer und Goebbels und vom Zentrum die Abgeordneten Dessauer und Stegerwald angehören. Dieser Ausschuß soll beschleunigt einen **Wirtschaftsplan ausarbeiten, der den Beweis erbringen soll, daß beide Parteien zu gemeinschaftlicher produktiver Arbeit sehr wohl fähig sind.**

„In einer gemeinschaftlichen Besprechung, die zwischen Abgeordneten der NSDAP. und der Zentrumspartei am Donnerstag nachmittag stattfand, beschäftigte man sich mit wirtschaftlichen Fragen. Im Vordergrunde standen Arbeitslosigkeit, ferner die Konjunkturlage, das Wirtschaftsprogramm der Regierung von Papen und die Sorge für den Winter. Die Sachverständigen beider Parteien äußerten ihre ernsten Bedenken, daß die Subventionierung der gesamten Betriebe durch Steuernachlaßscheine das gesteckte Ziel, Arbeiter in ihre Stätten zurückzubringen, nicht erreichen, vielmehr in eine schwere Enttäuschung münden werde. Der sozialpolitische Teil der Notverordnung, der den ganzen Bestand sozialer Rechte und Einrichtungen in das Ermessen einer Regierung stellt, die nur eine kleine Minderheit in der Volksvertretung und keinen Rückhalt in Arbeitnehmerkreisen besitzt, fand übereinstimmende Ablehnung.

Darüber hinaus klärten die Besprechungen hinsichtlich wirklicher Arbeitsbeschaffung und des Konjunkturwechsels Möglichkeiten, für deren Durchführung auch eine arbeitsfähige, vom Vertrauen des Volkes getragene Mehrheit des Parlaments vorhanden ist."

Im allgemeinen hält man heute die Möglichkeit, daß eine Auflösung des Reichstages im bevorstehenden Tagungsabschnitt vermieden werden könne, für etwas größer als gestern, vor allem deshalb, weil **die Nationalsozialisten noch keine Anträge gegen die Notverordnung eingebracht haben.** Man hört auch von Bemühungen des Zentrums und der Nationalsozialisten, **zu Vereinbarungen zu kommen, die die Möglichkeit einer weiteren Hinausschiebung der Entscheidung bringen könnten, zumal ein**

Wahlkampf gerade jetzt der beabsichtigten Wirkung des Wirtschaftsprogramms abträglich sein und auch außenpolitisch ungünstig wirken

könnte.

Ueber die bevorstehenden Reichstagssitzungen hört man, daß der Montag ausschließlich der Regierungserklärung vorbehalten sei, und daß die Aussprache am Dienstag beginnen soll. Diese wird wahrscheinlich mit einer Rede Gregor Straßers eröffnet werden, dem dann die Redner der Fraktionen nach ihrer Stärke folgen sollen. Für die Sozialdemokraten wird Löbe sprechen. Das Zentrum soll beabsichtigen, den Abgeordneten Joos vorzuschlaschicken. Da die Zahl der Fraktionen auf fünf zusammengeschrumpft ist, rechnet man damit, daß die Aussprache vielleicht schon am Mittwoch abend beendet sein wird, wenn sie nicht schon vorher ein gewaltsames Ende findet oder wenn nicht schon gleich nach der Kanzlerrede am Montag eine Vertagung beschlossen wird.

Kündigung des deutsch-südslawischen Handelsvertrages

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. September. Der deutsch-südslawische Handelsvertrag ist von deutscher Seite gekündigt worden. Er läuft damit am 7. März nächsten Jahres ab. Der Grund der Kündigung ist das Bedürfnis, eine Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zu Südslawien herbeizuführen. Beide Seiten haben den Willen, solange der Handelsvertrag noch läuft, zu einer neuen Vereinbarung zu kommen, damit kein vertragsloser Zustand eintritt.

Gewerkschafts-Konferenz beim Reichsarbeitsminister

Gemeinsame Kommission zur Durchführung der Sozialreform

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. September. Im Reichsarbeitsministerium hat heute die Konferenz der Gewerkschaftsvertreter mit dem Reichsarbeitsminister Schäffer stattgefunden, die mehrere Stunden dauerte. Sie ließ erkennen, wie stark der Widerstand der Gewerkschaften gegenüber dem sozialpolitischen Teil der neuen Notverordnung ist. Wortführer waren vor allem Graßmann und Spliedt von den Freien Gewerkschaften, Otte von den Christlichen Gewerkschaften und Lemmer und Rössiger vom Gewerkschaftsring. Alle Redner legten Verwahrung gegen den sozialpolitischen Teil der Notverordnung ein. Sie hoben hervor, daß die etwa vorhandenen positiven Möglichkeiten des in der Notverordnung enthaltenen Wirtschaftsprogramms durch diesen Teil wieder aufgehoben würden, weil er einen Abbau der Löhne und Gehälter und damit eine Schwächung der Kaufkraft bringe, die der Wirtschaftsbelebung entgegenwirke.

Der Reichsarbeitsminister erwiderte, die Regierung wolle keineswegs die Ermächtigung mißbrauchen oder überhaupt einen umfangreichen Gebrauch von ihr machen. **Sie brauche die Ermächtigung aber zum raschen Handeln in den außerordentlichen Zeiten.** Bei der Durchführung der Bestimmungen, namentlich auf dem Gebiete der Tarifpraxis und des Schlichtungswesens, werde sie darüber wachen, daß **von einer ungebührlichen und einseitigen Belastung der Arbeitnehmer keine Rede sein könne.** Alle Maßnahmen hätten nur den Zweck, die Arbeitslosigkeit zu mildern und die Sozialversicherung über die Krise hinweg zu bringen. Minister Dr. Schäffer hat den Vorschlag gemacht, **eine Kommission der Gewerkschaften zu bilden, die bei der Durchführung der sozialpolitischen Bestimmungen der Notverordnung mitwirken soll.** Die Vertreter der Freien Gewerkschaften haben sich ihre Stellungnahme zu diesem Vorschlage vorbehalten, die übrigen Gewerkschaftsvertreter haben dem Vorschlage zugestimmt.

Politische Beunruhigung — das größte Gift

Die Auffassung des Zentrums

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. September. Der Geschäftsführende Vorsitzende der Zentrumspartei, Abgeordneter Joos, sprach vor den Berliner Vertretern der Zentrumspresse zur politischen Lage. Das Zentrum teile mit der Reichsregierung die **Auffassung, daß gewisse Anzeichen für eine beginnende Besserung der Weltwirtschaftslage vorhanden seien.** In einem solchen Zeitpunkt sei es notwendig, daß von der Staatsführung **Maßnahmen getroffen würden, die den wirtschaftlichen Antrieb förderten und beschleunigten.** Gegen die Ermächtigung der Reichsregierung auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung äußerte Abgeordneter Joos jedoch Bedenken. Die geplanten Maßnahmen seien in erheblichem Maße verbesserungsbedürftig.

Das Zentrum sei überzeugt, daß der Konjunkturantrieb nur dann anhalte und die staatlichen Eingriffe nur dann die beabsichtigte Wirkung haben könnten, wenn eine **Beruhigung und Festigung der politischen und staatlichen Verhältnisse auf längere Sicht gewährleistet sei.** Der augenblicklichen Regierungskonstellation sei diese politische Stabilität nicht gegeben. Wenn die Regierung keine Mehrheit im Reichstage finde und trotzdem im Amte bleibe, sei sie gezwungen, den Reichstag erneut aufzulösen. Neuwahlen aber bedeuten Hemmung und Schädigung der wirtschaftlichen Initiative. Die wirtschaftlichen Maßnahmen würden in allgemeinr Beunruhigung verpuffen. Aus nationalen und wirtschaftlichen Ueberlegungen sollten **Neuwahlen und politische Experimente aus der Erörterung verschwinden.** Da der Regierung der Versuch der Mehrheitsbildung im Reichstage mißlungen war, habe das Zentrum dann diesen Versuch dazu aufgenommen. Mit seinen Zielen könne der Gedanke eines Präsidialkabinetts durchaus in Einklang gebracht werden.

*

Die vielen Worte von dem Verantwortungsgefühl, das allein das Handeln bestimmen soll, vermögen nicht den peinlichen Eindruck abzuschwächen, daß die Politik des Zentrums gegenüber dem Kabinett Papen vielmehr durch die persönliche Abneigung gegen den Partei-„Renegaten", durch die Verärgerung über die Ersetzung Brünings als durch sachliche Ueberlegungen bestimmt ist. In der Sache vermag das Zentrum keine wesentlichen Bedenken vorzubringen. Es richtet sich immer wieder gegen die Person des Kanzlers und die Personen seiner Minister, und die nationalsozialistische Stellung zu diesen politischen Fragen ist, abgesehen von dem sozialpolitischen Meinungsstreit, nicht wesentlich anders. Man scheint sich bei diesen Parteien mit dem Gedanken eines Präsidialkabinetts abgefunden zu haben, wenn man es nur erreichen könnte, daß der Reichspräsident an die Stelle des Mannes seines Vertrauens, des Reichskanzlers von Papen, einen Beauftragten der jeweilig eigenen Partei beruft. Selbstverständlich würde dann die andere Partei erst recht in Opposition treten, ganz abgesehen von der Frage, ob die Reichstagsfraktionen einen Mann stellen könnten, der auch

Die Bürgersteuer ist wieder da!

Von

Reichsminister a. D.
Professor Dr. Moldenhauer

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung auf Grund der Notverordnung vom 4. September hat in den Kreisen der Wirtschaft — trotz mancher Bedenken gegen Einzelheiten — Befriedigung ausgelöst. Man sieht in ihm ein geeignetes Mittel, einem sich vorbereitenden Konjunkturumschwung in der Weltwirtschaft von deutscher Seite die Hilfe zu geben, die die Auswirkung des erwarteten Umschwungs für Deutschland fördert und beschleunigt. Aber wenn der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk in seiner Rundfunkrede ausgeführt hat, daß zum ersten Male ein Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung vorgelegt werde, das keine Neubelastung bringt, so hat er verschwiegen, daß leider in der Notverordnung eine unangenehme Ueberraschung enthalten ist, nämlich die Fortzahlung der Bürgersteuer im letzten Vierteljahr 1932. Die deutschen Gemeinden hatten schon vor Erlaß der Notverordnung vom 14. Juni 1932 verlangt, daß die Bürgersteuer, die nur in den ersten sechs Monaten des Jahres erhoben werden sollte, auch in den kommenden Monaten weiter erhoben werden dürfe. Die Reichsregierung, die gleichzeitig die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe einführte, die für viele Einkommen eine Mehrbelastung brachte, hatte sich geweigert, diesem Ansinnen zu folgen, weil man die Mehrbelastung der Einkommen und die dadurch eintretende Minderung der Kaufkraft scheute. Nun bringt die neue Notverordnung die große Enttäuschung. Die Bürgersteuer wird wieder erhoben.

Die Bürgersteuer hat eine merkwürdige Entwicklung genommen. Sie sollte ursprünglich als eine niedrig bemessene Kopfsteuer, die jeden großjährigen Bürger traf, in der Masse wieder das Verständnis dafür wecken, daß auch sie durch die Führung der Gemeinde und ihre Ausgabenwirtschaft mitbelastet werde. Denn da die Gemeinden keine Einkommensteuer mehr erheben, sondern an eigenen Steuern im wesentlichen auf die Realsteuern angewiesen sind, ergab sich gegen früher der eigentümliche Zustand, daß die große Mehrheit derjenigen, die über die Ausgaben der Stadt beschloß, in keiner Weise zu den Ausgaben selbst beitrug. Hier sollte die Bürgersteuer eingreifen; daher auch ihre Verknüpfung mit den Realsteuern derart, daß jede Erhöhung der Realsteuern auch eine Erhöhung der Bürgersteuer mit sich bringt. Man hoffte, dadurch eine gewisse Hemmung in die Ausgabenwirtschaft, namentlich der Großstädte hereinzubringen. Aber unter dem Druck der Gemeinden, die zur Deckung der Wohlfahrtslasten die Erschließung neuer Einnahmequellen verlangten, und unter dem Einfluß sozialistischer Wünsche gestaltete das damalige Kabinett Brüning die Bürgersteuer vollkommen anders. Indem sie nach dem Einkommen gestaffelt wurde, wurde sie zu einer zweiten Einkommensteuer, die sich namentlich für die größeren Einkommen als ein empfindlicher Zuschlag zur Einkommensteuer auswirkte. Während man in der Staffelung die Bürgersteuer der Einkommensteuer anpaßte, machte man den Fehler, sie hinsichtlich der Behandlung der Ehefrauen als Kopfsteuer aufzufassen. Bei einer Kopfsteuer war es selbstverständlich, daß jeder Ehegatte herangezogen wurde, wobei man wegen der Belastung sich damit abfinden konnte, daß die Ehefrau nur den halben Beitrag zahlte. Wenn man aber die Bürgersteuer nach dem gemeinsamen Einkommen der beiden Ehegatten berechnete, war es widersinnig, für die Ehefrau den halben Beitrag als Zuschlag zu erheben. So kam es, daß ein Junggeselle nur zwei Drittel der sehr hohen Bürgersteuer zu zahlen hatte, während doch die neuere Gesetzgebung gerade die Familie zu schonen sucht. Die neue Notverordnung hat wenigstens diese Härte beseitigt, weil „die Bürgersteuer keine Einkommensteuer sein soll".

Eine zweite Härte liegt darin, daß die Bürgersteuer bei den Veranlagungspflichtigen nach einem Einkommen erhoben wird, das einer längst verklungenen Zeit angehört. Während das Einkommensteuergesetz die Herabsetzung ermöglicht, wenn das Einkommen stark gesunken ist, sieht die Bürgersteuer eine derartige Möglichkeit nicht vor. Die Folge ist, daß in den ersten sechs Monaten dieses Jahres die Bürgersteuer nach einem Einkommen gezahlt werden mußte, das der Steuerpflichtige im Jahre 1930 erzielt hatte, während sein gegenwärtiges Einkommen erheblich gesunken ist und vielfach nur die Hälfte oder ein Drittel beträgt. So kam es, daß in manchen Fällen die Bürgersteuer bis zu 20 Prozent der Einkommensteuer ausmachte, also eine ganz erhebliche Mehrbelastung bedeutete. Die Reichsregierung hat eingesehen, daß bei der starken Senkung der Einnahmen es unmöglich war, für die Ende 1932 zu erhebende Bürgersteuer noch das Einkommen von 1930 zugrunde zu legen. Die Notverordnung sieht deshalb vor, daß an der Bürgersteuer ein 25prozentiger Abzug gemacht wird. Für viele Einkommen, die stärker gesunken sind, ist auch diese Kürzung durchaus ungenügend. Es ist also für die zweite Hälfte des Jahres 1932 noch einmal die Hälfte der um 25 Prozent gekürzten, in diesem Jahre schon gezahlten Bürgersteuer fällig, bei den Verheirateten unter Fortfall des Zuschlags für die Ehefrau.

Wenn auch die Milderungen anerkannt werden können, so bleibt doch bestehen, daß zweimal in diesem Jahr die Einkommen eine erhebliche Mehrbelastung erfahren haben: das erstemal im Frühjahr durch die Einführung des zweiten Einkommensteuer-Vorauszahlungstermins, das zweitemal durch die Weitererhebung der Bürgersteuer. Dazu kommt die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, die nur zum Teil durch den Fortfall der Krisenlohnsteuer aufgehoben wird.

Es liegt auf der Hand, daß hier eine Wandlung eintreten muß, wenn wieder Kapital gebildet werden soll; ohne Neubildung von Kapital ist die Weiterführung der Wirtschaft nicht möglich und gibt es keine Zinssenkung! Wenn die Reichsregierung, um der Not der Gemeinden zu steuern, noch einmal zu einer Einkommensteuererhöhung geschritten ist, so müssen wir verlangen, daß in dem Augenblick, wo die Verhältnisse sich bessern, die Frage der Belastung der Einkommen aufs neue geprüft und auch hier mit einer energischen Senkung begonnen wird, so wie es in dem alten Programm des Staatssekretärs Popitz vom Winter 1929 vorgesehen war.

Sonderbehandlung des Reichsbanners

Oberst Heimannsberg schwer belastet

Im Polizei-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. September. Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags zur Nachprüfung von Beschwerden gegen die Polizei begann am Donnerstag mit den Zeugenvernehmungen. Zuerst wurden die Zwischenfälle behandelt, die sich in der Nacht vom 11. zum 12. Juli d. J. in einem nationalsozialistischen Verkehrslokal im Norden Berlins ereigneten und bei denen sich Polizeibeamte von der „Lynar-Wache" **ungesetzlich gegen Nationalsozialisten benommen haben sollen.**

Als erster Zeuge erschien in Sträflingskleidung ein Nationalsozialist namens Krieg, begleitet von zwei Beamten in Zivil, vor dem Untersuchungsausschuß. Seine Vernehmung wurde aber vorläufig zurückgestellt, weil der Zeuge, ein junger Arbeiter, angab, **er könne nicht genau sagen, ob die gegenwärtig gegen ihn geführte Untersuchung nicht mit diesen Vorgängen zusammenhänge**, sodaß seine Rechte als Angeklagter durch die Zeugenaussage beeinträchtigt werden könnten.

Der nächste Zeuge, Bagert, ein Schaffner bei der Berliner Verkehrsgesellschaft, führte aus, er habe in der fraglichen Nacht für den zuständigen nationalsozialistischen Bezirk Telephonwache in dem nationalsozialistischen Verkehrslokal in der Ravenéstraße gehabt. Er behauptete, daß in vorgerückter Nachtstunde ein **Parteigenosse hilfesuchend sich in dem Lokal gemeldet habe, weil er angeblich von Kommunisten überfallen worden sei. Sehr rasch sei das Ueberfallabwehrkommando gekommen.** Einige dieser Polizeibeamten hätten auch ihn, **den Zeugen, durch Faustschläge und Beschimpfungen mißhandelt.** Dagegen seien die Nationalsozialisten **auf der Wache gut behandelt worden.**

Abg. Dr. Hamburger (Soz.) veranlaßt dann den Berichterstatter Engel (NS.), den Inhalt des Polizeimeldebuches über diesen Zusammenstoß zu verlesen. Daraus ergibt sich, daß ein Reichsbannerführer in jener Nacht mit einer blutenden Kopfwunde auf dem Bürgersteig liegend aufgefunden wurde. Auf der Rettungsstelle seien bei diesem Reichsbannermann ein **Beinbruch und eine Stirnwunde sowie andere Verletzungen festgestellt** worden. Auch findet sich in dem Meldebuch die Bekundung eines Wächters, der gesehen haben will, daß **Nationalsozialisten den Reichsbannermann überfallen und zu Boden geworfen hätten.** Hierauf sei das Ueberfallabwehrkommando alarmiert worden, das die Nationalsozialisten feststellte.

Nach den nationalsozialistischen Zeugen, die ihre Behauptung aufrecht erhielten, daß sie von den Polizeibeamten mißhandelt worden seien, vernahm der Ausschuß den **Reviervorsteher der Lynar-Wache, einen Polizeihauptmann, und die Beamten des Ueberfallabwehrkommandos.**

Der Führer des Ueberfallabwehrkommandos, Oberwachtmeister Großkopf, schilderte ausführlich, daß die Polizeibeamten schon deshalb keine Mißhandlungen an diesen Nationalsozialisten vorgenommen haben könnten, weil die **Nationalsozialisten keinen Widerstand geleistet hätten, sondern ohne weiteres sich auf den Ueberfallabwehrwagen zur Ueberführung in das Polizeirevier hätten führen** lassen.

Als ein nationalsozialistisches Ausschußmitglied wissen wollte, welcher Partei der Polizeioberwachtmeister Großkopf angehöre, widersprach ein Zentrumsmitglied.

In einer kurzen, nichtöffentlichen Sitzung wurde die **Frage nach der Parteizugehörigkeit des Polizeibeamten von dem Fragesteller zurückgezogen.**

Im weiteren Verlauf der Vernehmung meinten die Polizeibeamten u. a. auch die Behauptung der Nationalsozialisten sei falsch, als ob sie auf dem Ueberfallabwehrwagen geschlagen worden wären. **Das wäre auf dem kleinen Wagen, auf dem sieben Menschen standen, gar nicht möglich gewesen.**

Abg. Henze (Nat.-Soz.): „Das weiß ich besser, ich habe oft genug meine Senge dort oben bezogen." (Heiterkeit.)

Die nationalsozialistischen Ausschußmitglieder fragten dann, **ob Anweisung ergangen sei, bei der Verhaftung von Nationalsozialisten mit besonderer Schärfe vorzugehen.**

Die Polizeibeamten bestritten das.

Polizeihauptmann Pawel erklärte, bei einer Besprechung, bei der er nicht dabei gewesen sei, solle von Oberst Heimannsberg (dem damaligen Kommandeur der Berliner Polizei) gesagt worden sei, **daß**

gegen das Reichsbanner nicht in derselben Weise vorgegangen werden solle wie gegen andere Verbände,

weil es als einzige Organisation hinter der damaligen Regierung gestanden habe. Hauptmann Pawel will diese Mitteilung von Polizeimajor Haas erhalten, sich aber geweigert haben, sie weiterzugeben, sofern sie ihm nicht schriftlich überreicht werde.

Einige Zivilisten wurden noch als Augenzeugen zu den Vorfällen vernommen. Sie sagten entlastend für die Polizeibeamten aus und betonten, daß keine Mißhandlungen oder Beschimpfungen vorgekommen seien. Der noch einmal vorgeführte Untersuchungsgefangene behauptete, von einem im Verhandlungsraum nicht anwesenden Beamten brutal mißhandelt worden zu sein, wobei ihm die Zähne ausgeschlagen worden seien. Der Ausschuß will versuchen, noch andere Polizeibeamte zur Klärung dieser Dinge zu vernehmen.

Kraftwagenunfall bei Mikultschütz

Mikultschütz, 8. September. Am Donnerstag gegen 16,45 Uhr stieß ein Personenkraftwagen, der von Pilzendorf nach Mikultschütz fuhr, in Höhe des Kilometersteines 6,4, etwa 400 Meter südlich von Pilzendorf, mit einem Radfahrer, der aus entgegengesetzter Richtung kam, und auf der linken Straßenseite fuhr, beim Ueberholen zusammen. Während der Radfahrer leicht verletzt wurde, erhielt der Führer des Wagens eine größere Stirnverletzung, seine Ehefrau eine Stirn- und Rückgratverletzung und sein Sohn Gesichtsverletzungen. Sie fanden nach Anlegung eines Notverbandes Aufnahme im Städtischen Krankenhaus Hindenburg. Zwei weitere Insassen erlitten Verletzungen leichterer Art. Der Sachschaden des Autos beträgt etwa 1000 Mark.

Kampf um das Kontingentsystem

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. September. Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion hat an den Reichsernährungsminister ein Schreiben gerichtet, der zunächst an das Versprechen Papens erinnert, **den deutschen Agrarmarkt durch ein Kontingentsystem zu schützen.** Dr. Oberfohren führt aus, daß, wenn durch Kontingentverhandlungen noch eine Hilfe für die Weidewirtschaft in Nordwestdeutschland erreicht werden solle, sofort Maßnahmen getroffen werden müßten. Der Reichsernährungsminister hat geantwortet, daß die Kontingentverhandlungen mit den beteiligten auswärtigen Staaten unverzüglich aufgenommen würden, und daß er großen Wert auf die Beschleunigung lege.

Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold empfing unter Beteiligung des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels führende Persönlichkeiten der an der Einfuhr **landwirtschaftlicher Produkte beteiligten Großhandelskreise.** Es wurden dem Minister gegenüber die Besorgnisse zum Ausdruck gebracht, die über die Absichten der Reichsregierung, durch Einführung des Einfuhrkontingentsystems eine grundsätzliche Schwenkung der deutschen Handelspolitik vorzunehmen, in den beteiligten Wirtschaftskreisen herrschen. Die von der Landwirtschaft erhofften Wirkungen für die einzelnen Produkte würden ausbleiben, andererseits aber müßten seit Jahrzehnten unter großen Opfern aufgebaute Geschäftsbeziehungen unübersehbaren Schaden erleiden.

Sensationelle Verhaftung in Ostpreußen

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 8. September. Im Zusammenhang mit den Vorgängen vom 1. August, an dem durch mehrere politische Attentate der kommunistische Stadtverordnete Sauf ermordet, ein sozialdemokratischer Chefredakteur und mehrere andere linksgerichtete Personen sowie der in Ruhestand versetzte Regierungspräsident Dr. von Bahrfeldt zum Teil schwer, zum Teil leichter verwundet und Bombenanschläge in verschiedenen Stadtteilen begangen wurden, ist der Rittergutsbesitzer von Perbandt auf Schloß Langendorf bei Tapiau auf Grund eines Haftbefehles des Oberstaatsanwaltes in Untersuchungshaft genommen und sein Privatauto sichergestellt worden.

Die Justizpressestelle bestätigt die Verhaftung des Rittergutsbesitzers von Perbandt und teilt mit, v. Perbandt sei **unter dem dringenden Verdacht der Begünstigung, die er zwei an den Verbrechen vom 1. August Beteiligten geleistet habe, in Untersuchungshaft genommen worden.** Ferner seien zwei weitere Verhaftungen erfolgt, doch könnten Mitteilungen hierüber nicht gemacht werden, um das Ergebnis der Ermittelungen nicht zu gefährden.

Reichswehrauto verunglückt

Fünf Verletzte

(Telegraphische Meldung)

Ohrdruf (Thüringen), 8. September. In der Nacht zum Donnerstag stieß auf der Landstraße Gotha—Ohrdruf ein mit Reichswehrangehörigen besetztes Personenauto aus Gotha mit einem Anhänger eines zum Truppenübungsplatz ausrückenden Manövertransports der Reichswehr zusammen. Bei dem Zusammenstoß gab es einen Schwer- und vier Leichtverletzte. Die Verletzten wurden dem Städtischen **Krankenhaus Ohrdruf zugeführt.**

Regierung lehnt Steuervorschläge ab

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 8. September. Der Regierung sind neuerdings von verschiedenen Seiten wieder Steuervorschläge gemacht worden. So wird eine Reichsschlachtsteuer empfohlen. Der Reichsfinanzminister lehnte den Gedanken jedoch ab mit der Begründung, daß die Schlachtsteuer Ländersache sei. Ebenso will der Reichsfinanzminister nichts von der Margarinesteuer wissen, die von agrarischer Seite gewünscht wird. Er hält es für bedenklich, ein so wichtiges Volksnahrungsmittel zu versteuern und erblickt auch in der gleichzeitig vorgeschlagenen Beseitigung der Zuckersteuer keinen Ausgleich. Das Kabinett hat sich mit diesen Steuerfragen noch nicht beschäftigt.

Französisches Flugzeug über der oberen Mosel

(Telegraphische Meldung)

Perl, 8. September. Ein französisches Militärflugzeug überflog die Eisenbahnstrecke bis zur Station Palzen. Es wandte sich dort Luxemburger Gebiet zu, kehrte aber auf deutsches Hoheitsgebiet zurück und nahm Kurs auf das Zollamt Nennig. Darüber hinaus flog es einige Zeit zwischen der Eisenbahnlinie und dem Moselfluß hin und her, um später über Besch und Perl nach Frankreich zurückzukehren.

Die Leiche des bei dem Untergang der „Niobe" ertrunkenen Offiziersanwärters Hoffmann ist an der Küste Laalands geborgen worden.

---

nur annähernd die politische Tatkraft Papens aufzuweisen vermöchte.

Der entscheidende Punkt in Joos' Ausführungen ist jedenfalls der Hinweis darauf, daß die erwartete und notwendige Wirtschaftsbelebung Störungen durch politische Beunruhigung keineswegs verträgt. Diese Ueberlegung sollte an die Spitze aller parteipolitischen Verhandlungen gestellt werden und gerade dem Zentrum und seinen Verhandlungspartnern in den nächsten Tagen als Richtlinie dienen. Ebensowenig wie politische Beunruhigung verträgt die Lage allerdings zögernde und zügelschleifenlassende Regierungsführung, d. h. mit anderen Worten, daß eine Wiedereinfügung des Systems Brüning in die Reichspolitik erst recht das Ende bedeuten würde.

Unterhaltungsbeilage

Brunstzeit in der Heide

Nebenbuhler / Von Paul Dahms

An einem späten Herbstabend wurde es auf der Waldwiese Ereignis, spielte sich hier der gigantischste Liebeskampf unter Königen unserer Wälder um der Minne Sold ab, ein Kampf um das Höchste, ein Kampf auf Leben und Tod.

Ein Rudel Rotwild kam auf die Lichtung gezogen. Und hinterher in gemessenem Abstand ein starker Zehner, der Platzhirsch. Sein Körper schien vor Begierde zu glühen. Wie ein Pascha schritt er einher, trollte näher an das Rudel heran, hielt inne und stieß aus tiefer Drossel einen langen herausfordernden Schrei, der weit, weit einen zornigen Widerhall fand und wie auf Kommando nun fern und nah und stark und schwach ein vielfaches knörendes, röhrendes schaurig-schönes Echo erweckte. Und immer von neuem schrie der Recke von der Moorwiese hohnvoll Ah-uh-aöh, ausklingend in einem langgezogenen Bööööh. . . „ dem jetzt ganz in der Nähe dumpfrollend ein jähzorniges Oh-oh-oh-ooaah-oh-h Antwort gab. Dann herrschte tiefste Stille. Der Platzhirsch hatte sich an die Tiere herangemacht, einen schwachen Beihirsch ins Dickicht gedrängt und tat nun so verliebt mit einem Schmaltier, daß selbst das Gelttier daran Anstoß zu nehmen schien. Mit vorgestrecktem Windfang ließ es die Lauscher spielen, warf auf und äugte mit starren Lichtern nach jener Stelle am Waldesrand, wo er am dichtesten war.

Oh-oh-oh-oah-ohoh — dröhnte es aus dem Dunkel heraus. Wie von einer Tarantel gestochen, drehte der Platzhirsch bei und antwortete vor lauter Ueberraschung nur mit einem kurzen Bööööh. . . Er hätte es nie für möglich gehalten, daß sich ein anderer seines Zeichens nebenbuhlerisch auf die Moorwiese wagte. Doch nun äugte er mit eigenen Lichtern: Wie aus dem Erdboden gestampft, stand da drüben ein zweiter Recke, ein Zwölfer. Kraftvoll, dunkelbraun mit fast schwarzer Mähne! Sicher war es ein Abenteurer, der einsam durch die weiten Waldgebiete wechselte, und nach dem süßesten Schmaltier suchte. Ah-uh-aöh-bööööh . . . ließ der Zehner seine Stimme erdröhnen, umhüllt von einer weißen Wolke. Der Fremde bleibt die orgelnde Antwort nicht schuldig. Heißer Dampf quoll aus seinem Aeser. Urbaß gegen Bariton!

Der Platzhirsch trollte zwanzig, dreißig Gänge vor und schrie ihm eine Herausforderung entgegen. Der andere aber stand unbeweglich auf dem Fleck, witterte und sicherte, mit spielenden Lauschern. Jeder Nerv und jede Fiber waren angespannt, denn drüben harrte schüchtern und begehrenswert ein Schmaltier, das er suchte und um das es jetzt einen Kampf geben mußte auf Leben und Tod.

Nun gibt es kein Halten mehr. In jedem Tritt, den sie näher tun, langsam, mit Bedacht, liegt männlicher Stolz, bewußtes Vertrauen auf die eigene Kraft. Zehner gegen Zwölfender! Der eine vertraut seiner Gewandtheit, der andere seiner Stärke. So schreiten sie mit gesenkten Häuptern aufeinander zu, bis sich die Geweihenden kreuzen. Mit heftigem Ruck stößt der Zwölfer seine Waffe vor, sitzt fest im Geweih des Zehners. Sie stemmen die Läufe in das weiche Erdreich und wühlen es auf, finden Halt, schieben sich, von ungeahnter Kraft gepeitscht, hin und her. Das Geäse knirscht und die Lichter blitzen Zorn und Wut. Sie haben sich nie gekannt und nie gesehen, und hassen sich plötzlich bis in den Tod. . .

Die Erregung stachelt sie auf, im Hin und Her kommen sie wieder frei und gehen von neuem aufeinander. Zwei Edelherren kämpfen, ringen, zwei, die sich um den alleinigen Besitz eines jungen Weibes die Augsprossen in das Herz rennen wollen, die keinen anderen neben sich dulden, die auf freier Wildbahn einen offenen Kampf ausfechten, die sich hassen, wie es um die Liebe keinen größeren Haß geben kann, einen Haß, der den Tod des Buhlenden zum Ziele hat.

Krachend schlagen die Stangen gegeneinander, schwere Körper fangen die Wucht des Anpralls auf. Läufe knicken federnd ein und straffen sich wieder, Hieb auf Hieb wird pariert. Ein Zucken, ein krachender Ruck, der Jüngere reißt den Fremden in die Knie, ist frei und stößt nun dem Gegner eine Augsprosse ins Blatt, daß der Getroffene schlagend ins Heidekraut stürzt. Ehe des anderen Herz aber einen neuen Schlag getan, ist der Zwölfer wieder auf den Läufen, rammt dem Zehner mit aller Kraft und Wucht das Geweih in die Flanken, forkelt ihn zu Boden.

Und plötzlich kommt Bewegung in das zitternd erregte Rudel vor der Fichtendickung. Trollend — und röhrend seinen Sieg verkündend — naht der Fremde, der Neue, der Zwölfer, der Stärkere, der Sieger!

Er treibt das Schmaltier in die Enge, seinen Minnelohn für den brutalen Sieg erheischend. In diesem Augenblick ist auch der Zehner noch einmal hoch und röhrt, ehe er abzieht, um zerfetzte Keulen im Wundbette zu kühlen, einen heiseren, haßerfüllten Schrei zum Buhler hinüber, einen Abschiedsgruß seinen Getreuen und einen Mahn- und Warnruf seiner Liebsten.

Noch einmal wird der Rivale durch diese Dreistigkeit des niedergeforkelten und offenbar wieder vom Tode auferstandenen Recken von der Moorwiese aus dem siebenten Himmel gerissen. Darum röhrt der Zwölfer mit aufgepeitschten Sinnen einen letzten dämonischen Brunftruf hinaus, der des Waldes Stille in weitem Umkreis jäh zerreißt. Das dumpfrollende Echo aber ist noch nicht verhallt, als plötzlich im Trollen der Alte, der sich seines Sieges schon so gewiß war, eine wilde Flucht tut und wie von höherer Macht zu Boden gestreckt zusammenbricht.

Zur selben Stunde schlug und rumorte auf knorriger Hochsitzkiefer eines Jägermannes warmes Herz, als wolle es zum Halse hinausspringen und tanzend über die Moorwiese hüpfen. .

Als des Herbstes Abendnebel auf der Lichtung brauten, stand vor dem alten Recken im Heidekraut entblößten Hauptes andachtsvoll der Weidmann.

Menschen ohne Feuer

Es gibt auf der ganzen Welt nur noch ein einziges kleines Volk, das die Feuerzubereitung nicht kennt. Es sind die Pygmäen, die in den Urwäldern des düsteren Kongos und seiner nicht minder wilden Nebenflüsse, vor allem des Ituri, hausen. Der deutsche Pygmäenforscher Dr. Paul Schebesta beschreibt diese kleinsten heutigen Menschen in seinem neuesten Buch „Bambuti, die Zwerge vom Kongo", das demnächst bei Brockhaus, Leipzig, herauskommt. Eine Erklärung für jene einzigartige Tatsache vermag der Forscher nicht anzugeben. Er vermutet, daß die Zwerge die Kunst der Feuerzubereitung früher gekannt hätten, daß ihnen dieses Wissen im Laufe der Jahrhunderte aber wieder verloren gegangen sei.

Der Anker Neros

Als eine Fundgrube von hohem Werte erweist sich die zweite aus dem Nemisee gehobene Prunkbarke des Nero. Zwar hat die Innenausstattung durch die 2000 Jahre des Lagerns im Wasser gelitten, aber die Marmor-Architektur, die bewundernswerten Bronzegefäße und Steingemälde übermitteln uns ein klares Abbild der bildnerischen Kultur jener Tage. Die größte Sensation aber stellt der Anker der Nero-Barke dar. Seine Konstruktion erweist sich nämlich als — neueste Erfindung! Tatsächlich hat man vor einigen Jahren erst ein Prinzip, das dem des aufgefundenen Ankers entspricht, patentieren lassen. Auch die Selbstlenk-Anlage gleicht Errungenschaften der neuesten Zeit. Eine ganz ähnliche Konstruktion ist auf den modernen Luxusjachten gang und gäbe.

Aus dem Reich der Töne

Unter Zuhilfenahme der Silben: an — an — bé — bo — chen — cred — de — di — don — e — eg — eu — eu — fa — gen — gin — go — grin — hé — hen — ju — käpp — land — lek — let — lo — me — mont — mun — ne — ne — nit — o — o — ri — ro — ron — rot — ry — sa — tan — the — ti — tief — to — tra — un — za sind Namen bekannter Musikwerke von folgenden Komponisten zu bilden:

Schubert	= ____________
C. M. v. Weber	= ____________
Puccini	= ____________
Beethoven	= ____________
Boieldieu	= ____________
d'Albert	= ____________
W. A. Mozart	= ____________
R. Strauß	= ____________
G. Verdi	= ____________
Rossini	= ____________
Tschaikowski	= ____________
A. Lortzing	= ____________
Franz v. Suppè	= ____________
C. M. v. Weber	= ____________
Rich. Wagner	= ____________

Die Anfangslettern der Ouvertüren- und Opernnamen, von oben gelesen, nennen eine Oper von Meyerbeer.

Auflösung vom 8. September

Versteckrätsel

1. Pfau, 2. Reiher, 8. Ibis, 4. Meise, 5. Elster, 6. Lerche; Primel.

Das neueste Liebespaar des Films

Die interessanteste Starvereinigung der Saison



Ein Film der Erich-Pommer-Produktion der Ufa von Hans Müller nach einem Bühnenstück von Felix Gandéra.

Regie: Robert Siodmak.

Produktionsleitung: Max Pfeiffer.

Musik: Hans-Otto Borgmann, Gérard Jacobson.

Lied des Quick: Werner R. Heymann

mit Paul Hörbiger / Paul Westermeyer / Willy Stettner / Käthe Haack / Genia Nikolajewa / F. v. Platen

QUICK - Der neueste und schönste Ufa-Tonfilm

Ein außergewöhnliches Ereignis

Eine einmalige Starvereinigung, die diesem heiteren Spiel um Liebe eine hervorragende Note gibt. Alles in diesem Film ist außergewöhnlich: die großartige Besetzung, die mitreißend-freudige Handlung, die Schlager R. Heymanns, des größten deutschen Schlagerkomponisten, und — die tolle Stimmung, in die „QUICK" Sie bringt!

Beiprogramm / Neue Ufa-Ton-Woche

Wo. 4^{15}, 6^{15}, 8^{30}



So. ab 2^{30} Uhr





Führung

durch den technischen Betrieb der »Ostdeutschen Morgenpost«

Montag, d. 12. September abends 3/4 10 Uhr

Anmeldungen werden rechtzeitig in der O.M.-Geschäftsstelle Beuthen, Bahnhofstr., erbeten.

Ein Film, auf den ganz Beuthen wartet!



Tannenberg

Das Hohelied vom Hindenburg

Ein deutscher Tonfilm, ein historisch getreues Bild der großen Schlacht

Ungekürzt, also mit HINDENBURG von der Filmprüfstelle freigegeben!

Ein ergreifendes, großes Erlebnis!

Jeder Deutsche muß ihn sehen!

Heute (Freitag) Groß-Premiere!

CAPITOL

Beuthen OS., Ring-Hochhaus

Täglich 4 Vorstellungen 3 5 7 9 Uhr

Sonntag, vormittag 11 Uhr **Jugend- und Familien-Vorstellung** Halbe Preise auf allen Plätzen

Erwerbslose und Jugendliche werktags 3 Uhr halbe Preise

---

ff. Bücklinge

frisch eingetroffen

Pfund nur . . . . . **28** Pfg.

Carl Albert

Beuthen OS., Bahnhofstraße 15

Sommersprossen

Wo nichts half — hilft immer

Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.60 und 3.15

Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten

Schönheitswasser Aphrodite Mk. 1.60 und 3.15

Alleinerhältlich bei

A. Mittek's Nachf., Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 16. September 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25, versteigert werden, die im Grundbuche von Beuthen Stadt Band 53, Blatt Nr. 620 und 621 auf den Namen des Architekten Hans Wilk in Beuthen OS. eingetragenen Grundstücke, bestehend aus bebautem Hofraum mit Garten Hakubastraße, in Größe von 613 qm, und bebautem Hofraum Hakubastraße 3, in Größe von 463 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 16. September 1932, 11½ Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25 versteigert werden das im Grundbuche von Beuthen Stadt Band 67, Blatt Nr. 969, auf den Namen des Architekten Hans Wilk in Beuthen OS. eingetragene Grundstück, bestehend aus bebautem Hofraum, Schaffranekstraße 1 und 3, in Größe von 18,26 a.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Peiskretscham Band II, Blatt Nr. 92 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück, am 26. Oktober 1932, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 6, versteigert werden: Lfd. Nr. 1, Gemarkung Peiskretscham, Kartenblatt Nr. 11, Parzelle Nr. 95/1, Grundsteuermutterrolle Nr. 406, Gebäudesteuerrolle Nr. 38 a bis c, Wirtschaftsart und Lage: Hausgrundstück an der Toster Straße, Größe 4 a, 50 qm, Gebäudesteuernutzungswert 795 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Mai 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Gastwirt und Fleischer Hugo Angreß in Peiskretscham eingetragen.

Peiskretscham, den 31. August 1932.

3 K. 10/32. **Das Amtsgericht.**

DELI

Theater • Beuthen, Dyngosstr. 39

Die entzückende Tonfilm-Operette

Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel

mit

Gustav Fröhlich

Martha Eggerth, Gretl Theimer, Fritz Grünbaum, Oskar Sima, Paul Morgan, Tibor v. Halmay usw.

Robert Stolz schuf die einschmeichelnde Musik

Dajos Béla bringt sie zu Gehör!

Alles in allem: Eine glänzende Qualitäts-Arbeit!

Im Beiprogramm: 1 Kurz-Tonfilm und die neueste Tonwoche

Volkstümliche Preise

SCHAUBURG Beuthen OS., am Ring — Das Kino für alle

2 erstklassige Schlager:

1. **Weekend im Paradies** — Großtonfilm-Lustspiel m. Otto Wallburg, Else Elster, Trude Berliner usw.
2. **Schrecken der Posträuber** (Tom Mix) stumm

Außerdem die neueste Tonwoche

Preise der Plätze: Erwerbslose 30 Pf., I. Platz 50 und 75 Pf. Loge

---

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Peter Voss, der Millionendieb mit Willy Forst, Alice Treff, Paul Hörbiger

Kamerad Slag mit Louis Wolheim

Großes Beiprogramm Kleinste Preise 30-70 Pf.

---

23. Volkswohl-Lotterie



oder bar **45000** RM

Ziehung 10.-15. September

45336 Gewinne u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von

350000 RM

Höchstgew. 1 Doppellos **150000**

Höchstgew. a. 1 Einzellos **75000**

Hauptgewinne 2 mal je **50000**

2 mal je **25000**

2 mal je **10000**

2 mal je **5000**

Sämtl. Gewinne auf Wunsch 90% bar

Lose **1** RM • Doppellose **2** RM

Porto und Liste 35 Pfg. extra

Glücksbrief mit 5 Losen a. verschied. Taus. **5** RM — Glücksbrief m. 5 Doppellosen a. verschied. Taus. **10** RM

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

H. C. Kröger A. G. Bankgeschäft

Berlin W8, Friedrichstr. 192-193

Fernspr. A1 Jäger 2233 — Postscheck Berlin 215

Arian, Staatl. Lott.-Einnahme, **Beuthen OS.,** Gleiwitzer Straße 1/2,

W. Banke, Staatl. Lott.-Einnehmer, **Beuthen OS.,** Tarnowitzer Str. 11, Ecke Verbindungsstr.,

Zigarrenhaus **D. Königsberger, Beuthen OS.,** Kaiser-Franz-Jos.-Platz 6 u. Bahnhofstr. 30,

Egon Zernik, Bankgeschäft, **Beuthen OS.,** Kaiser-Franz-Josef-Platz 10.

Miet-Gesuche

Sonnige, renovierte

4—5-Zimmer-Wohnung

für Dauermieter gesucht. Miete kann evtl. für 1—2 Jahre im voraus bezahlt werden. Angebote erbitte unter B. 2087 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuth.

Herrschaftliche

3 - 6-Zimmer-Wohnungen

mit Beigelaß für 1. Oktober d. J. gesucht. Angebote mit Mietspreisangabe unter B. 2086 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

3-Zimmer-Wohnung

in Beuthen gesucht. Modernst eingerichtet, Zentralheizung (nicht Etagenheizung), fließd. Kalt- u. Warmwasser.

Eilangebote mit Preis unter B. 2089 an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

2½-Zimmer-Wohnung

in Beuthen gesucht. Biete ca. 55—70 RM. Angeb. unter B. 2092 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Geldmarkt

10000.— Rmk.

auf 1. Hypothek für Wohnhaus in Gleiwitz von Selbstgeb. gesucht. Angeb. unt. Gl. 6873 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Gleiwitz.

Möblierte Zimmer

In Beuthen für sofort od. 1. 10. möblierte od. teilweise möblierte

2-4 Zimmer m. Küche

od. Küchenben., mögl. 1. Etg. oder Part., in gutem Hause gesucht. Zentr. od. Nähe Promenade bevorzugt. Angebote unter B. 2090 a. d. G. d. Z. Bth. erb.

Berufstät. jüd. Dame (Dauermieterin) sucht zum 1. Oktober **leeres oder möbliertes Zimmer mit Pension** in mod., ruhig. Hause (1. od. 2. Stock). Preisangebote unt. B. 2091 **a. d. G. d. Ztg. Bth.**

Kaufgesuche

Limousine od. Cabriolet

bis 8 PS u. in bestem Zustand geg. Kasse zu kaufen gesucht.

K. Stein, Beuthen, Bahnhofstraße 30, I. Telephon 5036.

Stellen-Angebote

Wir suchen für unsere

Verkaufsorganisation

tüchtigen und strebsamen

Verkäufer

Herren mit guten Umgangsformen, gutem Ruf und Verkaufstalent wollen sich mit kurzen Angeboten an

Vorwerk & Co., Breslau 5, Museumsplatz 4, wenden.

Angesehene, **westfälische Zigarrenfabrik** sucht für Oberschlesien einen tüchtigen

Vertreter.

Herren, die nachweisbar bei der maßgebenden Kundschaft eingeführt sind, wollen sich melden unter **K. C. U. 8356** über **Rudolf Mosse, Bielefeld.**

Zum Eintritt per sofort oder 1. Oktober sucht führendes Unternehmen einen geweckten, strebsamen

kaufm. Lehrling

mit guten Schulzeugnissen und einwandfreier Erziehung. Handgeschr. Bewerbungen unter **W. H. 444** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Vermietung

Eine große, renovierte

3-Zimmer-Wohnung

(Neubau) mit Bad und Balkon ist für sofort zu vermieten. Anfragen

Beuthen OS., Lindenstraße 2a, Teleph. 2022.

Neubau **nahe Park, Bahn und Stadt** eine sehr sonnige, schöne

2½-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Mädchenzimmer, u. eine ebensolche

3½-Zimmer-Wohnung

ab 1. Oktober zu verm.

Büro: Beuthen OS., Johann-Georg-Str. 6.

Sonnige, ruhige

3-Zimmer-Wohnung,

Küche, Bad u. Beigel., **renoviert,** 1. Stock, ab sofort oder später **zu vermieten.** Näheres zu erfragen im

Büro: Beuthen OS., Eichendorffstraße 9.

Verdingung.

Die Ausführung von **rd. 1 500 qm Packlage u. rd. 15 500 qm Betonfahrbahn** auf der Neubaustrecke Ellguth—Proskau—Jaschkowitz soll auf dem Wege der bargeldlosen Verrechnung an einen oder mehrere leistungsfähige Unternehmer durch öffentliche Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsunterlagen können auf dem Kreisbauamt in **Oppeln,** Hippelstr., eingesehen, oder gegen Erstattung von 3,— RM. zuzüglich Porto, soweit vorrätig, bezogen werden.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis **Donnerstag, den 15. September 1932, vormittags 10 Uhr,** beim Kreisbauamt einzureichen.

Oppeln, den 5. September 1932.

Der Kreis-Baurat. Grass.

Verkäufe

Ein schweres, gut erh.

Eßzimmer sowie ein Herrenzimmer

stehen billig zum **Verkauf.** Zu erfragen **Schuhmacherwerkstatt**

Wienchol, Beuth., Dyngosstraße 48.

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden

in allen Apotheken

14/50 Opel,

6sitzige Limousine, tadelloser Wagen mit hervorragender Maschine, äußerst preiswert zu verkaufen. Angebote unter B. 2085 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist eingetragen: I. Am 22. 7. 1932 bei Nr. 1712 **„Oskar Karlowski, Inhaber Johann Schinke"** in Tworog; am 18. 8. 32 bei Nr. 1585 **„Carl Müller"** in Schomberg; am 22. 8. 32 bei Nr. 22 **„Johann Anwand"** in Beuthen OS.; am 23. 8. 32 bei Nr. 174 **„Oscar Waeldner's Buchhandlung Gerhard Gawenda"** in Beuthen OS.; am 5. 9. 32 bei Nr. 300 **„Josef Weiß, Emil Rack"** in Beuthen OS.: Die Firma ist erloschen. — II. Am 9. 8. 32 bei Nr. 109 **„Louis Weiß"**; am 22. 8. 32 bei Nr. 635 **„Hermann Georg"**; am 3. 9. 32 bei Nr. 1535 **„Ignatz Wilk"**, sämtlich in Beuthen OS.: Von Amts wegen gelöscht. — III. Am 30. 8. 32 bei Nr. 1984 **„Gebrüder Scherner"** in Beuthen OS.: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen; am 3. 9. 32 bei Nr. 1478 **„Bank-Kommanditgesellschaft Feige, Guttmann & Co. in Liquid."** in Beuthen OS. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wenn die Garde marschiert . . .

25-Jahr-Feier des Beuthener Gardevereins

J. S. Beuthen, 8. September.

Der Stolz der Preußen war stets das Gardekorps, und die Berliner bildeten sich nicht wenig ein, daß diese Elitetruppen ihren Standort in der Reichshauptstadt hatten. Alltäglich, wenn die Schloßwache aufzog, der donnernde Schritt der Garde in den Straßen Berlins widerhallte, da standen sie, reckten die Hälse und konnten sich nicht sattsehen an dem militärischen Bild, an den „langen, vor Gesundheit strotzenden Kerls", mit denen sie verwachsen waren, ohne die sie sich Berlin nicht denken konnten. Wenn die Garde marschierte, das war ein großartiges Schauspiel, das unzählige Fremde anzog, ein Ereignis für ganz Berlin. Zweimal im Jahre, bei der Frühjahrs- und Herbstparade, umlagerten Hunderttausende das Tempelhofer Feld, um Zeuge des Massenaufmarsches der Garde zu sein, einer Parade, wie sie auf der ganzen Welt nicht mehr zu sehen war. Alle Waffengattungen waren vertreten: Infanterie, Jäger, Schützen, Pioniere marschierten nach den Klängen alter forscher Militärmärsche vorüber, der Kavallerie stramm zu Pferde folgten Kraftfahrer, Luftschiffer und Eisenbahner, Artillerie jagte vorbei, und Train bildete den Abschluß des besten aller Armeekorps. Die gesamte kaiserliche Familie und zahlreiche gekrönte Häupter des Auslandes waren anwesend, und die Garde marschierte mit besonderer Gewehrhaltung — dem fridericianischen Griff — an dem obersten Kriegsherrn vorbei. Berlin schwelgt noch heute an den Erinnerungen an diese Festtage, sehnt sich nach den Tagen zurück, da die Soldaten mit den Gardelitzen am Kragen und den Aermelaufschlägen, dem fliegenden Adler mit dem Stern des Schwarzen Adlerordens am Helm das Straßenbild beherrschten, wo es jedes einzelnen innigster Wunsch war, auch einer von jenen zu werden, die Preußens größte Zeit verkörperten, die die Tradition des Landes wahrten. Oft genug hatten diese Truppen ihre Kriegstüchtigkeit bewiesen und ihrem Namen als „Garde" auch im Weltkriege besondere Ehre gemacht.

Die alte Garde ist nicht mehr. Der Geist dieser vortrefflichen Truppe lebt aber weiter im neuen Heer und den Garde-Vereinen, in denen sich die ehemaligen Angehörigen dieses Elitekorps zusammengeschlossen haben in treuer Kameradschaft, um die großen Ziele ihrer Truppe zu verfolgen, dem Vaterlande und dem Volke zu dienen. Am 8. September 1907 wurde der Beuthener Garde-Verein aus der Taufe gehoben, und am 16. Juni 1912 fand unter starker Beteiligung der oberschlesischen Bevölkerung die Weihe der Fahne mit dem fliegenden Adler statt. Der Weltkrieg rief die wehrfähigen Kameraden zu den Fahnen. Neun sollten die Heimat nicht wiedersehn. Auf dem Felde der Ehre traf sie die Kugel des Feindes; sie starben für ihr Vaterland, das sie so liebten, gaben ihr junges Leben für ihr Volk als echte Gardisten!

Nun kam die schwere Nachkriegszeit, unter der Beuthen besonders zu leiden hatte. Am 29. Juni 1920 erhielt der Verein die amtliche Aufforderung zur Auflösung auf Grund des Versailler Diktates. Die Fahne, die Akten und das Inventar wurden dem Deutschen Krieger-Bund in Berlin übergeben. Die Besatzungstruppen, die am 2. Februar 1920 in Beuthen einzogen, fanden nichts vom Garde-Verein vor, außer dem Gardegeist, den der Versailler Vertrag nicht töten konnte! Erst am 4. Juli 1922 schlug die Befreiungsstunde. Der Garde-Verein nahm sofort seine Vereinstätigkeit wieder auf, und zahlreiche Mitglieder, neben den alten Kameraden nunmehr auch die Frontsoldaten, die bei einer Gardeformation gekämpft haben, erklärten ihren Beitritt, so daß der Verein bald mehr als 200 Mitglieder zählte. Dem großen Garde-Appell vom 6., 7. und 8. August 1927, der 4 000 Angehörige der Garde-Vereine Schlesiens und der Lausitz in den Mauern der Stadt Beuthen vereinte, verdankt der Verein die Entstehung des Pfeifer- und Trommler-Knabenkorps, das anläßlich des diesjährigen Garde-Appells in Leobschütz dem Kronprinzen besonders auffiel und von ihm ausgezeichnet wurde.

Am Sonnabend und Sonntag feiert der Beuthener Garde-Verein sein 25jähriges Bestehen. Im Promenaden-Restaurant findet am Sonnabend, abends 8 Uhr, ein großer Festkommers statt. Am Sonntag vereinen sich die Gardisten nach dem Wecken zum Kirchgang. Nachmittags 1,30 Uhr Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal auf dem Reichspräsidentenplatz, 14 Uhr Umzug durch die Stadt, 16 Uhr großes patriotisches Festkonzert im Schützenhaus und abends 8 Uhr Familientanz. Fahnen heraus an diesen Tagen!

Schwere Schlägerei in Schomberg

Die Polizei angegriffen — Der Täter verhaftet

(Eigener Bericht.)

Schomberg, 8. September

Am Donnerstag um 19 Uhr kam es in der Beuthener Straße in Schomberg nach einer Zecherei zwischen zwei Bobrekern zu einer Schlägerei. Der kommunistisch gesinnte Smyrzek hatte den Nationalsozialisten Zaja auf die Straße herausgerufen. Die Meinungsverschiedenheiten, die wohl schon im Wirtshaus im Wortstreit ausgetragen worden sind, arteten auf der Straße in eine Schlägerei aus. Smyrzek schlug mit einem Ziegelstein auf Zaja los. Zaja entriß Smyrzek den Stein und schlug seinen Gegner zu Boden. Smyrzek wurde infolge einer Stirnverletzung bewußtlos. Der Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Bei der Schlägerei hatten sich Menschen angesammelt, die dem Transport des bewußtlosen Smyrzek zum Arzt folgten. Die Schutzpolizei, die die erregten Leute zurückhielt, wurde von einem gewissen Sczruzik angegriffen. Einem Beamten wurde der Gummiknüppel entrissen und damit von Sczruzik auf ihn eingeschlagen. Der Täter flüchtete dann. Er wurde später in seiner Wohnung festgenommen und gefesselt abgeführt. Die Schlägerei war bis in die späten Abendstunden hinein Gegenstand erregter Gespräche auf den Dorfstraßen.

Das „schwarze Gesicht", der Schreck von Gogolin!

Drei Siebzigjährige von Räubern im Schlafe überfallen

Die Banditen knebeln ihre Opfer und mißhandeln sie — 300 Mk. erbeutet

(Eigener Bericht)

Gogolin, 8. September. In Gogolin spielte sich ein Raubüberfall ab, wie er an Gemeinheit wohl seines gleichen sucht. Die Banditen hatten es auf drei Siebzigjährige abgesehen. Die alten Leute, zwei Frauen und ein Mann, wurden eineinhalb Stunden in einem Zimmer geknebelt gehalten und die Räume indessen durchsucht. Den Banditen fielen insgesamt 300 Mark in die Hände. Sie sind unerkannt entkommen. Anstifter des Raubüberfalls war allem Anschein nach ein Dorfbewohner, der mit den Verhältnissen gut vertraut war.

Arbeiter des auch nachts fördernden Kalkwerkes, das in unmittelbarer Nähe der Feldstraße liegt, hörten in der Nacht einen Hofhund scharf anschlagen und sahen dann, daß Lichtschein längere Zeit durch die Räume der Häuslersleute Stroka ging. Sie merkten auch, wie der Hund mißhandelt wurde, dachten sich aber bei alledem, wie sie angeben, nichts. Die Räuber gingen ganz dreist zu Werke. Der Häusler und Pensionär Stroka ist um Mitternacht noch draußen gewesen. Er hörte, als er in den weithin reichenden Lichtschein des Kalkwerkes trat, Pfiffe. Er dachte nicht daran, daß die Pfiffe von auf der Lauer liegenden Räubern kommen und legte sich bald darauf zur Ruhe. Das Haus und alle Türen wurden, wie immer, abgeschlossen.

Gegen ½1 Uhr wurde er durch Lärm in seinem Hause wach. Die Täter hatten das Fenster der auf der Schattenseite des Hauses liegenden Küche eingedrückt und waren so in das Innere des Hauses eingedrungen. Sie öffneten die Küchentür und kamen in den Hausflur. Die Tür des Schlafzimmers wurde eingedrückt. Die alten Eheleute wurden im Schein von Taschenlampen auf dem Fußboden geknebelt. Frau Stroka hat, bevor ihr und ihrem Manne die Augen verbunden wurden, erkannt, daß es junge Burschen sind und daß einer von ihnen das Gesicht angeschwärzt hatte. Die Banditen durchsuchten alle Behältnisse. Sie fanden in der Kommode 45 Mark und in der Geldbörse des Häuslers Stroka 5 Mark. Dann drangen sie in die Giebelstube ein, in der die Witwe Titze wohnt. Sie knebelten sie auch und brachten sie, nachdem die alte Frau die Treppen hinuntergeworfen worden war, zu den gefesselten Eheleuten Stroka. In der Wohnung Titze erbeuteten die Räuber 250 Mark. Die alten Leute wurden mit eigenen Wäschestücken festgebunden und dann mißhandelt. Die Banditen trieben eineinhalb Stunden ihr Unwesen. Um ungefähr ½1 Uhr hatten die Kalkwerkarbeiter den Hund anschlagen und heulen gehört, etwa gegen ¾2 Uhr vernahmen sie Hilfe- und Feuerrufe. Es waren die Rufe des alten Mannes, der sich, nachdem die Burschen das Haus wieder durch das Küchenfenster verlassen hatten, befreit hatte und in Nachtkleidung durch das Fenster im Erdgeschoß auf die Straße geeilt war. Die Landjägerbeamten des Bezirks, die eben von einer Nachtstreife zurückgekehrt waren, nahmen sofort die Verfolgung der Banditen auf und hielten den Tatbestand fest.

Die Burschen sollten sich nach der sog. Gogoliner Schweiz, einem Wäldchen, entfernt haben. Es fehlt bis jetzt jede Spur von ihnen. Es ist einigen Dorfbewohnern in den letzten Tagen bekannt geworden, daß die Witwe Titze Geld zurückerhalten hatte, das von ihr vor einiger Zeit ausgeliehen war. Die drei alten Bewohner des Hauses in der Feldstraße lebten, das wußte man im ganzen Dorf, in ordentlichen Verhältnissen.

Verhaftung in der Mordsache Muchenitz

Neiße, 8. September.

Die Ermordung des Arbeiters Steckel aus Muchenitz, unweit der Kreisgrenze von Oppeln und Falkenberg, ist in ihren Motiven immer noch nicht restlos geklärt, obwohl die Oppelner Mordkommission nach wie vor eifrig bemüht ist, Licht in die Angelegenheit zu bringen. Verschiedene Anzeichen sprechen für einen politischen Mord, andere dagegen. Die bisherigen Ermittlungen haben zunächst dazu geführt, daß die Frau des Ermordeten verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden ist.

Kind stürzt in kochendes Wasser

Myslowitz, 8. September.

In einem Hause auf der Entengasse in Myslowitz ereignete sich ein schwerer Unfall. Das 2jährige Kind des Arbeitslosen Büro, das seiner Mutter beim Wäschewaschen zuschaute, stürzte in einen Topf mit siedendem Wasser. Auf die furchtbaren Schreie des Kindes hin eilten die Eltern herbei und zogen das Kind aus dem Wasser. Es starb an den erlittenen Verletzungen.

Seinen Schwager im Streit erschossen

Rybnik, 8. September.

In Bad Jastrzemb geriet der 30jährige Fleischer Johann Kania mit seinem 28jährigen Schwager Josef Langer in einen Streit, in dessen Verlauf er unvermittelt eine Pistole zog und auf seinen Schwager einen Schuß abgab. Langer erhielt einen Kopfschuß und war auf der Stelle tot. Der Mörder konnte nach der Tat über die nahe tschechische Grenze entfliehen.

Kunst und Wissenschaft

Kampf gegen die Verkrüppelung

27. Kongreß der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft in Mannheim

Bei Eröffnung des 27. Kongresses der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft in Mannheim legte der Vorsitzende Dr. Stoffel dar: Ursachen und Wirkungen der Verkrüppelungen und Erkrankungen des Bewegungsapparates stehen in engster Wechselwirkung mit gesellschaftlichen Bedingungen, denn Tuberkulose, Rheumatismus, Rachitis, Fuß- und Wirbelsäule-Erkrankungen, aber auch angeborene Verunstaltungen, die dem Orthopäden den Stoff seiner Arbeit liefern, stehen im Zusammenhang mit Beruf und Einwirkungen der Umgebung. Vorbeugende Arbeit fällt der Gewerbehygiene, der Schulhygiene und allen jenen Anstalten zu, die der Verhütung der Krankheiten dienen, in deren Verlauf sich körperliche Verunstaltungen einstellen. Auch die heilende Tätigkeit wird von sozialen Körperschaften getragen, so von der Krüppelfürsorge, der Wohlfahrtspflege usw. Der soziale Charakter der Tätigkeit des Orthopäden führt aber nicht unbeträchtliche Schwierigkeitn für die Heilung herbei: übertriebene Befürchtungen bei leichten Verletzungen, Mangel an seelischer Energie bei der Bekämpfung des Leidens, oft herbeigeführt durch unbewußt wirkende Versorgungswünsche durch die Oeffentlichkeit können die Arbeit des Arztes in empfindlichster Weise stören. Es gilt also, unter Berücksichtigung des sozialen Charakters dieses Krankheitsgebietes alle individuellen Energien zu fördern, die den Verlauf der Krankheit erleichtern und die Heilung beschleunigen.

Prof. Dr. Richard Schott 60 Jahre alt. Heute vollendet der Ordinarius für Römisches, Bürgerliches Recht und Zivilprozeß an der Universität Breslau, Professor Dr. Richard Schott, sein 60. Lebensjahr. Schott, gebürtiger Heidelberger, studierte in Breslau, Genf und München und gehört seit 1906 dem Lehrkörper der Universität Breslau ununterbrochen an. Als Mitbegründer der Zeitschrift für Osteuropäisches Recht und als Leiter des von ihm 1918 mitbegründeten Osteuropa-Institutes hat er eine reiche praktische und wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet.

Der Nachfolger Laqueurs in Tübingen. Der ordentliche Lehrstuhl für alte Geschichte an der Universität Tübingen, der seit dem Weggang von Professor Laqueur an die Universität Halle verwaist ist, ist dem Privatdozenten Grafen Waldemar von Uxkull-Gyllenband an der Universität Halle übertragen worden. Der neue Ordinarius ist erst 34 Jahre alt.

Sachsenbischof Teutsch 80 Jahre alt. Am 16. September vollendet der Bischof der Siebenbürger Sachsen, D. Dr. Friedrich Teutsch, in Hermannstadt sein 80. Lebensjahr. Seit 1907 leitet er als Bischof die siebenbürgisch-sächsische Landeskirche. Unter seinen etwa 100 wissenschaftlichen Arbeiten sind die „Geschichte der Siebenbürger Sachsen" und die „Geschichte der Evangelischen Kirche in Siebenbürgen 1150—1917" die bekanntesten. Der Greis ist ein Hort der siebenbürgischen Deutschen im rumänischen Staatsverband.

Rompreis für Arno Breker. Den Rompreis, mit dem ein neunmonatiger Aufenthalt in der Deutschen Akademie von Rom verbunden ist, erhielt der Düsseldorfer Bildhauer Arno Breker.

Goethefeier der Frauen in Weimar. Gelegentlich seiner Gesamtvorstandssitzung in Weimar veranstaltete der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein eine stimmungsvolle Goethefeier. Rednerinnen waren Gertrud Bäumer und Ina Seidel. Gertrud Bäumer sprach über „Deutschland als Erbe Goethes" und knüpfte dabei an Nietzsches Wort an, daß Goethe in Deutschland ein „Ereignis ohne Folgen" geblieben sei. Ina Seidel sprach über „Goethe und die Frauen".

Deutscher Buchhändlertag in Coburg. Am 24. und 25. September findet in Coburg die Herbsttagung der Deutschen Buchhändler statt. Die Tagesordnung sieht die Themen: „Absatz und Kreditfragen", „Die Kulturetats" und „Die buchhändlerische Gehilfenprüfung" vor. Im Anschluß an die Versammlung wird im Hofe der Feste Coburg „Heißeisen" von Hanz Sachs als Freilichtspiel aufgeführt werden.

Ehrensäule für Piccard. Auf Anregung Marconis soll in Italien an der unweit Mantuas gelegenen Stelle, wo am 18. August Piccards Gondel landete, eine hohe Marmorsäule errichtet werden, auf der die Namen Piccards und seines Begleiters, die erreichte Höhe des Stratosphärenflugs, Tag und Stunde der Landung verzeichnet werden sollen.

Die Gudrun-Sage als Oper. Einem Schuldirektor ist es vorbehalten geblieben, die Gudrun-Sage zu einer Oper zu gestalten. Diesen Versuch hat Schulleiter Georg Freyer aus Oelsnitz mit einem vollen Erfolg unternommen.

Neues auf den Brettern. Siegmund Graff, der Mitautor des erfolgreichen Kriegsstückes „Die endlose Straße", hat eine Fortsetzung dieses Dramas beendet, ein Volksstück, das den Titel „Die vier Musketiere" trägt. — Ein neues Kriminalstück Ludwig von Zibalys, „Donnerstag, der 17. April", wurde im Bremer Schauspielhaus mit großem Erfolge aus der Taufe gehoben. Im Gegensatz zu anderen Kriminalautoren legt Zibaly den größten Wert auf die psychologische Vertiefung des Werkes, das seinen Weg machen wird.

Filmnachrichten. Der Sensationsfilm „Die Zwei vom Süderpreß" wurde im Berliner Marmorhaus mit großem Beifall mit Trude Berliner und Otto Wernicke in den Hauptrollen zur Aufführung gebracht. — Die deutsche Uraufführung des Elisabeth-Bergner-Films „Der träumende Mund", nach dem Theaterstück „Melo" von Henri Bernstein, findet am nächsten Dienstag im Berliner Capitol statt. — Die Aufnahmen „Das Gassenmädel" mit Dolly Haas und Karl Ludwig Diehl in den Hauptrollen wurden unter der Regie von Hans Steinhoff beendet. Das Manuskript lehnt sich an das Bühnenstück „Scampolo" an.

Oberschlesisches Landestheater. Die letzten Engagements für die neue Spielzeit sind abgeschlossen. Als erste Operettensängerin wurde Fräulein Adele Fischer aus Wien verpflichtet, als lyrischer Tenor Wilhelm Trautz vom Landestheater Mannheim und als Korrepetitor Hans Spalteholz. — Die Einzeichnungen für die Platzmiete beginnen am Montag, dem 12. September. Die Generalintendanz hat das Abonnement im Vergleich zum vorigen Jahr wieder um 10 Prozent verbilligt.

*

Die oberschlesische Konzertsaison beginnt mit den Wiener Sängerknaben. Als Auftakt der Konzertsaison 1932/33 werden die Wiener Sängerknaben von der ehem. Wiener Hofburgkapelle in Hindenburg, Gleiwitz und Beuthen auftreten, und zwar finden die Konzerte ab Freitag, den 16. September, statt. Die vorjährigen Gastspiele in Beuthen und Gleiwitz haben einen sehr starken Publikums- und Presseerfolg gehabt. (Kartenvorverkauf bei Cieplik.)

Von Pionieren deutscher Luftfahrt

Bei dem Beuthener Luftfahrt-Verein

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. September.

Der Luftfahrt-Verein Beuthen hielt im Konzerthaus seine Monatsversammlung ab. Der Versammlungsleiter, 1. Schriftführer Ewald Nowak, gedachte zunächst des „ersten fliegenden Menschen“, Otto Lilienthal, dessen Todestag sich am 10. August jährte, ferner des „fliegenden Schulmeisters“ Ferdinand Schulz, dessen Name in letzter Zeit etwas in Vergessenheit geraten sei. Ferdinand Schulz, der Marienburger Lehrer, war bis zu seinem Tode Inhaber sämtlicher Weltrekorde im Segelfluge. Bei einem Flug, den Schulz bei einer Denkmalsweihe zu Ehren der gefallenen Helden des Weltkrieges unternahm, stürzte er mit seinem Begleiter, dem hoffnungsvollen Jungflieger Kaiser, mit einem Motorflugzeug über dem Marktplatz eines kleinen westpreußischen Städtchens tödlich ab. — Die Versammlung ehrte das Andenken dieser Luftfahrtpioniere durch Erheben von den Plätzen. Bauingenieur Martin erstattete Bericht über die jüngsten Ereignisse auf luftsportlichem Gebiet und erwähnte besonders den vor kurzem durchgeführten Europa-Rundflug. Wenn auch Deutschland den Siegespreis nicht erhalten konnte, so erzielten die deutschen Flieger doch schöne Leistungen. Deutschlands Flieger erkennen die Leistungen des ehemaligen deutschen Fliegerunteroffiziers, des Polen Zwierko, neidlos an. Nach der Berichterstattung hielt Gewerbeoberlehrer Christ einen Vortrag über seine Erlebnisse im Segelfliegerheim auf dem Steinberg. **In humorvoller Weise wurde das Leben und Treiben an der oberschlesischen Fliegerschule geschildert.** Im Anschluß an diese Plauderei wurde mitgeteilt, daß zwei weitere Vereinsmitglieder die Segelfliegerprüfung bestanden haben. Während Gewerbe-Oberlehrer Christ die Prüfung „A“ ablegte, bestand Ingenieur Hertrampf die Prüfung „B“. Somit hat der Beuthener Luftfahrtverein in seinen Reihen 15 geprüfte Segelflieger. — Ein gemütliches Beisammensein beschloß die anregende Sitzung.

Beuthener Volksschulen im Zeichen des VDA.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. September.

Ein gut besuchter Elternabend im Saale des Schützenhauses war am Donnerstag abend die letzte, große Veranstaltung im Rahmen der Werbewoche des Vereins für das Deutschtum im Auslande. Rektor Bernhardt durfte unter den Gästen Prälat Schwierk, Schulrat Neumann, Schulrat Dr. van den Driesch, Professor Starker, Oberstudiendirektor Dr. Hackauf, sowie sämtliche Rektoren der Beuthener Volksschulen begrüßen. Das Trommler- und Pfeiferkorps des Gardevereins umrahmte mit militärischen Weisen die einzelnen Teile der vielseitigen Vortragsfolge, zu deren Gelingen Schüler und Schülerinnen aller Volksschulen beitrugen. Auch die Beuthener Sängerknaben unter der Leitung von Georg Kluß hatten sich in den Dienst der guten Sache des VDA. gestellt und erfreuten die Zuhörerschaft mit ihren glockenreinen, schon recht gutgeschulten Stimmen. Das „Oberschlesierlied“, wie die von Kluß bearbeiteten Volkslieder, u. a. ein Jütländisches Tanzlied fanden berechtigten, stürmischen Widerhall. Ueberhaupt waren alle Darbietungen auf beachtenswerter Höhe. Jeder kam reichlich auf seine Kosten. Man hörte Sprechchöre und Gesangsvorträge, man sah Volks- und Reigentänze, Freiübungen und kleine, lustige Schauspielszenen. Alles war peinlich einstudiert, die Kleinen und Größeren gaben ihr Bestes und stellten mit ihren Leistungen ihren Lehrern und Lehrerinnen das beste Zeugnis aus. Aus der Fülle des Schönen einzelnes hervorheben zu wollen, könnte mißverstanden werden. Am eindrucksvollsten war vielleicht der „Feuerspruch“ von Thrasolt, den Mädchen der Schule XII zum Vortrag brachten.

Der Redner des Abends, Rektor Bendzicha, stellte seinen kurzen Ausführungen ein Wort des schlesischen Dichters Felix Dahn voran, der uns in seinem „Kampf um Rom“ zeigte, **wie deutsche Staaten gegründet wurden und wie sich die deutsche Volkskraft erhielt.** Sie wirkte sich im Westen wie im Osten aus, und was heute noch in Rußland, in den dortigen deutschen Kulturinseln, zu finden sei, sei erstaunlich und wenig bekannt. Deutsche Volkskraft sei uns gegeben, und sie werde sich erhalten. Deutsche Volkskraft gab den Nordamerikanern die Freiheit. Im Weltkriege wie in den Nachkriegsjahren habe sie uns für die deutsche Heimat opfern lassen. Auch der VDA., 1881 gegründet, verdanke ihr sein Werden, der VDA., dessen Ziel ist, die Verbindung mit unseren Brüdern im Auslande aufrecht zu erhalten. Im Deutschlandlied klangen die Worte des Redners aus.

Larischhof hat eine eigene Schule

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. September.

Nachdem jahrzehntelang die katholischen Schulkinder der Gemeinde Larischhof die Schule in Miedar, welche mehrere Kilometer von Larischhof abseits liegt, besuchen mußten, ist es nunmehr den vereinten Bestrebungen der zuständigen Stellen gelungen, in der Ortschaft Larischhof selbst einen eigenen Schulraum auch für die katholischen Schulkinder zu erreichen. Nunmehr fand die Einweihung der neuen katholischen Notschule statt. Die Schulkinder des Gesamtschulverbandes Miedar-Larischhof zogen um 8 Uhr von der Schule in Miedar in geschlossenem Zuge nach Larischhof, wo zunächst vor der Dorfkapelle unter Mitwirkung des Paters Superior von der Clarentiner-Niederlassung Miedar ein Gottesdienst abgehalten wurde. Hieran anschließend konnte, nach einem Weihespruch des Paters Superior der Schulverbandsvorsteher, Hauptlehrer Platzek, die zahlreich Erschienenen begrüßen, darunter den Vertreter des Landrats, Regierungsassessor Dr. Edler, ferner Schulrat Grzesik, den Dezernenten der Pädagogischen Akademie, Dr. van den Drisch, sowie die Gemeindevorsteher und die Gemeindevertreter der Gemeinden Miedar und Larischhof. Hauptlehrer Platzek ging von der Geschichte der Schulverhältnisse in Miedar und Larischhof aus und brachte seiner Freude Ausdruck, daß **es nun endlich gelungen sei, nach langjährigen Bemühungen einen eigenen Schulraum für die katholischen Schulkinder der Gemeinde Larischhof zu erreichen.** Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Elternschaft dem neu ernannten Lehrer Röhrig dasselbe Vertrauen entgegenbringen würde, wie sie es bisher den Lehrern der Schule Miedar bewiesen hätte. Daraufhin wünschte Regierungsassessor Dr. Edler dem Gesamtschulverbande Larischhof sowie der Gemeinde Larischhof Glück zu dem schönen Erfolge, welcher trotz langjähriger Bemühungen erreicht worden sei. Er bat, aus dem persönlichen Erscheinen zu entnehmen, welches besonderes Interesse von seiten des Landrats und der Kreisverwaltung an allen Vorkommnissen des Innenlebens der Gemeinden genommen würde. Es hätten der Verwaltung gerade die Belange des durch die Grenzziehung besonders beeinflußten Ortes Larischhof am Herzen gelegen. Schulrat Grzesik kam daraufhin auf die Grundgedanken einer jeden Schulerziehung zu sprechen. Auch er wünschte, daß die Gemeinde in der Person des neuen Lehrers Röhrig den richtigen Erzieher ihrer Kinder erhalten habe. Ein Vertreter der Elternschaft sowie Lehrer Röhrig dankten für die ihnen zugekommenen Wünsche. Anschließend an diese offizielle Feier fand eine Zusammenkunft der Gemeindeangehörigen in der Gastwirtschaft des Gemeindevorstehers Böhm statt.

Deutschnationaler Protest gegen die Nationalsozialisten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. September. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Donnerstag in Anwesenheit des Parteiführers Dr. Hugenberg eine Sitzung ab, die sich zunächst mit Wirtschaftsfragen beschäftigte.

In der politischen Aussprache wurden auch die Bestrebungen zur Bildung neuer Mittelgruppen besprochen. Diese Bestrebungen, die meist auf den Betätigungsdrang ehemaliger mittelparteilicher Parlamentarier zurückzuführen seien, seien nach allen Erfahrungen zum Scheitern verurteilt. Die Fraktion nahm dann eine Entschließung an, in der es heißt, daß sie mit Empörung von den lügnerischen Veröffentlichungen Kenntnis nahm, die besonders die nationalsozialistische Presse planmäßig im ganzen Lande über die Deutschnationale Volkspartei und ihrer Führer verbreite. Diese unwahren und gehässigen Behauptungen hätten nur den Zweck, von der in den Reihen der Nationalsozialisten herrschenden schweren Unruhe abzulenken, die durch das **parlamentarische Kuhhandeln der nationalsozialistischen Führer mit der Zentrumspartei entstanden sei.**

Französisch-englischer Meinungsaustausch über die Antwort an Deutschland

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 8. September. Der für den Freitag in Aussicht genommene Ministerrat ist auf später verschoben worden, da man dem französischen Kabinett die Möglichkeit geben wolle, die Ansicht der englischen Regierung über die deutsche Denkschrift kennen zu lernen. Der stellvertretende Kabinettschef des Ministerpräsidenten Herriots, Marcel Ray, ist im Auftrage Herriots nach London gefahren. Der Meinungsaustausch zwischen Paris und London trage einen offiziösen Charakter, und die Antwort, die Deutschland erteilt wird, wird nur im Namen Frankreichs lauten, an das allein sich die Berliner Regierung gewandt habe.

Verregneter Großflugtag

Ratibor, 8. September

Der vorzüglich vorbereitete Großflugtag des Luftfahrtvereins Ratibor wurde leider ein Opfer des Regens. Trotzdem es gerade zu Beginn der Veranstaltung am heftigsten regnete, waren immerhin weit über 1000 Personen auf dem Flugfeld in der Nähe von Woinowitz erschienen, eine Tatsache, die dem Verein wohl Mut geben könnte, sein Vorhaben bedenkenlos zu wiederholen. Infolge des Wetters konnte nur ein Teil des Programms erfüllt werden. Trotzdem war das Publikum zufrieden und kargte nicht mit Beifall. Dieser galt besonders der Heldin des Tages, der jugendlichen Fallschirmpilotin Frl. Giesner, Halle. Fallschirm-Gruppenabsprung, Kunstflug, Ballonrammen, Segelflugschlepp hielten das Publikum in Spannung. Mit besonderem Interesse folgte das Publikum dem Bombenabwurf auf das aus Attrappen hergerichtete Dorf. Die Technische Nothilfe erledigte sich ihrer Aufgabe mit Begeisterung und Geschick. Das sog. Vergleichsrennen hat sich nicht bewährt. Hoffentlich gelingt es dem Veranstalter, wirtschaftlich einigermaßen mit heiler Haut davonzukommen, damit dem dankbaren Ratiborer Publikum recht bald wieder eine flugsportliche Veranstaltung geboten wird.

Beuthen und Kreis

* **Neue Stadtverordnete.** Rektor Jockisch und Lehrer Treffer haben ihre Mandate als Stadtverordnete der Deutschnationalen Volkspartei niedergelegt. Als nachfolgende Stadtverordnete sind Ober-Ing. Schüttel, Gojstraße 9b und Stadtinspektor Anton Neumann, Dyngosstraße 62, benannt und vom Wahlamt festgestellt worden.

* **Sportärztliche Beratungsstelle.** Die Sportärztliche Beratungsstelle des Stadtamtes für Leibesübungen ist wieder eröffnet. Die Untersuchungen finden jeden Dienstag in der Zeit von 20—22 Uhr vereinsweise statt. Der Untersuchungsraum ist Gojstraße 15, im Erdgeschoß. Mitzubringen ist eine Sporthose. Meldungen sind umgehend vereinsweise an das Stadtamt für Leibesübungen, Moltkeplatz, Museumsgebäude, Zimmer 59, zu richten. Einberufung erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung.

* **Die städtische Berufsfeuerwehr hilft.** Im August ist die Feuerwehr 5mal ausgerückt, und zwar zu 2 Kleinfeuern, 1 blinden Lärm, 1 böswilligen Alarm und 1mal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rückten aus: Zur Krankenbeförderung in der Stadt 88mal, zu Unfällen 15mal, nach auswärts 25mal. Von den Krankenwagen wurden in 128 Fahrten 1223 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 21mal in Anspruch genommen. 26 Desinfektionen kamen zur Ausführung.

* **Flüchtlinge aus Ostoberschlesien.** Der Zustrom der Flüchtlingsfamilien aus Ostoberschlesien hält weiter an. Am Donnerstag vormittag umstand wieder eine große Menschenmenge auf dem Klosterplatz vor dem alten Stadthause die mit dem sämtlichen Hausrat beladenen Wagen von ostoberschlesischen Flüchtlingsfamilien. Das Wohnungsamt hat die Aufgabe, die Flüchtlingsfamilien vorläufig in der Stadt unterzubringen. Es waren durchweg Leute, die ihre bisherige Heimat wegen der wirtschaftlichen Not verlassen haben.

* **Billige Gesellschaftsfahrt mit dem städtischen Autobus nach Scharnosin.** Am Sonntag findet eine besonders billige Gesellschafts-Sonderfahrt mit einem städtischen Autobus in eine der schönsten Gegenden Oberschlesiens, und zwar in die Umgegend von Annaberg und Scharnosin statt. Die Umgegend von Scharnosin ist dem heimatlichen Wanderer als „Oberschlesische Schweiz“ bekannt. Die Fahrt beginnt pünktlich um 6 Uhr vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz (Woolworth) und geht über das Dramatal, Tost, Groß Strehlitz, Wyssoka nach Annaberg. In St. Annaberg ist hinreichend Gelegenheit zum Besuche des Gottesdienstes vorhanden. Gegen 11.30 Uhr wird die Fahrt über Leschnitz, Salesche nach Klutschau fortgesetzt. Dort Besichtigung einer alten Schrotholzkirche und anschließend Fußwanderung nach Olschowa. Gegen 14 Uhr beginnt eine Wanderung durch die Wälder und Schluchten von Scharnosin. Die Wanderung durch den herbstlich gefärbten Buchenwald wird bei Naturfreunden besonderen Anklang finden. Die Rückfahrt von Olschowa über Groß Strehlitz erfolgt um 19 Uhr, sodaß mit dem Eintreffen in Beuthen gegen 21 Uhr gerechnet werden kann. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 3,50 RM. Meldungen werden im städtischen Kraftwagenhof, Bergstraße 22/26, oder durch Fernsprecher Nr. 3301 entgegengenommen.

* **Abraupen der Bäume und Hecken.** Auf Grund der Regierungspolizeiverordnung über Feld- und Forstschutz werden Eigentümer, Nutzungsberechtigte und Pächter von Gärten usw. angewiesen, die Vernichtung der Raupen und Raupennester an den in den Gärten, auf Feldern, an Wegen und Straßen stehenden Bäumen und Hecken sofort, spätestens bis zum 20. September, vorzunehmen. Die abgetrennten, mit Raupen und Raupennestern behafteten Zweige und Aestchen sind sofort zu verbrennen.

* **Ein Schuß in der Nacht.** In der Kreisschänke kam es zwischen zwei Personen zu einem Streit, in dessen Verlauf ein Beteiligter einen Schuß aus einer Schreckschußpistole abgab. Verletzt wurde niemand.

*

* **Kammerlichtspiele.** Der mit Spannung erwartete große Ufatonfilm „Quick“ gelangt heute erstmalig zur Aufführung. Zum ersten Male sieht man in diesem Film gemeinsam die beiden beliebtesten deutschen Filmdarsteller Lilian Harvey und Hans Albers in einem spannenden, lustigen, musikerfüllten Werk.

* **Intimes Theater.** Das neue Programm bringt Willy Fritsch mit seiner neuen Partnerin, der so schnell beliebt gewordenen Rosy Barsony, in dem Ufa-Lustspiel „Ein toller Einfall“. Wer wieder einmal von Herzen lachen will, darf diesen reizenden Film nicht versäumen.

* **Deli-Theater.** Heute als Groß-Premiere die entzückende Tonfilm-Operette „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel“ mit Martha Eggerth und Gustav Fröhlich. Außerdem Gretl Theimer, Tibor von Halmay, Anton Pointner, Paul Morgan u. a. m. Ein Erfolgsfilm des Meisterregisseurs Geza von Bolowry. Dazu das beliebte Deli-Beiprogramm und die Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Ab heute in der Schauburg das Groß-Tonfilm-Lustspiel „Weekend im Paradies“ mit Otto Wallburg, Trude Berliner, Falkenstein, Cläre Rommer, Else Elster, Paul Westermeyer. Als zweiter Schlager „Schrecken der Posträuber“ mit Tom Mix. Dazu das Beiprogramm und die Emelka-Tonwoche.

* **Capitol.** „Tannenberg“, das Hohelied von Hindenburg. Ein deutscher Tonfilm über die große Schlacht von Tannenberg. Der Film wird für jeden Deutschen, gleich welcher Partei, ein ergreifendes, großes Erlebnis. Ohne jede Kürzung, also mit Hindenburg ist der Film von der Filmprüfstelle freigegeben. Ab heute, Freitag, täglich 4 Vorstellungen, 3, 5, 7, 9 Uhr. Erwerbslose und Jugendliche bis 14 Jahren zahlen an Werktagen zur ersten Vorstellung nachmittags 3 Uhr halbe Preise. Sonntag, vormittags 11 Uhr, Jugend- und Familienvorstellung zu halben Eintrittspreisen, 35 und 75 Pfennig.

* **Palast-Theater.** „Peter Voß, der Millionendieb“ mit Willy Forst, Paul Hörbiger und Alice Treff in den Hauptrollen. Phantastische Bauten, hervorragende Besetzung, witziger Dialog und allerhöchste Spannung. Zweiter Schlager: „Kamerad Slag“ mit Louis Wolheim in der Hauptrolle. Großes Beiprogramm mit „Fox' tönender Wochenschau“. Kleinste Eintrittspreise. Wochentags 30 bis 70 Pf., Sonntags 40 bis 80 Pfennig.

*

* **Verein ehem. Zehner.** Der Verein tritt zum Festumzug Sonntag um 13,15 Uhr vor der Oberrealschule an. Fahnenabordnung nimmt am Kommers am Sonnabend um 19,45 Uhr im Promenaden-Restaurant teil.

* **Turnverein Vorwärts.** Sonnabend, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Bierhaus Oberschlesien.

* **Alter Turnverein, Handballabteilung.** Heute, Freitag, abends 8,30 Uhr, wichtiger Mannschaftsabend im Jugendheim. Sonntag Spiele.

* **Husarenverein.** Der Verein beteiligt sich an der Feier des Gardevereins. Antreten 13,30 Uhr Gymnasialstraße.

* **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Monatssitzung am Freitag, abends 8,15 Uhr, im Vereinszimmer bei Schwer, Kasernenstraße.

* **Verein ehem. 51er** beteiligt sich an der Jubelfeier des Gardevereins am 11. September. Antreten 14 Uhr vor dem Konzerthaus.

* **Kirchenchor Herz-Jesu-Kirche.** Heute, 20 Uhr, wichtige Chorprobe.

* **Verein ehem. 22er „Keith“.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag am Festumzug des Gardevereins. Antreten vor der Fahne um 13,30 Uhr am Klosterplatz.

Mikultschütz

* **Deutscher Abend.** Am Sonnabend findet um 20 Uhr im Saale Brauer ein Deutscher Abend statt, dem der Gedanke „Deutschtum und Heimatschutz“ zugrunde gelegt ist. An diesem Abend spricht Franz Hlawa aus Südtirol über das Thema: „Auslandsdeutschennot“. Anschließend wird ein weiterer Vortrag über das Thema „Luftschutz“ gehalten. Die gesamte Veranstaltung wird von Gesangsvorträgen, turnerischen Darbietungen und Volkstänzen umrahmt.

Miechowitz

* **Centralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Ortsgruppe hielt ihre Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung der Anwesenden sprach der 1. Vorsitzende über den Verbandstag des Centralverbandes, der gleichzeitig mit dem des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener in der Freien Hansestadt Bremen tagte. Die Verschmelzung der beiden Verbände müsse am 30. September nach der Anweisung der Verbandsleitung durchgeführt sein. Der Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V., der durch die Verschmelzung entstanden sei, habe jetzt die Aufgabe, die zahlreichen Notverordnungen in der Versorgung und Fürsorge alsbald wieder zu beseitigen und den Opfern des Krieges eine Verbesserung zu verschoffen. Auch das Rundschreiben, das wichtige Mitteilungen für die Kriegsopfer hatte, wurde in der Versammlung verlesen. Am Sonntag, 25. September, findet in Kandrzin der Landesverbandstag des Gaues Oberschlesien vom Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V. statt. Es wurde beschlossen, von uns zwei Mitglieder, und zwar den 1. Vorsitzenden Rossa und Berta Swoboda, zu entsenden.

*

* **VDA. Miechowitz.** Heute, abends 8 Uhr, spricht im Brollschen Saale der Südtiroler Hlawa über „Die Stellung der Deutschen in Südtirol“.

Hindenburg

* **Werbewoche des VDA.** Die Werbewoche des VDA fand ein Ende mit einem Freikonzert, das unter Mitwirkung der Zokschen Kapelle im Stadlerschen Garten stattfand. Alfred Kutsche sang mit einem Schülermassenchor der Mittelschule und den ihm unterstellten Chören (MGV. Sängertreu, Madrialchor, Chor der Hl. Geistkirche) volkstümliche Lieder vor einer großen Zuschauermenge, die das Dargebotene mit reichem Beifall aufnahm.

* **Platzkonzert.** Das Orchester Hindenburger Berufsmusiker veranstaltet unter Leitung des Kapellmeisters Albert Ciehr am Sonntag, dem 18. September, ½12 Uhr, auf dem Schecheplatz ein Platzkonzert.

* **Verlegung des Montag-Wochenmarktes.** Der Montag-Wochenmarkt, der früher im Nordbezirk der Stadt auf dem Platz an der Stollenstraße abgehalten wurde und der jetzt seit längerer Zeit auf dem Reitzensteinplatz stattfand, wird gemäß Beschlusses des Magistrats vom 15. August von Montag, den 12. September ab, nach dem neuen Platz an der Wilhelmstraße verlegt.

* **Beginn der Konzertsaison.** Als Auftakt der Konzertsaison ist es gelungen, die berühmten Wiener Sängerknaben von der ehem. Wiener Hofburgkapelle auch nach Hindenburg zu verpflichten. Die vorjährigen Gastspiele in Beuthen und Gleiwitz haben gute Erfolge gezeitigt.

Wetteraussichten für Freitag: Vielfach heiter und trocken und am Tage wärmer.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

KKV. Beuthen zur Wirtschafts-Notverordnung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. September.

Der Katholische Kaufmännische Verein nahm in seiner Geschäftssitzung am Donnerstag abend Stellung zu der neuen Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft. Der Vorsitzende, Bankdirektor Markefka, wies auf die katastrophale Lage des Einzelhandels hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Maßnahmen der Reichsregierung geeignet sein mögen, die Wirtschaft zu beleben. Man müsse jedoch vorsichtig sein und dürfe die Hoffnungen nicht überspannen. Die nächsten Monate werden jedenfalls große Anforderungen an den Kaufmann stellen. Die Börse beurteile die zukünftige Lage günstig. Hierauf hielt der Gausyndikus, Dr. Banke, einen Vortrag über die neuen Notverordnungen. Sinn der Notverordnungen sei die

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Weil nach Auffassung der Regierung die bisherigen Maßnahmen unzureichend waren, mußte sie zu neuen Mitteln greifen. Auf dem Gebiete der Währung können wir die Feststellung der Regierung als Tatsache hinnehmen, daß die Währung fest bleiben werde. Hinsichtlich der Belebung des Arbeitsmarktes stütze sich die Regierung auf die beginnende Belebung des Weltmarktes. Vorsicht sei jedoch geboten, weil die Rohstoffbestände in den überseeischen Ländern vielfach doppelt so groß seien als im Jahre 1928. Dies könnte sich noch auf den Preis auswirken. Die eingehenden Untersuchungen des Völkerbundes berechtigen zu der Auffassung, daß das Krisentief erreicht sei, und daß Hoffnung für die Zukunft bestehe. Dies habe die Regierung Papen veranlaßt, die Entwickelung der Maßnahmen zu beschleunigen. Sie halte es für zweckmäßig, in nächster Zeit öffentliche Aufträge in Höhe von ¾ Milliarden Mark zu vergeben, die möglichst vielen Arbeitern Verdienst bringen sollen. Man erwartet daraus auch eine Nachfrage nach Produktionsmitteln. Daneben sei ein Antrieb der Privatwirtschaft in die Wege geleitet. Trotz großer Bedenken habe sich die Regierung zur

Einführung der Beschäftigungsprämien

entschlossen. Man sehe wohl ein, daß diese Beschäftigungsprämien eine gewisse Ungerechtigkeit bedeuten. Eine größere Ungerechtigkeit aber wäre es, die Wirtschaft weiterhin brach liegen zu lassen. Die starke Geldnot brachte die Einführung der Steuergutscheine. Die Steuergutscheine haben auch eine Bedeutung als Kreditunterlage. Die Regierung sei bestrebt, der Wirtschaft eine namhafte Entlastung zu bringen, um eine Mehrbeschäftigung zu erreichen. Der Redner erörterte dann die Maßnahmen für Industrie, Handel und Landwirtschaft sowie die von der Regierung geplante Zinssenkung für Real- und Personalkredit. Hierauf ging er auf die Notverordnung zur Belebung der Wirtschaft im einzelnen ein, wies auf die Herabsetzung der Steuerverzugszuschläge und auf die Maßnahmen zur Instandsetzung von Wohnungen hin. Im weiteren Teil seiner Ausführungen behandelte er die sozialpolitischen Maßnahmen, die kreditpolitischen Maßnahmen und die sonstigen finanzpolitischen Maßnahmen sowie die Maßnahmen zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit.

Fachkundlicher Unterricht an der Handelsschule Gleiwitz

Aus der Versammlung des Vereins Selbständiger Kaufleute

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. September.

Der Vorsitzende des Vereins Selbständiger Kaufleute, Kaufmann Kareski, hielt am Donnerstag in einer gut besuchten Versammlung des Vereins im Haus Oberschlesien zunächst ein Referat über die **„Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien"**, die, wie aus verschiedentlichen Erörterungen bereits bekannt ist, eine Arbeitsbeschaffung ohne Geld durchführen und Wohnungsbauten errichten will, die auf dem Verrechnungswege finanziert werden. Die herausgegebenen Verrechnungsbonds sollen als Zahlungsmittel verwendet und durch ein Skonto von 2 Prozent allmählich amortisiert werden. Die vielfach widerspruchsvollen und unklaren Nachrichten, die über diese Arbeitsgemeinschaft umlaufen, ließen eine Stellungnahme der Kaufmannschaft kaum zu. Es wurden aber nachdrückliche Zweifel an der Durchführungsmöglichkeit dieser Pläne geäußert und insbesondere darauf hingewiesen, daß **die Kaufmannschaft nicht in der Lage sein würde, mit diesen Bonds, wenn sie sie entgegennehmen müßten, Großeinkäufe vorzunehmen.** Auch das Finanzamt hat die Annahme dieser Bonds für Steuerzahlungen bereits abgelehnt. Die Reichsbank hat erklärt, daß es sich hier um eine Art Notgeld handele, das zu Beunruhigungen führen könnte.

Handelsschuldirektor Vollhardt hielt nun einen Vortrag über die geplante

Einführung einer Einzelhandelsschulklasse an der Handelsschule.

In dieser Klasse sollen Jugendliche, bevor sie als Lehrlinge in den Einzelhandel eintreten, theoretisch ausgebildet werden, damit sie den immer größer werdenden Anforderungen, die an den Einzelhandel gestellt werden, gewachsen sind. Es soll ein Schuljahr mit 32 Unterrichtsstunden in der Woche eingeführt werden, für das ein Schulgeld von 10 Mark monatlich zu entrichten ist. Wie Direktor Vollhardt betonte, würde diese Klasse durch dieses Schulgeld finanziert werden, sodaß der Stadt eine finanzielle Belastung nicht erwächst. Der Unterricht soll sich auf Verkaufskunde, allgemeine Warenkunde, Einzelhandel, Betriebslehre, Kalkulation, Diskontrechnung, Wirtschaftsgeographie, Reklamelehre und Buchführung erstrecken, und außerdem sollen auch Besichtigungen kaufmännischer Betriebe stattfinden. In der Aussprache hierüber wurde von mehreren Rednern die Einrichtung einer solchen Klasse als überaus notwendig bezeichnet, umsomehr als für die Lehrlinge dann der Besuch der Berufsschule auf Abendkurse beschränkt werden kann. Die Einrichtung einer solchen Klasse, die am 1. Oktober erfolgen soll, wurde als bedeutender Fortschritt sowohl für die Kaufmannschaft als auch für die Angestellten bezeichnet. Die Versammlung faßte den Beschluß, daß sich der Vorstand dafür einsetzen soll, daß die Offenhaltung der Geschäfte an den Sonntagen vor Weihnachten auf die Stunden von 12—18 Uhr erstreckt.

Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden

Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. September.

In der Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Gleiwitz berichtete deren Vorsitzender, Stadtverordneter Leschnik, über die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Finanzierung von Instandsetzungsarbeiten.

Das Reich hat fünf Millionen Mark für Zinszuschüsse zur Verfügung gestellt,

die für Darlehen zu Instandsetzung von Wohngebäuden Verwendung finden sollen. Auf die Stadt Gleiwitz entfallen 5000 Mark. Hiervon werden Darlehen über 1000 Mark, die für größere Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden und zur Teilung von Wohnungen aufgenommen worden sind, zehn Prozent als Zuschuß zur Verzinsung und Amortisation gegeben. **Die Wohngebäude und Wohnungen müssen vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sein, die Instandsetzungsarbeiten müssen nach dem 1. Juli 1932 und vor dem 1. April 1933 begonnen worden sein.** Das Darlehen darf nur für die genannten Arbeiten verwendet worden sein. Der Nachweis hierüber und über die Art der Arbeit soll durch Vorlage der Darlehenspapiere und der Rechnungen erfolgen. Es kann auch eine Bescheinigung der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer oder eines vereidigten Bausachverständigen verlangt werden.

Arbeiten, die in Schwarzarbeit ausgeführt sind, dürfen nicht berücksichtigt werden.

Der Gewerbebetrieb des Ausstellers der Rechnungen muß polizeilich angemeldet sein. Die Kosten dürfen die üblichen Sätze nicht übersteigen. Der Zinszuschuß wird nur einmalig und in Höhe von 10 Prozent des Darlehens gewährt.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde nochmals die Umgestaltung der Bestimmungen über die Hauszinssteuerstundung für wirtschaftlich schwache Mieter erörtert. Bekanntlich tritt jetzt an die Stelle der früheren Hauszinssteuerermäßigung für wirtschaftlich schwache Mieter eine vom Wohlfahrtsamt zu gewährende Beihilfe, die dem Hausbesitzer auf die Hauszinssteuer angerechnet wird. Hervorgehoben wurde, daß eine Nachprüfung des Wohnbedürfnisses erfolgt. Aus einer Aussprache hierüber ging hervor, daß diese Umgestaltung erhebliche Schwierigkeiten mit sich gebracht hat. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß **die spätere Niederschlagung der gestundeten Hauszinssteuer erfolgen muß, wenn dem Hausbesitzer die Einziehung des Betrages vom Mieter nachweislich nicht gelungen ist.** Stadtv. Leschnik gab die Beschlüsse bekannt, die von den Zentralverbänden des Hausbesitzes und des Handwerks kürzlich in Hamburg gefaßt und der Reichsregierung unterbreitet worden sind. Es wurde gefordert, daß für die Instandsetzung und Modernisierung des Hausbesitzes sowie für

die Aufteilung von Großwohnungen

sofort ausreichender Reichskredit zu einem verbilligten Zinssatz zur Verfügung gestellt werde. Die Verzinsung und Abdeckung aller für diese Zwecke seit dem 1. Januar 1932 aufgewendeten Geldbeträge soll durch Steuersenkung gesichert werden. Die Steuersenkung soll durch ein zwingendes Reichsgesetz in der Weise angeordnet werden, daß jährlich mindestens 15 Prozent aller nach dem Stande des Jahres 1932 auf dem Hause ruhenden Landes- und Gemeindesteuern solange nachgelassen werden, bis der Reparaturenbeitrag im Einzelfall getilgt ist.

Zum Schluß gab Stadtv. Leschnik bekannt, daß der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine sich gegen den Plan der Regierung gewandt hat, eine Zwangsanleihe und Vermögensnotabgabe zu verordnen, und daß die Reichsregierung von diesem Plan inzwischen Abstand genommen hat.

50 Millionen für Hausreparaturen

Die Notverordnung zur Belebung der Wirtschaft stellt nun für Althausreparaturen eine Reichsbeihilfe von 50 Millionen zur Verfügung. Damit dürfte die bisherige Form der Beihilfe durch Reichsbürgschaften aufgegeben sein. Insofern ist also den Wünschen des Hausbesitzes, die dieser auf der Hamburger Tagung äußerte, Rechnung getragen worden. Wie die Verteilung der Reichsmittel erfolgen wird, bleibt noch abzuwarten und dürfte durch Aus- oder Durchführungsverordnungen geregelt werden. **Sicher erscheint, daß neben dem Betrage von 50 Millionen, der ja die erforderlichen Reparaturen am Althausbesitz keineswegs voll zu decken vermag, weitere Beträge für diesen Zweck aufgewendet werden müssen,** will man ganze Arbeit tun. In dieser Hinsicht wird der Hausbesitz von der Steuerrückvergütung in Form von Gutscheinen auf die Grundvermögenssteuer Gebrauch machen können, die ihm die Finanzierung weiterer Aufträge an das Bauhandwerk wesentlich erleichtern. **Die Zinsbeihilfen im Betrage von 5 Millionen sind neben dem festen Beitrag von 50 Millionen offenbar beibehalten.** Auch hierüber wird aber Näheres erst nach Vorliegen der Durchführungsvorschriften zu sagen sein.

Gleiwitz

Sanitätsrat Dr. Kuczora †

Sanitätsrat Dr. Urban Kuczora erlag plötzlich einem Herzschlag. Mit ihm ist eine in weiten Kreisen der Gleiwitzer Bevölkerung bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit dahingegangen. Sanitätsrat Dr. Kuczora war als Arzt seit 1889 in Gleiwitz tätig. Er stand auch im kommunalen Leben, und zwar als Stadtverordneter und später als Stadtrat. In dem letzteren Amt verwaltete er das Dezernat der städtischen Krankenhäuser. Er gehörte auch zeitweise dem Kirchenvorstand „Allerheiligen" an. Seine Tätigkeit als Stadtrat wurde durch seine Ernennung zum Stadtältesten anerkannt. Sanitätsrat Dr. Kuczora stand im 72. Lebensjahre.

*

* **Tag der Heimat im Stadtteil Petersdorf.** Einer Anregung des Turnvereins „Frohsinn" folgend, hat sich eine Anzahl von Vereinen des Stadtteils Petersdorf zusammengeschlossen, um den Tag der Heimat am Sonntag gemeinsam zu begehen. Am Morgen findet ein Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Bartholomäus statt. Die Vereine treten um 7,15 Uhr am Katholischen Vereinshaus in der Hegenscheidtstraße zum gemeinsamen Kirchgang an. Um 11,30 Uhr werden der Männergesangverein Gleiwitz-Petersdorf und das Tambourkorps der Freiwilligen Feuerwehr ein Platzkonzert veranstalten, das an der Schule 10 stattfindet und eine Folge von Liedern bringt. Um 15 Uhr findet ein Festumzug durch den Stadtteil Petersdorf statt, der durch kostümierte Gruppen ein besonderes Gepräge erhält. Ein Gartenkonzert, verbunden mit turnerischen und gesanglichen Darbietungen und Volkstänzen der Jugend schließt sich an. Hier finden auch ein Preisschießen und ein Preiskegeln statt, bei denen zahlreiche Preise bereitstehen.

* **Organisierter Fahrraddiebstahl.** In den letzten Tagen wurden nicht weniger als sieben Fahrräder gestohlen. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß die Diebstähle durch eine organisierte Diebesbande ausgeführt worden sind und warnt wiederum davor, Fahrräder unbeaufsichtigt und unverschlossen stehen zu lassen, da hierdurch den Dieben ihr Handwerk sehr erleichtert wird.

* **Kunstausstellung Erich Skubella.** Die angekündigte Ausstellung von Gemälden, Aquarellen und Handzeichnungen des Kunstmalers Erich Skubella wird am Sonntag im Oberschlesischen Museum, Friedrichstraße eröffnet und ist zwei Wochen hindurch zu sehen.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Das neue UP.-Programm bringt ein Ton-Lustspiel von Geschmack, viel Witz und viel Spannung: „Zwei glückliche Herzen" nach dem bekannten Bühnenstück von Kadelburg und Schönthan. Die Darsteller sind Cläre Rommer, Ida Wüst, Jacob Tiedtke, Hermann Picha, Paul Hörbiger, Senta Söneland, Paul Morgan u. a. Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, läuft in einer Jugendvorstellung das Ton-Lustspiel „Das Millionen-Testament".

* **Capitol.** Hier gelangt bis einschließlich Montag der lustige Tonfilmschwank „Das Millionen-Testament" mit Carlotte Ander, Johannes Riemann, Falkenstein, Harry Hardt und Karl Etlinger in den Hauptrollen zur Aufführung.

Flugzeugabsturz in Kattowitz

Pilot und Mechaniker durch Fallschirmabsprung gerettet

Kattowitz, 8. September.

Auf dem Kattowitzer Flugplatz stürzte eine Maschine des Schlesischen Aero-Klubs aus einer Höhe von 100 Meter ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot und Mechaniker konnten sich noch rechtzeitig durch Fallschirmabsprung retten. Die Ursache des Unglücks dürfte in einem Motordefekt zu suchen sein.

Verhaftung einer kommunistischen Schülerorganisation

Kattowitz, 8. September.

Die Sicherheitsbehörden von Kattowitz haben unter den Schülern des Gymnasiums eine kommunistische Geheimorganisation aufgedeckt. Die Polizei konnte neun Schüler verhaften, während fünf aus Ostoberschlesien flüchteten. Bei der Organisation wurden eine fliegende Druckerei und kommunistisches Propagandamaterial entdeckt und beschlagnahmt. Weitere Untersuchungen sind im Gange, da es sich herausstellte, daß diese Organisation sehr weit verbreitet ist.

Eine Erpresserbande verhaftet

Myslowitz, 8. September.

In der Nacht zum Mittwoch gelang es in der Nähe von Sosnowitz eine Terroristenbande zu verhaften. Die gut organisierte Bande ließ sich von jüdischen Geschäftsleuten wöchentlich Abgaben zahlen. Wurden diese Abgaben verweigert, so hielten sie ein Gericht ab, und das gefällte Urteil mußte dann von den Mitgliedern vollstreckt werden. Die Anführer dieser Bande, drei Brüder namens Bäckermeister, wurden mit noch 26 anderen Personen verhaftet.

Vor einem Generalstreik in Ostoberschlesien

Kattowitz, 8. September.

Heute vormittag fand in Kattowitz eine Verhandlung zwischen Angestellten, Arbeitern und den Arbeitgebern wegen Liquidierung des Streikes statt. Die Streikenden verlangten die sofortige Auszahlung der Löhne und auch den Lohn für die Streiktage. Sollte diese Forderung abgelehnt werden, so werde am Freitag der allgemeine Generalstreik in Ostoberschlesien ausgerufen werden.

Kind verbrannt

Mikultschütz, 8. September.

In einem unbewachten Augenblick kam die 2jährige Lisbeth Schwitallik dem brennenden Spirituskocher zu nahe, der im gleichen Augenblick explodierte. Mit schweren Brandwunden wurde das Kind nach dem Knappschaftslazarett Rokittnitz gebracht, wo es seinen Wunden erlag.

Gewährung von Kinderzulage und Waisenrente

nach Vollendung des 15. Lebensjahres

Die Verbandsleitung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hat sich mit dem Reichsarbeitsministerium in Verbindung gesetzt, um eine Nachbewilligung der Kinderzulage und Waisenrente für den Fall zu erreichen, daß die Erledigung der Anträge von den Versorgungsbehörden, nicht wie zuerst angenommen, noch restlos im Monat August erfolgen könnte. Die Bemühungen haben Erfolg gehabt. Der Reichsarbeitsminister hat sich nunmehr entschlossen, einen neuen Runderlaß herauszugeben, in dem genehmigt wird, **daß die am 1. 8. 32 entzogenen Kinderzulagen und Waisenrenten beim Vorliegen der Voraussetzungen auch dann mit Wirkung vom 1. 8. 32 wieder gewährt werden können, wenn die Bewilligung erst im September 1932 ausgesprochen wird.** Ferner soll für Mädchen, die an Stelle einer ordnungsmäßigen Ausbildung für einen gegen Entgelt auszuübenden Beruf die Ausbildung für den Beruf der Hausfrau und Mutter wählen, beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen Kinderzulagen und Waisenrenten über das 15. Lebensjahr hinaus für die Dauer von höchstens 1½ Jahren gewährt werden können, längstens jedoch bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Ausbildungen, die die Arbeitskraft des Kindes nicht ausschließlich oder ganz überwiegend in Anspruch nehmen, können nicht berücksichtigt werden. Bei der Durchführung der Vorschriften über die Weitergewährung der Kinderzulagen und Waisenrenten über das 15. Lebensjahr hinaus müssen unbillige Härten vermieden werden.

Ratibor

*** In flüssiges Eisen gestürzt. In der Eisengießerei der „Hoffnungshütte" in Ratiborhammer ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unglücksfall. Dort war der jugendliche Arbeiter Badurzyk mit dem Nachgießen von glühendem Eisen aus einer Pfanne beschäftigt. B. stand bei dieser Arbeit auf einem Formkasten, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und mit einem Fuß in das flüssige Eisen geriet. Er wurde mit schweren Brandwunden in das Städtische Krankenhaus geschafft. Ein Bein mußte sofort amputiert werden.**

*** Sportfest der Schutzpolizei.** Die Nachricht des Wegzuges der Staatlichen Polizei aus Ratibor wirkte bestimmt wie eine Bombe aus heiterem Himmel auf die Beteiligten. So mancher Polizeibeamter, der hier seit Jahren seine Dienstpflichten treu erfüllt hat, muß aus der ihm lieb gewordenen Heimatstadt in unbekannte Fernen ziehen und muß versuchen, sich seinem neuen Wirkungskreis anzupassen. Die Verbundenheit der Polizei mit der Ratiborer Bevölkerung zeigte sich insbesondere gelegentlich der von der Polizei abgehaltenen Sport- und Reitersportfeste. Tausende hatten Gelegenheit, sich von dem Können und dem Geist der Beamtenschaft zu überzeugen. Nachdem durch das Abflauen der politischen Kämpfe, die monatelang die Polizei im Atem gehalten haben, eine gewisse Ruhe eingetreten ist, können auch die Polizeibeamten ihren sportlichen Neigungen nachgehen und sich für das am Sonntag auf dem Hof der Polizeiunterkunft, Kasernenstraße, stattfindende Sportfest des Polizeisportvereines vorbereiten. In den letzten Wochen bot der Kasernenhof wieder ein recht lebendiges Bild. Läufe, Ballspiele, turnerische und Freiübungen aller Art zeigen dem Vorübergehenden, daß etwas Besonderes im Anzuge ist. Das Fest beginnt mit einer Massenvorführung in Kugelübungen. Im Anschluß zeigen die Jugendlichen und die Frauenabteilung Freiübungen, die Jugendabteilung ferner Sprungübungen. Gemischte Stafettenläufe, Faust- und Stoßballspiele, Läufe (100 und 75 Meter), je ein Hand- und Fußballspiel mit erstklassigen Gegnern folgen. Es wäre zu wünschen, wenn dieses sportliche Abschiedsfest des Polizeisportvereins unter Leitung des Vorsitzenden, Polizeihauptmanns Bujotzek, durch zahlreichen Besuch Belohnung erführe.

Wer erhält Hauszinssteuer-Nachlaß?

Aus einem gemeinsamen Runderlaß des Finanzministers, des Wohlfahrtsministers und des Ministers des Innern über die Durchführung der Verordnung zur Aenderung der Hauszinssteuerverordnung teilt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mit:

Die Stundung ist künftig nur insoweit zu gewähren, als ohne sie laufende öffentliche Fürsorge eintreten müßte. **Dies schließt zugleich die Möglichkeit der Steuerstundung aus, wenn durch sie eine dem Mietwohnungsinhaber zustehende Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung gemindert oder gegenstandslos werden würde, da Arbeitslosen- und Krisenunterstützung nicht Leistungen der öffentlichen Fürsorge sind.** Neben der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung ist daher die Steuerstundung nur insoweit zulässig, als sonst neben ihnen noch laufende Leistungen der öffentlichen Fürsorge gewährt werden müßten. Die Gemeindebehörden haben daher bei der

Prüfung der Hilfsbedürftigkeit Arbeitsloser

die Möglichkeit der Steuerstundung außer Betracht zu lassen.

Die dem Mieter durch die Stundung gewährte Hilfe ist ein Mittel der öffentlichen Fürsorge, mit dem sie ihm je nach Bedarf in Verbindung mit ihren sonstigen Leistungen hilft. Daher sind Anträge von Mietwohnungsinhabern auf Hauszinssteuerstundung künftig ausschließlich bei den Fürsorgebehörden zu stellen und demgemäß nur im Fürsorgebeschwerdeverfahren zu verfolgen. Die Fürsorgebehörden haben bei Berechnung des Bedarfs der Antragsteller die volle Miete anzusetzen und der zur Stundung befugten Steuerbehörde eine Bescheinigung zuzuleiten, die den gesamten Betrag der laufenden monatlichen Unterstützungen angibt, die der Mietwohnungsinhaber erhalten müßte, wenn Steuerstundung nicht gewährt würde. Falls der auf die Mietwohnung entfallende Hauszinssteueranteil diesen Betrag nicht erreicht, ist die Steuer ganz zu stunden, andernfalls nur in Höhe dieses Betrages. Der gestundete Betrag ist von der Steuerbehörde der Fürsorgebehörde, dem Steuerschuldner und dem Mieter mitzuteilen. **Soweit nach Auffassung der Fürsorgestelle der Wohnungsaufwand des Mieters sich vermindern läßt und dann laufende öffentliche Fürsorge überhaupt nicht mehr erforderlich sein würde, ist in der Bescheinigung die Stundung der Hauszinssteuer nur für einen Zeitraum zu beantragen, der nach Auffassung der Fürsorgestelle unter Berücksichtigung der tatsächlichen und rechtlichen Möglichkeiten zur**

Minderung des Wohnungsbedarfs

ausreicht. Auch in allen übrigen Fällen sind die Fürsorgestellen verpflichtet, die Beantragung der Stundung ganz oder teilweise zu widerrufen, wenn eine Besserung der Einkommensverhältnisse der laufend in öffentlicher Fürsorge sind, haben die Fürsorgestellen Nachprüfungen in den Zeitabständen vorzunehmen, die für laufend in öffentlicher Fürsorge befindliche Personen gleicher Art üblich sind.

Die Hauszinssteuerstundung erfolgt nach der neuen Verordnung u. a., „soweit die Einziehung eines der gesetzlichen Miete entsprechenden Mietzinses dem Eigentümer nachweislich nicht möglich ist". Dieser geforderte Nachweis ist im allgemeinen durch Vorlage des Protokolls über die fruchtlose Pfändung des Mieters zu führen. **Die Steuerbehörde kann jedoch hiervon absehen, wenn der Steuerschuldner glaubhaft macht, daß der Mieter nicht nur den in der Miete enthaltenden Hauszinssteueranteil, sondern die ganze Miete oder einen erheblichen Teil zu zahlen nicht in der Lage ist.** Als Mittel der Glaubhaftmachung kann insbesondere der Nachweis dienen, daß der Mieter den Offenbarungseid geleistet hat. Wenn sich jedoch die Unfähigkeit des Mieters, die Miete zu bezahlen, auf einen längeren Zeitraum erstreckt, so ist gegebenenfalls als weitere Voraussetzung für eine Steuerstundung auch der Nachweis zu fordern, daß der Steuerschuldner die erforderlichen Schritte getan hat, um die Räumung der Wohnung zu erreichen.

Die Steuerrückstände, die dadurch entstanden sind, daß hilfsbedürftige Mieter ihre Miete im Juli, August und gegebenenfalls auch im September um die im Juni gewährte Mieterleichterung gekürzt haben, weil über ihre bei den Fürsorgebehörden gestellten Anträge noch nicht entschieden war, sind — wenn nicht besondere Gründe entgegenstehen — niederzuschlagen. Wenn Anträge auf Stundung für das Rechnungsjahr 1932 gestellt, aber bis Juni noch nicht erledigt waren, so werden diese Anträge mit besonderer Beschleunigung zu prüfen sein.

Die Reußendorfer Bluttat vor Gericht

Politischen Gegner in Notwehr erschossen

Waldenburg, 8. September.

Vor dem Waldenburger Sondergericht stand heute der nationalsozialistische Landwirt Kurt Rolke aus Dittmannsdorf. Er war angeklagt, in der Nacht zum 18. Juli den Reichsbannermann Geiswinkler in Reußendorf bei Waldenburg niedergeschossen zu haben. Geiswinkler ist wenige Stunden danach seinen Verletzungen erlegen. Rolke war von einem SA.-Treffen aus Striegau zurückgekehrt, als er auf dem Heimwege dem Reichsbannermann Geiswinkler und dessem Freund begegnete. Es kam zu einem Wortwechsel, dem die Bluttat folgte. Der Staatsanwalt beantragte 2½ Jahre Gefängnis. **Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis wegen Waffenmißbrauchs. Wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg erfolgte Freispruch, da das Gericht annahm, daß Rolke in berechtigter Ueberschreitung der Notwehr gehandelt habe.**

Bomben auf das Industriegebiet

Hindenburg, 8. September

Der Luftfahrtverein Hindenburg hielt im Donnersmarckhütten-Kasino eine Versammlung ab, in der Architekt Lenz, Hindenburg, einen interessanten Lichtbildervortrag über den 13. Rhönsegelflugwettbewerb hielt. Bei diesem Wettbewerb gingen von 55 Hochleistungsflugzeugen 29 zu Bruche, und auch Menschenopfer mußten gebracht werden. Der Vortragende erläuterte die Ursachen dieser Unglücksfälle. Es wurde beschlossen, in Zusammenarbeit mit der zivilen Luftschutzorganisation, der hiesigen Schutzpolizei, eine Propaganda-Flugvorführung unter der Devise „Bomben auf das Industriegebiet" zu veranstalten, bei dem ein markiertes Dorf durch Bombenangriff vernichtet werden soll. Feuerwehr, Sanitätsorganisationen und Technische Nothilfe sollen zur Mitwirkung herangezogen werden. Bemerkenswert war die Mitteilung des anwesenden Verkehrsreferenten der Lufthansa, daß Mitgliedern des Deutschen Luftfahrt-Verbandes und des ADAC. bei gleichzeitiger Lösung eines Hin- und Rückflugscheines 50 Prozent Preisermäßigung gewährt wird.

Sprengkapselexplosion beim Umbau

Leobschütz, 8. September.

Auf dem Grundstück der Mälzerei Felbier in Bauerwitz werden zur Zeit umfangreiche Bauarbeiten ausgeführt. Der dort beschäftigte 19jährige Arbeiter Koschek verunglückte beim unvorsichtigen Hantieren mit einer Sprengkapsel schwer. Ihm wurde die linke Gesichtshälfte verletzt, außerdem erlitt der Unglückliche starke Zerreißungen am linken Arm. Dr. Thomas, Bauerwitz, leistete die erste Hilfe und sorgte für seine Ueberführung ins Krankenhaus. Hier mußte K. der Arm amputiert werden.

Verlängerte Geltungsdauer der Sommerurlaubskarten

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Um vielfach lautgewordenen Wünschen und der Lage der Herbstschulferien in einzelnen Ländern Rechnung zu tragen, **wird die Geltungsdauer der Sommerurlaubskarten, die nach den jetzigen Tarifbestimmungen am 15. Oktober abläuft, bis zum 31. Oktober verlängert.** Die Geltungsdauer der zwischen dem 1. September und 21. Oktober ausgegebenen Karten endet am 31. Oktober. Die verlängerte Geltungsdauer tritt auch für die nach dem 15. August bereits gelösten Sommerurlaubskarten ein. Jedoch wird an der bisherigen Gesamtgeltungsdauer von zwei Monaten, vom 1. Geltungstage einer jeden Karte gerechnet, hierdurch nichts geändert.

Oppeln

*** Sängerfahrt nach Carlsruhe.** Der Männergesangverein „Concordia" unter Führung seines Vorsitzenden Schindler und Chormeisters Bulla unternahm eine Sängerfahrt nach Carlsruhe und fand beim MGV. Carlsruhe gastfreundliche Aufnahme. Am Weinbergschlößchen trafen sich die Sänger zu einer allgemeinen Kaffeetafel, und bald erklangen auch unter Leitung von Chormeister Bulla Chöre von Heimat und Vaterland. Der Abend vereinte die Sänger im Kurhaussaal, wo Schulrat Muschalla die Oppelner Sänger mit herzlichen Worten begrüßte. Der Abend wurde durch Chöre, Quartette und andere Darbietungen verschönt.

Das Reich der Frau

Jeden Tag etwas Kosmetik

Ein bekannter Berliner Frauenverband lud kürzlich seine Mitglieder zu einer interessanten Veranstaltung ein. Eine auf ihrem Gebiete führende Kosmetikerin sollte über die Berufsaussichten ihrer Tätigkeit und über die neuen Wege der Kosmetik berichten.

Die mehr als 66 Jahre alte Vortragende, die sich zeitlebens mit der Verschönerung der Frauen beschäftigte, ist ein Musterbeispiel dafür, daß eine vernünftige und naturgemäße Körperpflege das „Alter" höchstens in ihren Papieren, jedoch nicht in Wirklichkeit hervortreten läßt. Es gibt allerdings gut und schlecht veranlagte Gesichter. Es gibt Frauen, die von der Natur viel Schönes mitbekamen. Aber auch die minder Bedachten können in einer Zeit, wo der Reiz des Frauengesichtes in der Hauptsache im gepflegten Aussehen, im Charme und in der Unterstreichung aller Vorteile beruht, gut aussehen.

Die erste Vorbedingung dafür ist gute Gesundheit, und deren erstes und wichtigstes Erfordernis ist eine gute Verdauung. Rohkost ist teuer und nicht für jeden Magen zu empfehlen, aber Backpflaumen, ein Glas kalten Wassers auf den nüchternen Magen und hie und da ein Löffel selbst verfertigten Knoblauchextrakts (eine Knoblauchzehe wird in ein bißchen Weißwein oder Sherry aufgelöst) ist für jedermann erschwinglich. Auch bestimmte Leibesübungen, wie z. B. Rumpfdrehungen, Kniebeugen und kräftiges Klopfen der Fußsohlen fördert die Verdauung. Jeder Darm kann zu regelmäßiger Verdauung erzogen werden. Energie und Disziplin sind dazu erforderlich. Sie sind gleichzeitig die beiden Grundpfeiler jedes kosmetischen Erfolges.

Ebenso wie die Herren früher Schnurrbartbinden trugen, die den Bart in Form brachten, kann jeder Gesichtsteil der Frau geformt werden. Binden für das Kinn, für die Beine, und Pflaster für die Stirnfalten (Leukoplast oder Markenpapier genügen vollkommen) verleihen die gewünschte Form. Das Gesicht soll nur mit Wasser, und zwar mit erweichtem Wasser gewaschen werden. Natron erweicht nicht nur das Gemüsewasser, sondern gibt dem Waschwasser Eigenschaften, die an die des idealen Regenwassers gemahnen. Eine kleine Spritze, mit der man abwechselnd sehr warmes und sehr kaltes Wasser aufspritzt, trägt sehr zur Erfrischung des Gesichtes bei. Das Abtrocknen mit einem Handtuch ist nicht nötig. Man klopft Gesicht und Hals trocken. Das massiert und läßt die Feuchtigkeit länger auf der Haut haften. Feuchtigkeit ist für die Gesichtshaut überhaupt sehr wichtig. Die neblige Landschaft Englands läßt die Frauen viel länger jung bleiben als etwa das trockene und heiße Klima Italiens, wo die Frauen rascher verwelken, weil ihrer Haut zu viel Feuchtigkeit entzogen wird. Hier ist die Aehnlichkeit zwischen der menschlichen Haut und den Pflanzen besonders augenfällig. Daher soll man bei Regenwetter spazieren gehen und soll auch nach dem Bad die Haut leicht fetten, um ihr Feuchtigkeit zu belassen. Die alten Römerinnen verstanden das sehr gut und salbten ihre Haut regelmäßig, um dem trockenen Klima ihres Landes entgegen zu arbeiten. Zwei kleine weiche Babybürsten werden überdies massierend und klopfend über das Gesicht geführt. Jede Massage erfolgt von unten nach oben und niemals umgekehrt.

Ein regelmäßiger kalter Guß über die Beine bei ausgestrecktem Knie wirkt nicht nur vorbeugend gegen Krampfadern, sondern kann vorhandene Krampfadern sogar völlig beseitigen.

Kleine flaumige Wollhärchen auf der Haut sind ein Zeichen von Jugend und Frische. Unter den Augen sind diese niemals vorhanden und das ist auch die Stelle, wo sich die ersten Falten und Runzeln festsetzen. Nur eine richtige Ernährung des Unterhautzellgewebes vermag die Haut zu straffen. Wo viel Licht hinkommt, bleibt die Haut jung und frisch. Wohin kein Licht dringt, muß alles sterben. Dies gilt für die Natur im allgemeinen und für die menschliche Haut im besonderen. Daher soll man seine entspannenden Erholungspausen während des Tages an Licht, Luft und Sonne durchführen. Wer sich nachmittags im verdunkelten Zimmer zur Ruhe legt, wird weniger frisch erwachen, als der, der im Freien ausruht. Es ist auch wichtig, auf der rechten Seite zu schlafen. Die Verdauungsarbeit des Magens wird auf diese Weise erleichtert. Bei den meisten Menschen ist die rechte Gesichtshälfte schöner und vollentwickelter. Es kommt das daher, weil sie auf dieser schlafen.

Auch die Augen benötigen ihrer besonderen Pflege. Wer nicht erkennen kann, welche Schriftzeichen in der Entfernung angeschrieben stehen, soll ein paarmal blinzeln. Das Blinzeln stärkt die Augen und mithin auch die Sehkraft. Kompressen von Anis, Fenchel und Leinsamen lassen selbst ermüdete Augen wieder frisch erscheinen. Die Mode der ausgerupften und ganz schmalen Augenbrauen ist mit Vorsicht zu genießen. Viele Frauen erhalten dadurch einen wenig intelligenten und fragenden Gesichtsausdruck. Geschwungene Brauen sind stets schöner als glatte. Man kann, wo die Brauen zu dicht sind, von unten etwas ausrupfen und den verbleibenden Reste schmal zusammenbürsten. Dadurch wird der Schwung bewahrt.

Das Schneiden von Grimassen wirkt verschönernd. Alles, was sich bewegt, bleibt jung, alles, was still bleiben muß, verkümmert. Negerlippen machen, mit der Zungenspitze unter der Wange umherfahren, Nasenrümpfen und ähnliches sind verjüngende Gesichtsübungen. Salzkompressen während der Nacht, über die man warme Decken legt, bringen überschüssiges Fett an jeder gewünschten Stelle zum Verschwinden. Nur die Brust soll nicht auf diese Weise behandelt werden, da ihre Haut zu empfindlich ist. — Bienenwachs schützt die Fingernägel vor Brüchigkeit. Talk saugt den Hautschweiß auf, regelmäßiges Kopfrollen macht jeden Ansatz zum Doppelkinn hinfällig.

Diese kleinen und doch so wichtigen Dinge sind das Um und Auf, das ABC der modernen Kosmetikerin. Sie muß, wenn sie beruflich vorwärtskommen will, darauf hinzielen, ihre Kundinnen als Schülerinnen zu behandeln, die einen Lehrkurs absolvieren und dann nicht mehr wieder zu kommen brauchen. Dafür aber empfehlen sie sie weiter und sorgen dafür, daß jede, auch die wenig bemittelte Frau lernt, wie man erfolgreiche Kosmetik mit den einfachsten Mitteln betreiben kann. Kosmetik von heute darf nichts kosten, und die Einnahmen der Kosmetikerin müssen sich sozusagen aus dem Lehrgeld ihrer Kundinnen zusammensetzen. Wer auf dieser Grundlage arbeitet, wird es beruflich auch weit bringen. Die Schönheitspflege von heute ist nicht mehr das Vorrecht der reichen und verwöhnten Luxusfrau, die Stunden des Tages darauf verwendet, sondern sie hat sich zum Glück so weit verallgemeinert, daß Frauen aller Stände an ihr teilhaben können.

Die Tomate in der Küche

Die Vorzüge der Tomate, als schmackhafte Beigabe zu Suppen, Soßen und Salaten, sind längst anerkannt, doch sollte sie viel mehr als selbständiges Gericht auftreten, wozu sie vollberechtigt ist. Folgende Rezepte zeigen ihre Verwertbarkeit.

1. Tomatensuppe. In eigroß frischer Butter oder Margarine läßt man 1 Eßlöffel feingeschnittene Zwiebeln und 40 Gramm Mehl anlaufen, rührt mit 1½ Liter Wasser glatt, gibt 2 Maggis Fleischbrühwürfel, 6—8 in Scheiben geschnittene reife Tomaten, etwas Salz, eine Prise weißen Pfeffer hinein und läßt eine halbe Stunde kochen. Dann streicht man die Suppe durch ein Sieb, bringt sie wieder zum Kochen und läßt 3—4 Eßlöffel Reis darin ausquellen. Vor dem Anrichten schmeckt man nach Salz ab. Wer es liebt, kann auch etwas Muskatnuß oder Zucker hineingeben.

2. Gedämpfte Tomaten. Sechs große, reife Tomaten schneidet man in dicke Scheiben, salzt und pfeffert sie, legt sie in ein passendes Geschirr, fügt kleine Butterstückchen dazu und dämpft sie, zugedeckt, 10 Minuten. Man verfeinert die kurze Soße mit einem Teelöffel Maggis Würze und gibt die Tomaten zu gebratenem Fleisch.

3. Tomaten mit Reis. Man läßt einen Eßlöffel feingeschnittene Zwiebeln in Butter anlaufen, gibt 6—8 Stück zerschnittene reife Tomaten und kleingeschnittenes Wurzelwerk hinzu und dämpft das Ganze weich, um es nachher durch ein Sieb zu streichen. Inzwischen läßt man ½ Pfund Reis ausquellen, vermischt diesen dann mit dem Tomatenbrei, fügt ein Stückchen Butter und das nötige Salz hinzu und durchzieht die sehr wohlschmeckende Speise mit einigen Tropfen Maggis Würze, bevor man sie bergartig in einer Schüssel anrichtet. Etwas geriebener Parmesan- oder guter Schweizerkäse hineingerührt, macht das Gericht noch nahrhafter.

Wie hoch ist die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer?

Am 10. September ist infolge der Vorverlegung des Steuertermins die dritte Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für 1932 zu entrichten. Vielfach werden die Vorauszahlungen auf Antrag des Steuerpflichtigen vom Finanzamt bereits für die früheren Vorauszahlungstermine (mit Rücksicht auf den Rückgang des Einkommens im laufenden Jahre gegenüber dem früheren Einkommen) ganz oder teilweise auf Grund des § 100 des Einkommensteuergesetzes gestundet sein. **Ist der neue Einkommensteuerbescheid für 1931 bis zum 10. September nicht zugegangen, so wird der Stundungsantrag nunmehr, falls die gewährte Stundung nicht bereits für die neue Vorauszahlung gilt, auch für diese zu beantragen sein.** Wird der Steuerpflichtige auf Grund des ihm noch nicht zugegangenen Steuerbescheids für 1931 voraussichtlich einen Anspruch auf Erstattung im vergangenen Jahr überzahlter Einkommensteuer haben, so wird es sich empfehlen, mit Rücksicht hierauf Stundung der Vorauszahlung aus Billigkeitsgründen (Reichsabgabenordnung § 127) bis zum Erhalt des Einkommensteuerbescheids für 1931 zu verlangen.

Ist der Einkommensteuerbescheid für 1931, was in den meisten Fällen zutreffen wird, bis zum 10. September zugestellt, so sind die darin festgesetzten Vorauszahlungen maßgebend. Kann ein weiterer Rückgang des Einkommens im laufenden Jahre gegenüber 1931 geltend gemacht werden, der bei den angesetzten Vorauszahlungen noch nicht berücksichtigt ist, so ist eine Herabsetzung der Vorauszahlungen entsprechend dem voraussichtlichen Einkommen im Wege der Stundung auf Grund des § 100 des Einkommensteuergesetzes zu beantragen. Die **Herabsetzung soll nach dem Ministerialerlaß vom 5. März 1932 auch erfolgen, wenn der Rückgang des Einkommens die gesetzliche Grenze von 20 v. H. nicht ganz erreicht;** das Einkommen braucht also 1932 gegenüber 1931 nur annähernd um ein Fünftel zurückgegangen zu sein. Eine Herabsetzung der Vorauszahlungen erfolgt nach den ministeriellen Anweisungen nicht bereits auf Grund allgemeiner Behauptungen oder Ausführungen über die Wirtschaftslage oder die eigene Notlage. Vielmehr muß sich „mit ziemlicher Sicherheit“ übersehen lassen, daß und um wieviel sich das Einkommen 1932 gegenüber 1931 verringern wird. Möglich ist im übrigen, wie oben erwähnt, daß bereits **früher ein**

Antrag auf Herabsetzung der Vorauszahlungen

gestellt war, in dem neuen Steuerbescheid aber höhere Vorauszahlungen festgesetzt sind; in diesen Fällen empfiehlt es sich, den Einkommensrückgang wiederholt geltend zu machen.

Sind an den früheren Vorauszahlungsterminen vom 10. 3. und 10. 6. 1932 bereits höhere Vorauszahlungen geleistet als nunmehr nach dem neuen Einkommensteuerbescheid zu zahlen sind, so besteht ein Rechtsanspruch auf Anrechnung der früheren überhöhten Vorauszahlungen an sich nicht, da die neu festgesetzten Vorauszahlungen erst für die spätere Zeit gelten. Der Reichsfinanzminister hat jedoch die Finanzämter bereits in einem Erlaß vom 16. 2. 1929 angewiesen, die früher überzahlten Beträge im Wege entsprechender Stundung auf die weiteren Vorauszahlungen anzurechnen, wenn behauptet werden kann, daß sich die Einkommensteuer für das laufende Jahr nicht höher als die Einkommensteuer des Vorjahres stellen wird.

Beispiel:

Einkommensteuerschuld für 1930 1000 RM.; demgemäß vierteljährliche Vorauszahlungen 250 RM. Einkommensteuerbescheid für 1931 zugestellt am 5. August 1932; Steuerschuld 600 RM. Bezahlt sind am 10. März 1932 und 10. Juni 1932 je 250 RM. Nach dem neuen Einkommensteuerbescheid 1931 sind erstmals am 10. September 150 RM. zu entrichten. Ist die mutmaßliche Einkommensteuer für 1932 nicht höher als 600 RM., so sind 200 RM. anrechnungsfähig, so daß am 10. September 1932 keine Vorauszahlung, am 10. Dezember 1932 nur eine solche von 100 RM. zu entrichten ist. Sind die Vorauszahlungen vom 10. März und 10. Juni 1932 noch nicht geleistet, so sind seitens des Finanzamts von vornherein vierteljährlich nur je 150 RM. nachträglich einzuziehen, wenn die Einkommensteuer 1932 600 RM. voraussichtlich nicht übersteigen wird.

Steuersyndikus Dr. jur. et. rer. pol. Brönner.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Ausf. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit; Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Sonntag, den 11. September:

Pfarrkirche St. Andreas: 5,15 und 6 Uhr p. Gottesdienst; 7,30 Uhr Pfarrmesse; 8,45 Uhr d. Pr., Int. der Männerkongregation, hl. S.; 10,30 Uhr p. Gottesdienst.

St.-Josefs-Kirche: 7 Uhr für das Jahrkind Joh. Wowrzik; 9 Uhr Hochamt m. Pr., auf die Meinung der Familie Wawoczny, zur göttl. Vorsehung; 17 Uhr Segensandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Uhr Int. pro parochianis; 7 Uhr Int. des weiblichen Jugendbundes, Generalkommunion, hl. S., d.; 8,30 Uhr d. Hochamt u. Pr., Int. der d. Wallfahrer von St. Annaberg, hl. S., d.; 10 Uhr Kindergottesdienst, Int. verst. Eltern Czogalla u. gef. Sohn Paul; 10,15 Uhr p. Pr., Int. des p. Rosenkranzes, hl. S.; 14,30 Uhr d. u. 15,30 Uhr p. Vesperandacht.

Heilige-Geist-Kirche: 7 Uhr Int. Murlowski, zur göttlichen Vorsehung, hl. S.; 8,15 Uhr p. Gottesd.; 9,45 Uhr d. Pr., für verst. Franz u. Caroline Habraschky.

Kamillus-Kirche: 6 Uhr zum hl. Antonius; 7 Uhr Brautmesse Lipski/Buja; 8,30 Uhr in bes. Meinung; 9,45 Uhr in bes. Meinung, Int. Weiß; 11 Uhr zur hl. Theresia in bes. Meinung; 15 Uhr p. und 17 Uhr d. Segensandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 Uhr pro parochianis; 7,15 Uhr verst. Eltern Blaszczyk, Kindergottesd.; 8,15 Uhr Meinung der Männerkongregation, d. Hochamt u. Pr.; 10 Uhr p. Hochamt u. Pr., auf die Meinung der p. Frauen; 11,30 Uhr Meinung Sowa und Reitza.

St.-Antonius-Kirche: 6,30 Uhr verst. Johann Paschek, Eltern u. Verw. Brodka u. Paschek; 8,30 Uhr zur göttl. Vorsehung, Meinung Pollok aus Anlaß der Silberhochzeit.

St.-Hedwigs-Kirche: 7 Uhr für verst. Franz und Pauline Walenzik und Söhne Max und Albert; 9 Uhr Gemeindemesse; 16 Uhr p. Segensand.; 16,30 Uhr Standespredigt für p. Mütter.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg

Sonntag, den 11. September:

Friedenskirche: 7 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Wahn; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Mikultschütz: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Wahn. Donnerstag 7,30 Uhr Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Uhr Gottesdienst im Zechensaal der Delbrückschächte; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Abendmahlsfeier.

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 11. September, vormittags 9,30 Uhr, Predigtgottesdienst; desgl. nachmittags um 3,30 Uhr in Beuthen: Pastor Schulz. Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr, im Gemeindehaussaale Uebung des Kirchenchores fürs Erntedankfest.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A Gottesdienste:

Freitag, den 9. September: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur. Sonntag, den 11. September: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst: Vikar Harlandt, Miechowitz; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst: Sup. Schmula. Kollekte für den Schlesischen Evangelischen Erziehungsverband (früherer Rettungshausverband). 11 Uhr vorm. Taufen; 11,15 Uhr vormittags Jugendgottesdienst. Donnerstag, den 15. September: 8 Uhr abends Missionsstunde im Gemeindehause. Freitag, den 16. September: 8 Uhr abends geistliche Abendmusik mit Bachschen Orgelwerken.

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 11. September, 4,30 Uhr nachmittags, Jungfrauenverein; Mittwoch, den 14. September, 4 Uhr nachmittags, Großmütterversammlung im Gemeindehause.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 6,15 Uhr; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Predigt in beiden Synagogen 10 Uhr, Mincha in beiden Synagogen 3,30 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 6,05 Uhr, Sabbatausgang 6,50 Uhr; Morgengottesdienst Sonntag 7 Uhr, in der Woche 6,30 Uhr; Abendgottesdienst: Sonntag und in der Woche 6 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 11. September: 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Schulz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Albertz. Die Gottesdienste müssen wegen der Ausmalung der Kirche im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Lohmeyerstraße, stattfinden. 12,15 Uhr Taufen im Saale des Gemeindehauses, Bogenstraße. In Laband: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Schulz. Kollekte für den Schlesischen Evangelischen Erziehungsverband (früher Rettungshausverband). Bibelstunden: Dienstag 7,30 Uhr im Altersheim: Pastor Kiehr, Dienstag 8 Uhr in der evangelischen Schule in Petersdorf: Pastor Albertz, Donnerstag 7,30 Uhr im Gemeindehaus: Pastor Schulz.

Ueberführung des erschossenen Landjägers nach Brieg

Rosenberg, 8. September.

Der von Einbrechern in Schierokau erschossene Oberlandjäger Franke war in das hiesige Krankenhaus übergeführt worden. Gestern nachmittag fand die Trauerfeier für den Verstorbenen im Städtischen Krankenhause statt. An der Feier nahmen zahlreiche Landjäger aus den Kreisen Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag sowie der Kriegerverein aus Sorowski teil. Auch Landrat Uliczka aus Guttentag war mit mehreren Beamten erschienen. Die Ueberführung der Leiche erfolgte mit einem Auto der Schutzpolizei Oppeln nach Brieg. Hinter dem Sarge schritt Landrat Uliczka mit der Witwe.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 8. September 1932

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,75
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	36,25
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18
Tee	3,60—5,00
Kakaopulver	0,60—1,50
Kakaoschalen	0,06—0,06½
Reis, Burma II	0,11½—0,12
Tafelreis, Patna	0,20—0,22
Bruchreis	0,11½—0,12
Viktoriaerbsen	0,17—0,18
Gesch. Mittelerbsen	0,19-0,20
Weiße Bohnen	0,11—0,12
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20
Haferflocken	0,18—0,19
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,13½—0,14
Weizenmehl	0,18—0,18½
Auszug	0,20—0,21

Weizengrieß	0,21—0,22
Steinsalz in Säcken	0,10
„ gepackt	0,11½
Siedesalz in Säcken	0,11
„ gepackt	0,12
Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Piment	0,80—0,90
Bari-Mandeln	1,20—1,40
Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Rosinen	0,45—0,55
Sultaninen	0,50—0,80
Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
„ i. K. 80/90	= 0,32
Schmalz i. K.	0,44—0,45
Margarine billigst	0,45—0,60
Ungez. Condensmilch	19,00
Heringe je To.	
Crown Medium	—
Yarm. Matties	36,00—37,00
„ Matfull	40,00—42,00
Crown „	51,00—52,00
„ Matties	47,00—48,00
Sauerkraut	0,06—0,07
Kernseife	0,22—0,23
10% Seifenpulver	0,13—0,14
Streichhölzer	
Haushaltsware	0,26,5
Welthölzer	0,30

Die Schlesische Landesbühne spielt in Oppeln

Oppeln, 8. September.

In Verbindung mit dem Bühnenvolksbund will die Schlesische Landesbühne in diesem Winter in Oppeln Theater spielen. Wie weit sich die Pläne der Landesbühne und des Bühnenvolksbundes durchführen lassen, hängt von dem Besuch der ersten Theatervorstellungen ab, da von der Stadt Oppeln nur 2000 Mark für das Theater genehmigt wurden. Als erste Vorstellung ist das Schauspiel „U-Boot 116“ von Lerbs durch den Bühnenvolksbund vorgesehen, dem am 30. Oktober die Aufführung „Die Himmelsstürmer“ von Lekisch und Sellnik folgen soll. Die Volksbühne beabsichtigt allerdings im Oktober auch noch einen Gerhart-Hauptmann-Abend zu veranstalten und hierbei mit der „Versunkenen Glocke“ aufzuwarten. Die Schlesische Landesbühne beabsichtigt weiterhin die „Kleine Komödie“ von Geyer, „Des Meeres und der Liebe Wellen“ von Grillparzer, „Robert u. Bertram“ v. Rander, „Das große Los“ von Colantuani sowie „Dame Kobold“ von Calderon-Hoffmannsthal zur Aufführung zu bringen. Von dem Besuch der ersten Vorstellungen wird es abhängen, wie weit es möglich sein wird, Oppeln zu bespielen.

Rosenberg

* **Kreistreffen der Landesschützen.** Am Sonnabend und Sonntag findet hier ein Treffen der Landesschützen der Kreise Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag statt. Bis jetzt sind schon 700 Mann gemeldet.

Wasserstände am 8. September

Ratibor 0,76 Meter, Cosel 0,81 Meter, Krappitz 2,16 Meter, Oppeln 2,09 Meter, Tauchtiefe 0,78 Meter, Wassertemperatur 18,3°, Lufttemperatur + 17°.

Lukas Lind

Roman einer Opferliebe von Zdenko von Kraft

36

„Ach was — Bergner hin und Bergner her — lächerlich! Es handelt sich überhaupt gar nicht so sehr ums Talent. Es handelt sich . . .“ Er trat streitsüchtig auf den Bruder zu. „Sie will einfach nicht, Ewald, sie will nicht! Sie hat keine Hingabe. Wenn ihr an der Sache gelegen wäre, wenn sie Bereitwilligkeit hätte, wenn sie . . .“ Er ließ vom Professor ab, kehrte sich Marina zu. „'s gilt übrigens nicht nur von dir, Marina! 's gilt so ziemlich von euch allen. Was geht euch mein Kram an? Ihr spielt ihn eben so runter, weil's mal nicht anders geht, und damit basta!“

„Meinst du?“ fragte sie, während sie ihn mit einer sekundenlangen Feindseligkeit ansah, die ihn stutzig machte.

„Mein' ich nicht nur, sondern ist Tatsache! Bei den Kollegen kann ich's mir noch erklären. Wahrscheinlich Neid, daß ich auch noch über mein gelerntes Handwerk hinaus etwas kann, was sie nicht können. Bei dir aber . . . hättest die Ingeborg hören sollen! Vorgestern, wie sie nach der Probe hier war. Da wüßtest du, was Interesse am Objekt bedeutet. Die Ingeborg, die ja schließlich durchaus nicht meine Frau ist wie du, würde vierundzwanzig Stunden proben, wennn ich's von ihr verlangte. Dir aber ist alles zuviel! Ich schreib dir eine Rolle, die die Prominentesten mit Handkuß annehmen würden, und du bist nicht imstande, dich so weit von deinen persönlichen Interessen loszulösen, daß du dich in den Dienst der Sache stelltest. Ich habe keine Erklärung dafür. Keine Motive. Es sei denn, ich wollte annehmen, du mißgönnst mir einen Erfolg, der mich wieder flügge machen könnte.“

Nun erhob sich auch Marina. Ganz langsam und ruckweise stand sie auf, gebändigt und gedrosselt, aber mit einer inneren Anspannung, die durch alle ihre Muskeln federte. Ihre Stimme war leise. Dennoch vibrierte ihm daraus eine Inkraft entgegen, die ihm so ungewohnt war, daß er vor ihr zurückwich.

„Wenn du willst, daß übermorgen der „Glockenguß“ aufgeführt wird, so bitte ich dich, mich jetzt allein zu lassen. Nein, bitte sag nichts! Ich könnte es jetzt nicht mehr anhören. Morgen wieder. Jetzt nichts mehr!“

Lind stand wie vor einer unsichtbaren Wand, die er nicht zu durchbrechen vermochte. Groll, Aerger, Streitbarkeit saßen ihm im Nacken und trieben ihn zur Auseinandersetzung. Stärkere Kräfte aber hielten ihn zurück; er wußte selbst nicht, ob es mehr die plötzliche Gefahr war, die ihm aus Marinas Wesen entgegenzuckte, oder die Furcht, daß ihm im letzten Augenblick die Erfüllung seines Ehrtraumes in die Brüche gehen könnte. Mit einer wegwerfenden Geste löste er sich von seiner Leidenschaft.

„Bist etwas nervös. Gut. Man muß Rücksicht nehmen. Wird einem zwar nicht leicht, aber immerhin . . .“ Er wandte sich mit dem Versuch zur Leichtigkeit gegen den Bruder: „Na, Ewald, eine kleine Familienszene, was? Kommt vor. Gute Nacht also. Weiber müssen immer ihren Willen haben, sonst hat sie's gleich beim Wickel. Nacht, Marina!“

Er winkte ihr mit der Hand, wandte sich zum Gehen. Aber er kehrte noch einmal zurück und trank sein Weinglas aus. Dann erst ging er endgültig. Hinter ihm blieb Schweigen.

*

„Lukas schläft noch?“ fragte am anderen Morgen Ewald, als er zum Frühstück kam und Marina antraf.

„Ja!“

Sie nahm die Kaffeekanne, schenkte ihm ein. Er sah sie vorsichtig an und merkte, daß sie sehr blaß war.

„Habt ihr gesprochen miteinander?“ fragte er.

„Viel Milch oder wenig?“ gab sie zurück.

„Wenig.“

„Aber viel Zucker natürlich?“

„Ja.“

Das war alles. Sie strichen Butter auf ihre Brötchen, reichten einander den Honig, tranken Kaffee. Der Professor hatte nicht den Mut, ein Thema anzuschlagen. Erst als er die brennende Zigarre wie eine Schutzwaffe zwischen seinen Fingern hielt, wiederholte er noch einmal wörtlich die Frage von vorhin:

„Habt ihr noch gesprochen miteinander?“

Sie nahm eine Zigarette, brannte sie an dem Streichholz an, das er ihr über den Tisch herüberhielt. Breite Entschlossenheit war in ihr.

„Doch. Guten Morgen haben wir uns gesagt und von Herbrecht geredet. Er hat wieder mal den Winkelfried ganz schauderhaft verrissen.“ Sie blies den Rauch durch die Nase. „Aber ich weiß, Ewald — du meinst was anderes. Wegen gestern.“ Sie lehnte sich zurück. „Nein, wegen gestern haben wir kein Wort mehr gesprochen. Werden wir auch nicht. Du begreifst das vielleicht. Wenn ich die Marlene niederlegte, ist der „Glockenguß“ für den Augenblick erledigt.“

„Marina!“ Er fuhr mit der Hand über den Tisch, griff nach der ihren. „Du wirst doch nicht?“

„Nein, du kannst ruhig sein. Ich werde nicht. Lukas braucht einen Erfolg, und er wird einen Erfolg haben. Ich bin voll Zuversicht.“

Sie sagte es ruhig, sachlich, mit Genugtuung. Herzlich sogar.

Dennoch entging ihm nicht ein Schleier von Bangigkeit, der ihre Stimme umflorte. Er hatte geglaubt, sie nun in großen Umrissen zu kennen, ihre Wesenheit erfaßt zu haben. Jetzt trat ihm etwas Fremdes, Haftendes entgegen. Er hatte Angst davor.

„Ihr seid sonderbare Menschen, Marina. Alle beide. Ich verstehe euch nicht. Auch dich nicht.“

Marina lächelte müde.

„Ich glaub es dir, Ewald. Du verstehst mich nicht. Manchmal kommt es mir selber vor, daß ich mich nicht verstehe. Aber dann wieder . . . eigentlich ist es ganz einfach. Ich glaube nicht, daß ich mich geändert habe. Ich bin nur aufgebraucht. Ohne alle Kompliziertheit und psychologische Ausdeutung: aufgebraucht. Verstehst du auch das nicht?“

Er hatte von den Ereignissen der letzten Monate nur eine unbestimmte Vorstellung. Dennoch kannte er die Abhängigkeit seines Bruders von ihrer dienenden Bereitschaft, wußte um ihre seelische Entrechtung. Auch entging es ihm nicht, wie trotz allem ein mächtiger Puls sie durchbrauste, der ihm zugleich Sorge und Achtung einflößte.

„Lukas hat dich gekränkt, Marina. Kränkt dich immer wieder. Ich weiß es.“

„Lukas kränkt mich nicht! Du irrst. Früher einmal — ja, da konnte er mich kränken. Jetzt aber . . . ich sagte dir schon: Lukas braucht Erfolg. Nur Erfolg! Wenn er einmal feste, tragfähige Balken unter den Füßen hat, ist er hinüber. Endgültig. Hätte ich zehn Hände, ich würde sie nach zehn Seiten ausstrecken, um ihm einen Triumph vom Himmel herunterzureißen.“

Der Professor öffnete die Lippen zu irgendeinem törichten Wort der Bewunderung. Sie mochte es ihm ansehen; fast ängstlich verwehrte sie ihm die Rede.

„Du sollst mich nicht anerkennen, Ewald. Es ist am Ende alles andere, als du es dir ausmalst. Ueberhaupt: unsere sogenannten ethischen Quellen — wer weiß, wo sie ihren Ursprung haben. Ich kann dir heute nicht mehr genau sagen, wieviel ich noch für Lukas als Menschen täte. Ich weiß es selbst nicht mehr. Die Marlene . . . ich glaube . . . ich würde sie für ihn nicht mehr spielen. Aber siehst du, das was Kunst ist in ihm, der unverwischbare Drang nach Formung, diese rücksichtslose Woge von Tun- und Handelnmüssen — das ist es, was mich so willig und fügsam macht. Das muß und muß leben dürfen! Das ist Element. Und ein Element kann mich unter Umständen vernichten, aber niemals kränken.“

Abgedämpft fragte Ewald von unten herauf: „Und glücklich machen?“

Sie stieß ihre Zigarette in die Aschenschale, stand auf. Es war eine heftige, unruhvolle Bewegung. Die Tassen klirrten.

„Du fragst mehr, als ich dir beantworten kann. Was heißt Glück? Es ist wahr — ich habe mir alles ganz anders gedacht. Nun aber weiß ich nicht mehr, wie ich es mir denke. Es kommt alles irgendwie sehr breit und notwendig auf uns zu, auf eine sonderbar interessante Weise. Schon dem entgegenzusehen und sich davon aufnehmen zu lassen, kann Glück sein. Ich sehe nicht, was da kommt. Ich sehe nur das Nächste. Und das Nächste ist der „Glockenguß“, in den ich mich hineinwerfe wie in ein Schicksal.“

Es klopfte an der Tür. Lina kam und meldete, der Herr habe einige Male nach der gnädigen Frau gerufen.

„Wo ist er?“

„Er rief aus dem Badezimmer.“

Ewald schaute auf, Marina fuhr leise zusammen. Sie nickte ihm flüchtig zu — „du entschuldigst einen Augenblick!“ — und ging.

Ewald schritt auf und nieder, wartete. Als sie nicht gleich zurückkam, lief er hinter ihren letzten Worten her, versuchte sie auszudeuten. Es gelang ihm nicht. So einfach sie waren, ihm fehlte irgendein Bindeglied, das ihm ihre doppelte Einstellung hätte erklären helfen. Er wußte nur eins: sie trug des Bruders Schicksal in ihren Händen. Sie trug es. Aber wie lange noch?

Marina kam zurück. Den törichten Blick Ewalds beantwortete sie mit einem Lächeln.

„Ich sag dir's gleich freiwillig, bevor du zu fragen brauchst, Ewald. Weißt du, warum er mich verlangt hat? Um mich zu versöhnen. Er lag auf dem Sofa, ein wenig müde vom Waschen, und rauchte. Und sagte: „Marina, heut ist der letzte Tag . . . bitte, sei nicht bös mit mir!“

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Deutschlands Zwei-Fronten-Kampf in der Leichtathletik

Für die beiden Länderkämpfe am 18. September gegen Frankreich in Düsseldorf und gegen die Schweiz in Weimar hat die DSB. nunmehr folgende Mannschaften mit ihrer Vertretung beauftragt:

Gegen Frankreich:

100 Meter Jonath, Heitloff; 200 Meter Borgmeyer, Hendrix; 400 Meter Metzner, Nöller; 800 Meter Paul, Dr. Peltzer; 1500 Meter Schilgen, Wichmann; 5000 Meter Syring, Schaumburg; 110 Meter Hürden Beschetznik, Pollmann; 4×100 Meter Borgmeyer, Heithoff, Hendrix, Jonath; 4×400 Meter Bergmann, Metzner, Nöller, Dr. Peltzer; Weitsprung Mölle, Sievert; Hochsprung Betz, Bornhöfft; Stabhochsprung Born, Nöller; Kugelstoßen Lingnau, Sievert; Diskuswerfen Kilo, Sievert; Speerwerfen Gerdes, Sievert.

Gegen die Schweiz:

100 und 200 Meter Geerling, Gillmeister; 400 Meter Büchner, Voigt; 800 Meter Abraham, Engelhardt; 1500 Meter Helfes, Patzewahl; 5000 Meter Böhmert, Kohn; 110 Meter Hürden Wegner, Welscher; 4×100 Meter Biebach, Gillmeister, Körnig, Welscher; 4×400 Meter Abraham, Büchner, Engelhardt, Voigt; Weitsprung Biebach, Gesser; Hochsprung Bowing, Bonneder; Stabhochsprung Schulz, Wegner; Kugelstoßen Eberle, Hirschfeld; Diskuswerfen Seraidaris, Hirschfeld; Speerwerfen Eberle, Weimann.

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz in Kattowitz

Am kommenden Sonntag findet in Kattowitz ein Leichtathletikklubkampf zwischen dem KS. Pogon Kattowitz und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz statt. Da beide Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten, darf man gespannt sein, wer aus diesem Klubkampf als Sieger hervorgehen wird.

Ein Blinder läuft 13 Sek.!

Mit seinen leichtathletischen Wettkämpfen hatte der Berliner Blinden-Sportverein einen schönen Erfolg. Es ist ihm gelungen, den Beweis zu erbringen, daß der Blinde sich in der Leichtathletik nicht nur betätigen, sondern auch — den Verhältnissen entsprechend — achtbare Leistungen erzielen kann. **So wurden 100 Meter bei starkem Gegenwind von einem völlig Blinden in 13 Sekunden zurückgelegt.** Im Hochsprung aus dem Stand wurden 1,20 Meter erreicht. Die Leistung im Weitsprung mit Anlauf von 4,75 Meter entsprach — obwohl recht gut — nicht ganz den Trainingsleistungen. Recht gut fanden sich auch die Frauen mit den ihnen gestellten Aufgaben ab.

Oberschlesien unter den drei Besten der Sommerschwimmzeit

Infolge der Erkrankung von Schubert, Breslau, und der augenblicklich schlechten Form unseres Europameisters Gerhard Deutsch, Breslau, ist Schlesien in diesem Jahre in der Liste des DSV. unter den drei Besten der Sommerschwimmzeit 1932 nicht so stark wie in den vergangenen Jahren vertreten. Bei den Herren reichte es nur zu drei zweiten Plätzen, dagegen enttäuschten uns unsere Damen nach der angenehmen Seite mit drei ersten und einem dritten Platz. Wille, Gleiwitz, erzielte bei den Herren im 100-Meter-Kraulschwimmen 1:02,5. Deutsch, Breslau, im 100-Meter-Rückenschwimmen hinter Küppers 1:13,8 und Borussia-Silesia Breslau in der 4×50-Meter-Kraulstaffel 2:00. Bei den Damen war es die bekannte Hilde Salbert, Gleiwitz, mit 1:12,4, die damit gleichzeitig einen neuen deutschen Rekord im 100-Meter-Kraulschwimmen aufstellte, weiter der ASV. Breslau in der 6×50-Meter-Kraulstaffel und der NSV. Breslau in der 6×50-Meter-Bruststaffel. Lotte Kotulla, Beuthen, war bei den Damen die Vierte im Bunde mit einem dritten Platz im 100-Meter-Kraulschwimmen.

Um den Handball-Pokal der DSB.

Am 18. September wird der diesjährige Wettbewerb um den Handball-Pokal der Deutschen Sportbehörde mit den Spielen der Vorrunde in Angriff genommen. In Hannover treffen Nord- und Süddeutschland, in Breslau Mittel- und Südostdeutschland, in Danzig Brandenburg und die Elf des Baltenverbandes zusammen.

Favoritensiege in Forest Hills

Bei den Amerikanischen Tennismeisterschaften der Herren in Forest Hills gab es in der dritten Runde durchweg Siege der Favoriten. Mehr Mühe als erwartet, hatte der Wimbledon-Sieger Ellsworth Vines, ehe er seinen Landsmann Lavine mit 6:1 6:0, 8:10, 7:5 bezwang. Henri Cochet setzte sich gegen Alonzo glatt mit 6:2, 6:4, 6:1 durch. Der Kalifornier Gledhill schaltete den Franzosen Marcel Bernard in vier Sätzen mit 8:6, 6:4, 2:6, 6:3 aus. Der Engländer R. A. Avory fertigte nach scharfem Kampf den Amerikaner Jones mit 6:4, 7:9, 6:4, 5:7, 10:8 ab.

Im weiteren Verlauf der Amerikanischen Tennismeisterschaften im Herren-Einzel in Forest-Hills gab es weitere Niederlagen der Europäer, von denen sich **nur** der französische Spitzenspieler Henry Cochet über John v. Ryn 7:5, 6:3, 8:6 durchsetzen konnte und damit ebenso wie George Lott, der den Japaner Kuwabara 2:6, 6:3, 6:4, 6:3 ausschaltete, unter den „letzten acht" steht. Der Favorit Vines besiegte Gledhill glatt 6:1, 6:3, 6:1 und Shields war über den Engländer Oliff 6:2, 4:6, 6:1, 6:2 erfolgreich.

Ein schwarzer Tag war für die englischen Spitzenspieler der Mittwoch, alle Vertreter des Inselreichs bei den amerikanischen Tennismeisterschaften in Forest Hills mußten in der vierten Runde streichen. Clifford Sutter fertigte überraschend Bonny Austin 6:2, 6:0, 7:5 ab, und Sidney Wood war über Perry 3:6, 4:6, 6:0, 6:0, 7:5 erfolgreich. Der bekannte Davispokalspieler Allison schaltete den letzten Engländer Avory leicht 6:4, 6:1, 6:3 aus.

Im Dienste der Wohltätigkeit

Das Beuthener Polizei-Sportfest in der Hindenburg-Kampfbahn

Automobilkorso — Reiterwettbewerbe — Rhönradrennen Hindernislaufen mit Maschinengewehren

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Beuthener Schutzpolizei in der Hindenburg-Kampfbahn ein aus dem üblichen Rahmen fallendes Sportfest. Seit drei Jahren läßt es sich die Beuthener Schutzpolizei angelegen sein, 75 Kinder ohne Ansehen des Standes, Kinder armer Eltern mit einem warmen Mittagessen zu versorgen. Um auch in diesem Winter, der wohl einer der schwersten der Wirtschaftskrise werden dürfte, das gute Werk fortzusetzen, hat die Polizei keine Mühe gescheut, ihr Sportfest, dessen Reinertrag dem wohltätigen Zweck zufließen soll, so großartig als möglich zu gestalten. Die Vorbereitungen hierzu stehen unter der Leitung des Inspektionsleiters, Polizeimajors Freiherrn vom Montigny, der in der technischen Leitung von Polizeihauptmann Apfeld und Polizeioberleutnant Chrobek unterstützt wird. Sehr erfreulich ist es, daß sich die Ortsgruppen des ADAC. Beuthen und des DDAC. Beuthen ebenfalls in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Sie veranstalten mit ihren Kraftfahrzeugen einen Blumenkorso, der sich um 13,30 Uhr von der Polizeiunterkunft durch die Hauptstraßen von Beuthen nach dem Stadion bewegt, um sich dort einem Preisgericht zu stellen, das die drei schönsten Wagen prämiieren wird. Ferner veranstalten die beiden Ortsgruppen des ADAC. und DDAC. im Stadion einen Geschicklichkeitswettbewerb für Wagen und Motorräder, der offen ist für alle Beuthener Kraftfahrer. 150 Mann stellt die Polizei zu den Massenfreiübungen. Erstmalig zeigt der Beuthener Reiterverein durch seine Jugendabteilung, die bereits ihr Können mehrmals mit Erfolg unter Beweis stellte, im Stadion Voltigierübungen und eine Sprungquadrille. Die Angehörigen der berittenen Polizei warten mit einem Gehorsams- und Jagdspringen auf. Ein Rennen der Rhönräder über 100 Meter dürfte eine Sensation werden. Wehrsportliches Hindernislaufen mit schweren Maschinengewehren wurde in Beuthen auch noch nie gezeigt. Die Leichtathleten warten mit verschiedenen Staffeln auf. Diese Rennen werden wegen der wertvollen Ehrenpreise besonders hart umkämpft werden.

Ein Programm, das sich sehen lassen kann und das sich niemand entgehen lassen soll bei Eintrittspreisen von 10 Pf. bis 1,50 Mark. Man vergesse nicht, es ist zugunsten der Speisung armer Kinder.

Westdeutschlands Bundespokal-Elf

Gegen Südost in Düsseldorf

Für das Vorrundenspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes zwischen West- und Südostdeutschland am 9. Oktober in Düsseldorf hat der Westdeutsche Spielverband folgende Mannschaft namhaft gemacht: Buchloh (Speldorf); Schwan (Köln), Schwiers (Odenkirchen); Janes, Bender (beide Düsseldorf), Plate (Köln); Albrecht, Mehl, Hochgesang, Linke, Kobierski (alle Düsseldorf). **Auffallend ist das Fehlen der Spieler von Schalke 04,** die dafür im Freundschaftsspiel gegen Norddeutschland am 18. September in Gelsenkirchen Verwendung finden. Für dieses Spiel stellt der Westen folgende Elf: Nienhaus (Buer); Hundt (Essen), Zajons (Schalke 04); Janes (Düsseldorf), Münzenberg, Franken (beide Aachen); Klaus, Szepan, Nattkämper, Kuzorra, Rothardt (sämtlich Schalke 04).

Kreß wieder in Frankfurt

Er will den DFB. verklagen

Wie erinnerlich, sind die ehemaligen drei Rot-Weiß-Spieler Kreß, Engelhardt und Engel wegen Meinungsverschiedenheiten aus ihrem Verein ausgeschieden. Sie hatten die Absicht, beim SC.-Fußballklub Mühlhausen als Berufsspieler tätig zu sein und haben auch bereits einige Spiele dort ausgetragen. Der Deutsche Fußballverband hat gegen ihre Tätigkeit Einspruch beim französischen Verband erhoben, dem anscheinend jetzt stattgegeben wurde, denn die Rot-Weißen sind wieder nach Frankfurt zurückgekehrt. Der mehrfache internationale Torhüter W. Kreß soll einen Frankfurter Anwalt beauftragt haben, **„gegen den Deutschen Fußballverband" wegen Geschäftsschädigung klagbar vorzugehen.**

Meisterschaft der höheren Schulen in Gleiwitz

Die Spiele gehen langsam dem Ende entgegen. Wieder behauptete sich die Oberrealschule und festigte dadurch ihre Favoritenstellung.

Oberrealschule — Handelsschule II 1:0
Handelsschule I — Handelsschule II 5:4

Polens Boxer wollen in Dortmund gewinnen

Der Polnische Boxverband macht große Anstrengungen, auch den zweiten Boxländerkampf gegen Deutschland erfolgreich bestreiten zu können. Er hat eigens für diesen Zweck einen großen Trainingskursus angesetzt, der unter Leitung des früheren Berufsboxers, Oberleutnants Laskowski, vom 27. Oktober bis 10. November in Posen vor sich gehen soll. Der Länderkampf findet dann drei Tage später, am 13. November, und zwar in der Dortmunder Westfalenhalle, statt.

Heros Gleiwitz in Laurahütte

Aus Anlaß seines vierjährigen Bestehens veranstaltet der Amateurboxklub Laurahütte am kommenden Sonntag ein Sportfest, zu dem Heros Gleiwitz mit seiner besten Mannschaft verpflichtet worden ist. Anschließend steigt eine Schwerathletikbegegnung zwischen dem ASV. 06 Beuthen und Lurich 08 Siemianowitz. Hier werden sich die besten Ringer und Stemmer von Westoberschlesien und Ostoberschlesien gegenüberstehen.

Indiens Hockey-Künstler in Berlin siegreich

Berlin unverdient hoch 4:1 geschlagen

Das Auftreten der indischen Olympia-Hockey-Mannschaft am Donnerstag in Berlin gegen die brandenburgische Auswahlmannschaft war das erwartete Ereignis. Der Preußenplatz war von 10 000 Zuschauern besucht, eine Zahl, wie man sie in der Reichshauptstadt bei Hockeyspielen noch nicht zusammengebracht hat. An dem Siege der exotischen Gäste war von vornherein kaum zu zweifeln, aber mit 4:1 (3:1) fiel trotzdem der Erfolg zahlenmäßig zu hoch aus. **Die Elf der Reichshauptstadt spielte ausgezeichnet und gab einen fast ebenbürtigen Gegner ab.** Sie hatten jedoch unglaublich viel Pech und spielten zeitweilig zu nervös. Erfolge lagen oftmals in der Luft, aber es wollte nicht gelingen. Auf der anderen Seite war die indische Hintermannschaft stark genug, die gefährlichen und schnellen Angriffe der Berliner zu unterbinden.

Vertreterversammlung des Ski-Verbandes

DSV.-Meisterschaften 1933 vom 17. bis 20. Februar

Am Wochenende hielt der Deutsche Ski-Verband seine fällige Vertreterversammlung ab, die erstmalig vom Norddeutschen Ski-Verband, und zwar in Potsdam, durchgeführt wurde, und eine außerordentlich starke Beteiligung aus allen Landesverbänden des DSV. aufwies. Alle Besprechungen zeichneten sich durch vorbildliche Kürze und Einmütigkeit aus. Nach einer kurzen Ansprache des 1. Vorsitzenden Dinkelacker, Stuttgart, wurde der Geschäftsbericht ohne Aussprache genehmigt. Das Geschäftsjahr 1931/32 schloß finanziell und sportlich mit guten Erfolgen. Damenwettkämpfe und Slalomläufe haben sich bestens bewährt, sie sollen nach Möglichkeit ausgebaut werden. Die Deutschen Meisterschaften 1933 werden mit Rücksicht auf die vom 6. bis 13. Februar in Innsbruck stattfindenden FIS.-Läufe in der Zeit vom 17. bis 20. Februar in Freudenstadt-Baiersbronn durch den Schwäbischen Schneelauf-Bund durchgeführt. 1934 werden erstmalig Großdeutsche Meisterschaften unter Beteiligung der Oesterreicher und Deutschböhmen in Berchtesgaden ausgeschrieben. Ueber die Olympischen Winterspiele, die 1936 in Garmisch-Partenkirchen stattfinden, wurden noch keine Beschlüsse gefaßt. Die Angleichung der deutschen Wettkampfbestimmungen an die Internationale Wettkampfordnung erfolgt später. Das Lehrwesen ist reorganisiert und unter die Obhut des DSV. gestellt worden. Der Beitrag zur Unfallversicherung wurde entgegen der Absicht einiger Unterverbände von 40 auf 50 Pfennig pro Kopf erhöht, die Differenz tragen DSV. und Landesverbände zur Hälfte. Zum 3. Vorsitzenden wurde Dr. Breitenbach, Bochum, wiedergewählt. Einigen verdienten Führern wurden besondere Auszeichnungen verliehen. Goldene Ehrennadeln erhielten Feldmann, Reichenbach, und Eitel, Jena, die Ehrennadel wurde an Lang, Berlin, vergeben. Die nächste Vertreterversammlung findet am 2. Septembersonntag 1933 in Koblenz statt. Aus dem Geschäftsbericht ist noch nachzutragen, daß der Verband z. Z. über 76 520 Voll- und 24 601 Jugendmitglieder verfügt.

Enttäuschte Olympia-Spekulanten

In Los Angeles sind ja die allzu kühnen Blütenträume verschiedener olympischer Siege nicht zur Reife gekommen. Daher ist es auch merkwürdig still geworden. Wohl haben die heimkehrenden Olympiakämpfer einen freundlichen Empfang gefunden, aber aus all den großen Siegesfeiern und sonstigen Plänen ist nichts geworden. Wer weiß, wofür es gut ist, daß manches doch ein wenig anders kam, als die großen Optimisten es erwarteten. So ist die Gelegenheit zur Selbstbesinnung gegeben, so wird man auch mit dem Ernst an die Vorarbeiten des Jahres 1936 herangehen können, der notwendig ist. Jetzt heißt es, in vier Jahren den Kampf um das Ansehen des deutschen Sports so zu führen, wie es sein muß.

Die verschiedenen Enttäuschungen in Los Angeles haben also auch ihre gute Seite. Die zerstörten Pläne und Hoffnungen sind allerdings nicht wieder gutzumachen. Man hatte hier und da so allerlei Geschäfte in stiller Hoffnung auf große deutsche Olympiaerfolge aufgebaut. Ein groß angekündigtes Olympiawerk hat das Licht der Welt indes gar nicht erst erblickt. Der Unternehmer sorgt sich jetzt, die vorausbezahlten Beträge wieder zurückschicken zu können. Die „Olympiade-Schokolade" ist zwar erschienen, und schon nach der Landung in Cuxhaven wurden den heimkehrenden Amerika-Reisenden im Zug die ersten Kostproben verabreicht, aber leider sind es in der Hauptsache nur Bilder ausländischer Olympiasieger, die das Sammelalbum füllen werden.

Der ganz große Schlager sollte aber ein ... Marathon-Olympiafilm werden. In der Filmbranche witterte man eine große Konjunktur. Man entsandte einen sehr bekannten Regisseur mit einem Stab von Mitarbeitern nach Kalifornien. An Ort und Stelle sollten hier die Aufnahmen der ... deutschen Siege gedreht werden, die dann geschickt in den Hauptfilm eingeflochten werden sollten. Im Hintergrund stand eine Verfilmung des Sportromans „Der Läufer von Marathon". Aber da der mit großen Erwartungen in den Kmpf geschickte Paul de Bruyn nur Fünfzehnter wurde und auch sonst mit deutschen Siegen nicht sonderlich viel Staat zu machen war, wurde das ganze Unternehmen abgeblasen. Da die Voraussetzungen fehlten (!), soll der Film nicht zu Ende gedreht werden. Die Siegespsychose, die das Geschäft bringen sollte, die große Verherrlichung des deutschen Sports, mit denen man die Lichtspielhäuser füllen wollte ... alles war ein Fehlschlag.

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt! Man soll immer an die Folgen denken. Die können sehr teuer zu stehen kommen.

Die Sportärzte tagten

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Dr. Michaelis, hielt der Bund Deutscher Sportärzte in Stuttgart seine Jahrestagung ab. In der Festansprache ging Professor Dr. Gaspar besonders auf den Hochschulsport ein. **Er forderte im Sport den Wettkampf,** den man aus Angst vor Uebertreibungen nicht abzulehnen brauche. Fortdauernde Uebungen müssen zu einem Teil unserer täglichen Gesundheitspflege werden, doch sei die **ärztliche Ueberwachung der Sporttreibenden notwendig.** Beim gesunden Menschen hat der sportärztliche Dienst den Zweck, Art und Umfang der sportlichen Leistung dem jeweiligen körperlichen Zustand anzupassen. Bei allen Sporttreibenden ließe sich bei sorgfältiger Ueberwachung eine Steigerung der Leistungsfähigkeit des gesamten Körpers erzielen. Professor von Bayer sprach über „Praktische Muskelmechanik", Professor Dr. Koch über „Die nervenbetätigte Blutkreisregulierung bei körperlicher Anstrengung", Professor Dr. Herxheimer über „das Verhalten des menschlichen Körpers bei hohen Anstrengungen" und über „die Grenzen menschlicher Leistungsfähigkeit in Geschwindigkeit und Daueranstrengung".

Auch im Wettkampf zeigten sich die Sportärzte. Dr. Jokl, Breslau, gewann die 100 Meter in 11,8 Sek., den Hochsprung mit 1,55 Meter und den Weitsprung mit 6,99 Meter. Einen Doppelerfolg feierte Dr. Lang, Dresden, der auf das Kugelstoßen mit 11,71 Meter und auf das Diskuswerfen mit 35,18 Meter Beschlag legte. Dr. Koch, Wilhelmshaven, erreichte im Speerwurf 46,29 Meter. In den einzelnen Klassen des Dreikampfes siegten Dr. Koch, Wilhelmshaven, Dr. Rudloff, Leipzig, Dr. Kabus, Dresden, Dr. Böhmig, Leipzig, Dr. Michaelis, Leipzig, und Ministerialrat Dr. Mallwitz, der als 53-jähriger die 50 Meter in 7,2 Sek. lief, 1,35 Meter im Hochsprung erreichte und im Kugelstoßen 8,52 Meter bewältigte.

Erwerbslose belagern ein Amtshaus

Recklinghausen. Die Wohlfahrtserwerbslosen der Gemeinde Erkenschwick, in der **fast sämtliche Einwohner arbeitslos** sind, haben in der letzten Zeit nur sehr unregelmäßig ihre Bezüge erhalten, sodaß sich unter der Bevölkerung Unruhe bemerkbar machte. Als kein Geld für die Auszahlung der Restbezüge vorhanden war, zogen Tausende von Männern, Frauen und Kindern trotz beruhigender Zusagen des Landrats **vor das Amtshaus, um die Auszahlung zu erzwingen.** Nach Besprechungen der Obleute der Erwerbslosen mit den Gemeindevertretern und dem Landrat erklärte sich der Landrat bereit, am nächsten Morgen eine Teilauszahlung anzuordnen. Im Augenblick sei es unmöglich, eine Zahlung zu leisten, da nur eine kleine Summe zur Verfügung stände, die auf diejenigen verteilt werden solle, die am 23. August ausgesteuert worden seien. Diese Zahlung erfolgte kurz darauf. Doch trat nach der Auszahlung immer noch keine Beruhigung ein, sodaß die Polizei schließlich eingreifen mußte und den Platz vor dem Amtshause von den Demonstranten räumte.

An den stellvertretenden Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, wurden von den Wohlfahrtserwerbslosen, den Elternbeiräten, den Gemeindevertretern, den freien und christlichen Gewerkschaften und der SPD. dringende Notrufe gesandt.

Kreuzer „Karlsruhe" in Buenos Aires

Nachdem Kreuzer „Karlsruhe" von der Ostküste Südamerikas kommend — um Kap Horn herum — die argentinischen Gewässer aufgesucht und Mitte August sich einige Tage in dem argentinischen Kriegshafen Puerto Belgrano aufgehalten hatte, traf der Kreuzer am 20. August in der Bundeshauptstadt Buenos Aires ein. Die zahlreiche deutsche Kolonie am La Plata bereitete dem heimatlichen Sendboten der Reichsmarine einen außergewöhnlich herzlichen Empfang. Nach einwöchigem Aufenthalt in Buenos Aires lief Kreuzer „Karlsruhe" am 27. August nach Rosario de Santa Fé aus, wo ebenfalls durch die deutsche Kolonie besondere Veranstaltungen stattfanden.

Die Nachricht, daß der zweite Abschnitt der Abrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit verschoben und der Zusammentritt des Büros der Konferenz voraussichtlich erst Mitte November erfolgen werde, wird im Völkerbundssekretariat dementiert.

Geht Hindenburg den richtigen Weg? Wilhelm v. Kries behandelt im Septemberheft der „Deutschen Rundschau" an überzeugenden Beispielen den „letzten Versuch" Hindenburgs, mit einer Politik des Anstandes unser Volk aus seiner selbstzerstörerischen Uneinigkeit zu führen. Ein Beitrag von Peter Panoff „Arbeitsdienst gegen Arbeitslosigkeit" zeigt am Beispiel des bulgarischen Arbeitsdienstes den wirtschaftlichen und ethischen Wert dieser Einrichtung. G. Haase-Bessell wendet sich in ihrem Beitrag „Die rassischen Grundlagen des deutschen Volkes" gegen den mit der Ueberschätzung der nordischen Rasse getriebenen Mißbrauch, die selbst schon keine Rasse mehr war, sondern ein Kreuzungsprodukt. Die Betonung des Volksmäßigen gegenüber dem Rassischen sei notwendig. — „Lebensausgleich zwischen Staat und Volk" heißt ein der Minderheitenfrage gewidmeter Aufsatz von Kurt Trampler. An weiteren wichtigen Beiträgen des Heftes nennen wir: Albert Dietrich „Soziologie am Scheidewege", Max Semper „Geisteshaltung und Kulturkrisis", ferner eine neue, außerordentlich schöne Verdeutschung des 1. Gesanges der Odyssee, von dem vor kurzem in Genf tödlich verunglückten deutschen Diplomaten Fritz Norden.

Aus aller Welt

Do X „stört" eine Gerichtsverhandlung

Oberhausen (Rhld.) Als das Flugboot „Do. X" nachmittags über der Stadt kreuzte, verließen im Gerichtsgebäude auf das Surren der zwölf Propeller hin **der Staatsanwalt, der Richter und der Beisitzer einer Kammer ihre Plätze, um den Riesenvogel zu bewundern.** Als Do. X wieder außer Sicht war, erklärte der Vorsitzende geistesgegenwärtig, **die Verhandlung hätte wegen des starken Geräusches der Propeller unterbrochen werden müssen.**

Für 30 Mark zehn Jahre Zuchthaus

Essen. Die Essener Große Strafkammer verurteilte einen 20jährigen und einen 24jährigen erwerbslosen Arbeiter **zu je fünf Jahren und vier Monaten Zuchthaus sowie zehn Jahren Ehrverlust.** Die beiden Angeklagten hatten am 24. Mai eine Konsumfiliale beraubt und **dabei 30 Mark erbeutet.** Sie wurden in Wuppertal später von der Polizei bei einem neuen Einbruch festgenommen. Bei der Verhaftung **verletzte einer der Einbrecher einen Schutzmann durch einen Schuß.**

400 Personen erkrankten nach dem Genuß eines Fischgerichts

Borna b. Leipzig. Nach dem Genuß von Heringen mit Tunke und Kartoffeln aus der Städtischen Volksküche sind hier etwa **400 Personen an Uebelkeit, Kopfschmerz und Brechreiz erkrankt.** Eine Familie mußte in das Krankenhaus gebracht werden, da es zu Hause an der nötigen Pflege mangelt. Die Krankheit verläuft im übrigen ohne ernstere Folgen. Die in Frage kommende Volksküche wurde vorläufig geschlossen. Von den verdächtigen Speisen wurden Proben an das Chemische Institut der Universität Leipzig gesandt.

Die erste deutsche Aerztin gestorben

Eßlingen. In Eßlingen starb die erste deutsche Aerztin, Frl. Dr. med. Breitinger. Die Verstorbene ist die Vorkämpferin für die Erschließung des ärztlichen Berufes für die Frau. Sie wurde am 4. Mai 1851 in Künzelsau geboren und zog später nach Linz a. d. Donau, um sich dem kaufmännischen Beruf zu widmen. Später machte sie das Lehrerinnen-Examen und ging dann nach Zürich, wo sie die ärztlichen Prüfungen bestand. Die Berner Universität verlieh ihr den Doktortitel. Sie setzte schließlich ihre Zulassung zum ärztlichen Studium in Straßburg durch, wo sie im 58. **Lebensjahr die deutschen medizinischen Prüfungen nachholte.** Ihre praktische Lehrzeit erledigte sie in Reutlingen und Breslau. Dann kam sie wieder nach Eßlingen, wo sie ihre Praxis bis zum 80. Lebensjahr ausübte.

Verhängnisvolles „Ungeziefer-Gift"

Ofenpest. Ein wider Erwarten vorzeitiges Ende fand die Reise einer Bäuerin, die sich nach der Hauptstadt begeben wollte, um deren Sehenswürdigkeiten endlich einmal in Augenschein zu nehmen. Seelenvergnügt saß sie allein, als plötzlich zwei Männer das Abteil betraten, die seltsame Apparate in den Händen hielten. Sie erklärten, beauftragt zu sein, die Abteile zum Schutz gegen Ungeziefer mit ihrem Vertilgungsmittel zu besprengen und baten höflichst die Frau, sich das **Gesicht für ein paar Minuten mit einem Tuche zu bedecken.** Die Bäuerin, der diese peinliche Sauberkeit der Behörden imponierte, willigte auch ohne weiteres ein. Sie hörte auch die **Apparate zischen und verspürte einen merkwürdigen Geruch. Plötzlich wurde es totenstill.** Als ihr schließlich etwas unheimlich wurde, sah sie unter dem Tuche hervor und merkte, daß die Männer bereits verschwunden waren — **leider auch ihr Reiseköfferchen mit dem schönen, sauer ersparten Gelde.**

Verwegener Bankraub in Memel

Memel. Ein verwegener Bankraub wurde in der Memeler Stadtbank ausgeführt. Der Räuber hatte in den Räumen der Bank beobachtet, daß ein Bankbeamter eine Kassette auf das Gesims eines Fensters stellte, das unvergittert nach einer Querstraße zu liegt. Unter Zuhilfenahme einer Kiste, auf die er sich stellte, ergriff er von der Nebenstraße aus nach Einschlagen des Fensters die Kassette und flüchtete, unterwegs den Inhalt, **30 000 Lit (125 000 Mark) zu sich steckend,** wobei einige Scheine verweht wurden. Als vier Leute sich ihm in den Weg stellten, feuerte er vier Revolverschüsse ab, deren einer einen Chauffeur schwer verletzte. Der Räuber entkam.

Vatermord wegen eines verhaßten Vornamens

San Franzisko. In San Franzisko hat sich ein Mord ereignet, dessen Motive einzigartiger Natur waren. **Weil einem jungen Mann sein Taufname nicht gefallen hat, mußte sein Vater sterben.** Fünfundzwanzig Jahre lang kränkte sich der italienische Kaufmann Dino Divida über seinen Vornamen. Es verdroß ihn furchtbar, Dino zu heißen. Warum? Gott, wie in allem, so sind auch in Namen die Geschmäcker verschieden. Der junge Mann dachte in den vielen Jahren nichts anderes, als daß Dino sein richtiger Taufname sei. Und als er eines Tages einen Verwandten traf und ihm im Laufe des Gesprächs sein Leid klagte und Vorwürfe gegen seine Eltern erhob, die ihm einen solch unmöglichen Namen gegeben hatten, lachte jener und erklärte, daß er eigentlich nicht Dino, sondern Bino hieß. Der Vater habe ihn nur immer Dino genannt. Der nächste Weg Dinos war der zum Notar. Er überzeugte sich dort, daß er tatsächlich Bino heiße. Wutentbrannt eilte er nach Hause, und stellte seinen Vater zur Rede und warnte den Vater drohend, **ihn ja nie mehr in seinem Leben Dino zu rufen.** Der Vater nahm die Sache weit weniger ernst als der junge Mann und erwiderte lächelnd: **„Aber Dino, das ist doch nicht so schlimm". Im selben Augenblick zog der Sohn einen Revolver und streckte mit sechs Schüssen seinen Vater nieder.**

Als die Polizei den Mörder ausfindig machte und ein Beamter ihn mit den Worten: **„Dino Divida, ich verhafte Sie!"** am Rock ergriff, stürzte sich der Wütende, gereizt durch den abermaligen Anruf mit dem verhaßten Vornamen, auf die Beamten und hätte sie wohl ebenso niedergeschossen wie den Vater, wenn er den Revolver noch bei sich getragen hätte. Der eigenartige Mörder wurde **zur Untersuchung seines Geisteszustands der psychiatrischen Klinik überwiesen.**

Chikago baut den höchsten Turm der Welt

Chikago. Unter Beteiligung von drei Stahlfirmen und unter Mitwirkung von vier der besten Hochbauarchitekten Amerikas werden die Amerikaner jetzt in Chikago den **höchsten Turm der Welt** bauen. Der Turm wird ganz aus Stahl aufgeführt und **620 Meter hoch.** Ein Fahrstuhl geht bis zur Höhe von 1933 Fuß. Diese Zahl wurde gewählt, weil in diesem Jahr der Turm fertig ist, und weil dann auch die Weltausstellung in Chikago beginnt. Der Fahrstuhl soll in der Lage sein, **in jeder Stunde bei Hochbetrieb rund 4000 Menschen in die Höhe zu befördern.** In der Minute schafft der Fahrstuhl 480 Meter auch bei größter Belastung.

Die Erbauungskosten belaufen sich auf 3 Millionen Dollar, jedoch rechnet man damit, daß der Turm sich in einem Jahr spätestens amortisiert haben und dann zu einem Gewinnobjekt wird. Man hofft das in Erinnerung an den Eiffelturm, der bereits im ersten Jahre seines Bestehens ein Geschäft war und blieb. Um einen Vergleich zu ermöglichen, sei erwähnt, daß der **Eiffelturm nur 300 Meter hoch ist.**

Schweres Einsturzunglück durch Hochwasser

New York. Im amerikanischen Staat Texas hat sich durch das Hochwasser des Rio Grande ein schweres Einsturzunglück ereignet, das zahlreiche Todesopfer forderte. In Larodo stürzte die Eisenbahnbrücke über den Rio Grande, deren Eckpfeiler vom Hochwasser unterspült waren, plötzlich ein und riß zahlreiche Amerikaner und Mexikaner, die von der Brücke aus das Hochwasser beobachteten, mit in die reißenden Fluten. Man rechnet damit, daß **wenigstens zwanzig Personen den Tod gefunden haben.**

„Graf Zeppelin" erobert Südamerika

Bisher endeten die regelmäßigen Südamerika-Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Pernambuco. Auf seiner nächsten, am 12. September in Friedrichshafen beginnenden Reise aber wird das Luftschiff, wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, nach einer kurzen Zwischenlandung in Pernambuco zum ersten Male seine Fahrt bis Rio de Janeiro ausdehnen und damit einen weiteren beachtenswerten Schritt im Ausbau seines Schnellverkehrs nach Südamerika unternehmen. Die Neuerung ermöglicht es dem Passagier, Rio ohne Umsteigen in drei bis vier Tagen zu erreichen, bringt ihm also gegenüber den bisherigen Verbindungen eine erhebliche Zeitersparnis. Von Rio aus bestehen gute Flugzeug- und Schiffsanschlüsse nach Montevideo, Buenos Aires und nach den Plätzen im Innern des Landes, so daß man nunmehr **in längstens 6 Tagen jede wichtigere südamerikanische Stadt von Europa aus zu erreichen vermag.**

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist in Friedrichshafen um 5,32 Uhr morgens glatt gelandet.

Vor zusätzlichen Reichsbahn-Bestellungen

In der Ende dieses Monats stattfindenden Verwaltungsratssitzung der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird auch die Frage der zusätzlichen Bestellungen auf Grund der nach dem Regierungsprogramm ausgegebenen Steueranrechnungsscheine erörtert werden. Die Beförderungssteuer dürfte bei der Reichsbahn unter Berücksichtigung des Verkehrsrückganges in diesem Jahre etwa 190 Millionen RM. betragen. Die Reichsbahnverwaltung beabsichtigt, in demselben Umfange, in dem sie sich auf Grund der hierfür gewährten Steuerscheine liquide Mittel verschaffen kann, neue über das bisherige Programm hinausgehende Bestellungen zu vergeben.

Berliner Börse 8. Sept. 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze

New York 2 1/2% | Prag ....5% | Zürich .....2% | London ....2% | Brüssel ..3 1/2% | Paris .....2 1/2% | Warschau 7 1/2%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	19 3/8	19 3/4
Nordd. Lloyd	20 1/8	20 1/4
Bank f. Brauind.	71 1/2	72
do. elektr. Werte	60 3/4	60 3/4
Reichsbank-Ant.	133 1/2	133 1/4
A G. f. Verkehrsw	44 1/2	47
Aku	61 3/4	60 3/4
Allg. Elektr.-Ges	46	46 3/4
Bemberg	70	71 1/2
Buderus	38 1/2	40 1/2
Chade	184	184
Charlott. Wasser	77 3/8	77 1/2
Cont. Gummi	104 3/4	107 1/2
Daimler-Benz	22	22
Dt. Reichsb.-Vrz.	82 1/4	82 1/8
Dt. Conti Gas	94 1/4	95 3/4
Dt. Erdöl.	78	78 1/2
Elektr. Schlesien	58 3/4	59 1/4
Elekt. Lieferung	78	78 5/8
I. G. Farben	104 3/4	106
Feldmühle	59	60 1/2
Gelsenkirchen	40	41 1/2
Gesfürel	75 3/4	76 5/8
Harpener	80 1/4	80 1/2
Hoesch	35 1/8	36 5/8

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	54 1/4	56
Ilse Bergb.	134 1/2	134 1/2
Kali Aschersl.	110 3/4	110 1/2
Klöckner		36
Mannesmann	53 1/2	55 1/4
Mansfeld. Bergb.		27
Masch.-Bau-Unt.	32 3/4	33 1/4
Oberkoks	39 1/2	41 1/2
Orenst. & Koppel	36	38 7/8
Otavi	18 1/2	19 1/4
Phönix Bergb.	26	27 1/4
Polyphon	38	41 1/4
Rhein. Braunk.	179 1/2	177
Rheinstahl	64 1/2	68 3/4
Rütgers	39 1/2	39 3/4
Salzdetfurth	180	179 1/2
Schl. El. u. G. B.	88 3/4	88 1/4
Schles. Zink	28 1/2	29
Schuckert	79 1/2	81
Schultheiß	58 1/4	58 5/8
Siemens Halske	142	143 1/2
Svenska		
Ver. Stahlwerke	20	21 1/2
Westeregeln	113	114
Zellstoff Waldh.	42 1/4	42 5/8

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	810	760
Allianz Lebens.	165	164 1/4
Allianz Stuttg.	162	164

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	46	41 7/8
Allg. Lok. u. Strb.	66 3/4	67
Canada	23 1/8	23 1/8
Dt. Reichsb. V.A.	82	82 1/8
Hapag	19 1/2	17 3/4
Hamb. Hochb.	54	55
Hamb. Südam.		36
Nordd. Lloyd	20 1/8	18 5/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23 1/4	23 1/4
Bank f. Br. ind.	72	72 1/4
Bank elekt. W.	60 3/4	57 1/2
Bayr. Hyp. u. W.	64 1/2	65 1/4
do. Ver.-Bk.	82	82
Berl. Handelsges	91	91
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	57	57
Dt. Asiat. B.	201	205
Dt. Bank u. Disc.	76 1/2	76 1/2
Dt. Centralboden	60	60 1/2

	heute	vor.
Dt. Golddiskb.	62	61 1/2
Dt. Hypothek. B.	59 1/2	57
Dresdner Bank	64 3/4	65
Reichsbank neue	133 1/2	133
Rhein. Hyp.-Bk.	66 1/2	64
Sächsische Bank		108 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	125 1/2	128
do. Union	168	167 1/2
Engelhardt	97	99 1/4
Leipz. Riebeck	44	43 1/4
Löwenbrauerei	87	90 1/2
Reichelbräu		132
Schulth. Patzenh.	59	57 5/8

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	136 1/4	138
A. E. G.	45 5/8	44 1/2
Alg. Kunstzijde	61 1/2	55 1/8
Ammend. Pap.	59 1/2	60
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst	28 1/4	27 1/2
Augsb. Nürnb.	36	40
Bachm. & Lade.	55 1/2	59 1/2
Basalt AG.	19 5/8	18

	heute	vor.
Bayer. Spiegel	35 1/2	35 1/2
Bemberg	70 3/8	64 5/8
Berger J., Tiefb.	141 1/4	142 1/2
Bergmann	20 3/8	20
Berl. Gub. Hutf.		120
do. Holzkont.	20 1/4	22
do. Karlsruh. Ind.	53	51
Bekula	107 3/4	105 3/4
do. Masch.	27 1/8	24 1/2
do. Neurod. K	32 3/4	34
Berth. Messg.	13 3/4	13
Beton u. Mon.	59	61 3/4
Bösp. Walzw.	15	14 1/2
Braunk. u. Brik.	144 1/4	144 3/4
Breitenb. P. Z.		52
Brem. Allg. G.		
Brown, Boverie	38	40 3/4
Buderus Eisen.	39	38
Charl. Wasser.	77 1/4	75 3/4
Chem. v. Heyden	45 1/2	44
I.G. Chemie vollg	131 1/2	129
Compania Hisp.	184	178
Conti Gummi	105 3/4	101
Conti Linoleum	43	43
Conti Gas Dessau	94 7/8	92 1/4
Daimler	21 5/8	19 1/4
Dt. Atlant. Teleg	94 1/2	91 1/4
do. Erdöl	77 5/8	76 1/4
do. Jutespinn.	49 1/2	48
do. Kabelw.	24 1/2	23 1/2
do. Linoleum	49 3/4	46 1/8
do. Steinzg.	68 1/2	69
do. Telephon	40 1/2	38 3/4
do. Ton u. St.		38 3/4
do. Eisenhandel	21 7/8	19 5/8
Doornkaat		41
Dresd. Gard.	21	23
Dynam. Nobel	49 1/8	48 1/2
Eintr. Braunk.	148	147 3/4
Elektra	114	109
Elektr. Lieferung	75	70
do. Wk.-Lieg.	100	90
do. do. Schles.	59 1/4	57 1/2
do. Licht u. Kraft	86 3/8	85
Erdmsd. Sp.		22
Eschweiler Berg.		
Fahlbg. List. C.	10	10 3/4
I. G. Farben	105	102 1/4
Feldmühle Pap.	59 1/4	55 1/4
Felten & Guill.	57 1/2	56 1/2
Ford Motor	50	50
Fraust. Zucker	67	69
Frister R.		
Froeb. Zucker	69	72 1/8
Gelsenkirchen	40 5/8	38
Germania Ptl.	42	43
Gesfürel	75	74 1/4
Goldschm. Th.	30	26 1/4
Gruschwitz T.	58	58 3/4
Gritzner Masch.	24	22 1/2

	heute	vor.
Hackethal Dr.	39 1/2	41
Hageda		54
Halle Maschinen	49 1/2	54
Hamb. El. W.	103	101 1/4
Hammersen		50
Harb. E. u. Br.	45 3/4	47
Harp. Bergb.	79 1/8	77
Hemmor Ptl.		78
Hirsch Kupfer	12	15
Hoesch Eisen	35 3/4	33 1/4
Höffm. Stärke	59 1/4	59
Hohenlohe	24 1/2	26
Holzmann Ph.	55	49
Hotelbetr.-G.	48 1/4	47 1/2
Huta, Breslau	38	41 7/8
Hutschenr. C. M.		37 1/4
Ilse Bergbau	138	138
do. Genußschein.	100 1/2	96 1/4
Jungh. Gebr.	17 3/4	17 3/4
Kahla Porz.	16	17 1/2
Kali Aschersl.	109 7/8	108 1/4
Klöckner	36 1/4	31
Köln Gas u. El.	42 3/4	43
Kronprinz Metall	17 3/4	19
Kunz. Treibriem.	29 3/4	29 3/4
Lahmeyer & Co	99	98
Laurahütte	17 3/4	19
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	32	30 7/8
Lindes Eism.	74	75
Lindström		98
Lingel Schuhf.	23 1/2	28
Lingner Werke	40	40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	54 1/2	52 3/4
Mansfeld. Bergb.	27	22 3/8
Maximilianhütte	96	98
Merkurwolle		86 1/4
Metallbank	39	37 3/4
Meyer H. & Co.		52 1/2
Meyer Kauffm.	18	21
Miag	28 1/2	31
Mimosa	174 3/4	174 3/4
Mitteldt. Stahlw.		56 1/4
Mix & Genest		
Montecatini	26 1/4	27
Mühlh. Bergw.	60 1/2	61 1/2
Neckarwerke	76 1/2	74
Niederlausitz. K.	137	137 1/2
Oberschl. Eisb. B.		13 1/2
Oberschl. Koksw	40 1/2	40
do. Genußsch.	40	37
Orenst. & Kopp.	37	34 1/4
Phönix Bergb.	26	24 7/8
do. Braunkohle	64	68
Polyphon	38 1/4	37 1/2

	heute	vor.
Preußengrube		60
Rhein. Braunk.	178 1/2	179
do. Elektrizität	73	72 3/4
do. Stahlwerk	65 1/4	61 3/4
do. Westf. Elek	80	74
Riebeck Mont.	64	74
J. D. Riedel	34	32 1/2
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	42	42
Rositzer Zucker	40 1/4	41
Rückforth Nachf	30 1/4	30
Ruscheweyh	14 1/4	16 1/2
Rütgerswerke	40	38 1/8
Sachsenwerk	37 1/2	38 1/2
Sächs.-Thür. Z.	18 1/2	21 1/4
Salzdetf. Kali	179 1/2	178
Sarotti	67 1/2	72
Saxonia Portl. C.	52 1/2	52
Schering		15 1/4
Schles. Bergb. Z.	28	27
Schles. Bergwk. Beuthen	59	60
do. Cellulose		
do. Gas La. B	89	88
do. Portland-Z.	39 1/2	44
Schubert & Salz.	167 1/2	175
Schuckert & Co.	79	77 1/2
Siemens Halske	141 1/4	139 1/4
Siemens Glas	52	53
Stock R. & Co.	36	
Stöhr & Co. Kg.	53 1/8	52
Stolberg. Zink.	39	33
Stollwerck Gebr.	37 3/4	38
Südd. Zucker	125	120 1/2
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	59	59
Thür. Elek u. Gas.		
Thür. Gas Leipzig	95	94
Tietz Leonh.	52 3/8	51 1/2
Trachenb. Zuck.	43 1/8	44
Transradio	133	134
Tuchf. Aachen	74	75
Union F. chem.		57 1/2
Varz. Papierf.	24	27
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	103 1/2	100
Ver. Berl. Mört.	20	18
do. Dtsch. Nickw.		75
do. Glanzstoff	80	85
do. Stahlwerke	20 5/8	2
do. Schimisch. Z.	44	44
do. Smyrna T.		
Victoriawerke	40 1/2	39
Vogel Tel. Dr.	24 3/4	22
do. Tüllfabr		
Wanderer W	27	29
Wayss & Freytag	6	6
Wenderoth	35	34
Westereg. Alk.	113	112 1/2
Westfäl. Draht	63 1/2	63 1/2

	heute	vor.
Wicking Portl. Z.	9 1/2	9 1/2
Wunderlich & C.	34	35
Zeitz Masch.	38 1/2	37 3/4
Zeiß-Ikon	72 1/2	75
Zellstoff-Ver.	5 1/8	4 3/4
do. Waldhof	42 1/4	40
Neu-Guinea		139 1/2
Otavi	19	18
Schantung	36 3/4	36 3/4

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	48	49
Kabelw. Rheydt	99	
Linke Hofmann	14 1/2	15
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	12	11 1/2
Nationalfilm		
Ufa	54 1/2	54 1/2
Adler Kali		
Burbach Kali	26	26 1/4
Wintershall	87	86 1/2
Diamond ord.		2 1/2
Kaoko		16
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	53,6	53 1/8
do. m. Auslossch.	6,65	5,9
do. Schutzgeb. A.	4,55	4 1/4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	87	86 1/2
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	64	65
6% Dt. Reichsanl.	65 5/8	67
7% Dt. Reichsanl. 1929	75	75
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	50 1/4	50
do. m. Ausl. Sch. I	66	65
6% Hess. St. A. 29	61	61
6% Lüb. St. A. 28	57,5	58
6% Ldsch C. G. Pd.	68,5	68,5
5 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	68 3/4	68,5
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	68 1/2	68 1/4
6% Pr. Bodkr. 17	71	70 1/2
8% Pr. Ctrlbdkr. 27	70 1/2	70 1/2
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	60	60

	heute	vor.
6% Dt. Ctr. Bod. II	71	71,5
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	70 1/2	69 1/2
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	60 1/4	60
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	70	71
do. 23	70	71
do. 5	70	71
do. 3	70	71
do. Kom. Obl. 20	59 1/4	60 1/2
8% Pr. Ldpf. 17/18	71 1/2	71 1/2
do. 13/15	71 1/2	71 1/2
do. 4	71 1/2	71 1/2
7% do. R.10	71	71

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	89 1/8 B
do. fällig 1935	82 3/8—83 7/8
do. fällig 1936	78 1/4—79 5/8
do. fällig 1937	84 1/8—85 5/8
do. fällig 1938	70 7/8 B
do. fällig 1939	70 1/8 B
do. fällig 1940	67 1/2—68 5/8
do. fällig 1941	65 5/8—67 7/8
do. fällig 1942	66 7/8 B
do. fällig 1943	64 3/8—65 1/4
do. fällig 1944	63 7/8—65
do. fällig 1945	63 5/8—65
do. fällig 1946	63 5/8—65
do. fällig 1947	63 5/8—65
do. fällig 1948	63 5/8—65

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	71 3/4	75 3/4
8% Klöckner Obl.	65,13	66,5
6% Krupp Obl.	69 5/8	72 1/2
Oberbedarf		74
Obersch. Eis. Ind.		69
7% Ver. Stahlw.	55 1/4	55 1/2

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		7 7/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	12 1/2	13 1/2
4% do. Goldrent.	10 3/4	11 1/2
4% Türk. Admin.	2 3/4	2,95
do. Bagdad	4,05	4 1/4
do. von 1905		4
do. Zoll. 1911	4	4
Türk. 400 Fr. Los	9	8 3/4
4% Ungar. Gold		8 1/4
do. Kronenr.	0,50	0,50
Ung. Staatsr. 13		7 1/4
4 1/2% do. 14	7,8	8
4 1/2% Budap. St14	34	33 5/8
Lissaboner Stadt	18 1/2	19

Banknotenkurse

Berlin, 8. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,85	0,87
Brasilianische	—	—
Canadische	3,79	3,81
Englische, große	14,65	14,71
do. 1 Pfd. u. dar	14,65	14,71
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,15	58,39
Bulgarische	—	—
Dänische	75,74	76,06
Danziger	81,79	82,11
Estnische	109,98	110,42
Finnische	6,25	6,29
Französische	16,44	16,50
Holländische	168,86	169,54
Italien. große	21,55	21,64
do. 100 Lir und darunter	21,71	21,79
Jugoslawische	6,48	6,52
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	73,40	73,70
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	75,10	75,40
Schweizer gr.	81,06	81,38
do. 100 Francs u. darunter	81,06	81,38
Spanische	33,69	33,83
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,90	47,30

Handel • Gewerbe • Industrie



Schwierigkeiten des Rußlandgeschäfts

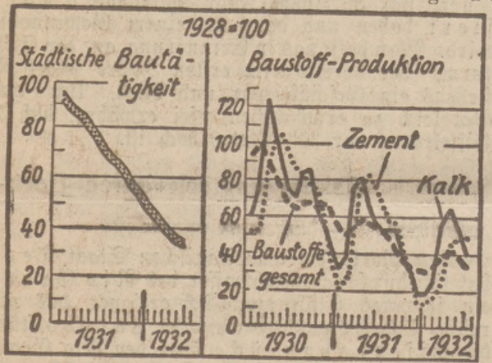
Ausschüttung von Reichsgarantien Mitte September

„Die Ostwirtschaft", das Organ des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, veröffentlicht in ihrer letzten Nummer eine interessante Uebersicht über den Stand des deutschen Rußlandgeschäfts und die **Schwierigkeiten im geschäftlichen Verkehr mit der Sowjetunion.** Im Rahmenlieferungsvertrag vom 15. Juni d. J. war vorgesehen, daß die Neufassung der allgemeinen Lieferbedingungen bei Lieferungen nach Rußland innerhalb von vier Wochen zum Abschluß zu bringen sind. An ernsten Bemühungen deutscherseits, diese Frist einzuhalten, hat es nicht gefehlt. Es ist festzustellen, daß die entsprechenden Verhandlungen mit der Berliner Sowjethandelsvertretung jedoch bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Infolgedessen gelten noch immer die bisherigen Lieferbedingungen vom 9. Februar 1927. Auf Drängen der Sowjetstellen ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß manche Firma Bedingungen eingegangen ist, die von den vereinbarten Bedingungen des Rahmenlieferungsabkommens und sogar von den bisher geltenden allgemeinen Lieferbedingungen abweichen. So wird von den Firmen verlangt, sich damit einverstanden zu erklären, daß bei Lieferungsverzögerungen die Konventionalstrafe unmittelbar nach Ueberschreitung des Liefertermins und nicht erst nach Ablauf der in den allgemeinen Lieferbedingungen vorgesehenen Nachfrist zu zahlen sei. Angesichts dieser Erscheinungen haben sich die amtlichen Stellen bereits wiederholt veranlaßt gesehen, Garantieanträge für Geschäfte, die in den genannten oder anderen Punkten von den Bestimmungen des Rahmenlieferungsabkommens abweichen, abzulehnen. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der Abweichungen von den Lieferbedingungen. Die Berliner Sowjethandelsvertretung zeigt das Bestreben, die im Rahmenlieferungsabkommen vorgesehenen Anzahlungswechsel vielfach nur dann herauszugeben, wenn ihr von der Lieferfirma für diese Wechsel eine Sicherheit bis zur Ablieferung der Ware zur Verfügung gestellt wird. Der Klärung dieser Frage, die erhebliche Schwierigkeiten in sich birgt, gelten die besonderen Bemühungen des Rußlands-Ausschusses. Die Firmen sollen durch allgemeine Abreden der Notwendigkeit enthoben werden, diese Frage jedesmal in schwierigen Einzelverhandlungen zu regeln.

Dem Grundsatze entsprechend, daß Reichsgarantien für neue Rußlandlieferungen nur im Rahmen der Rückflüsse erteilt werden sollen, hat der Interministerielle Ausschuß im Juli d. J. die für das dritte Quartal 1932 zur Verfügung stehenden Garantiemittel vergeben. Geht die russische Bestelltätigkeit in den nächsten Wochen nicht über ihre gegenwärtigen Ausmaße hinaus, so wird das vorhandene Garantiekontingent voraussichtlich zur Befriedigung des Bedarfs voll ausreichen. Im ganzen wird damit gerechnet, daß die diesjährigen Anforderungen etwa 300 bis 350 Millionen RM. nicht übersteigen dürften. Die nächste Ausschüttung von Garantiemitteln soll Mitte September stattfinden.

Der Baumarkt und die Aktion für den Hausbesitz

Eine der Ueberraschungen des neuen Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung ist die Aktion für den Hausbesitz, die auf die Grundsteuer eine Rückerstattung von 40 Prozent (statt der ursprünglich angekündigten 25 Prozent) in Form von Steuergutscheinen vorsieht. Weiterhin stellt die Regierung 50 Mill. RM. für die Ankurbelung der



Reparaturtätigkeit in der Weise zur Verfügung, daß aus diesen Fonds den Hausbesitzern ein Fünftel der Reparaturrechnung vergütet wird. Den vierfachen Betrag, also weitere 200 Mill. RM., hätten die Hausbesitzer demnach aus eigenen Mitteln aufzubringen oder sich im Kreditwege zu beschaffen, wozu sie beispielsweise als Unterlage die bei der Abführung der Grundsteuer erhaltenen Steuergutscheine benutzen können. Bei voller Ausnutzung des von der Regierung zur Verfügung gestellten Fonds würde demnach ein Gesamtbetrag von 250 Mill. RM. für Reparaturzwecke mobilisiert werden können. Die Finanzierung dieser Aufgabe wird gewiß nicht leicht sein. Das Baugewerbe selbst wird durch diese Aufträge gerade in einer Zeit Anregungen erfahren, in der die Bautätigkeit auf einem denkbar tiefen Stand angelangt ist. Den ständigen Rückgang der Baukonjunktur zeigt das vorstehende Schaubild an Hand der Entwicklung der städtischen Bautätigkeit (Bauvollendungen) sowie der Baustoffproduktion.

Der Index der städtischen Bautätigkeit ist, wenn der Durchschnitt des Jahres 1928 = 100 gesetzt wird, von 93,0 im Januar 1931 auf 35,0 im Juni dieses Jahres gesunken, wobei die Saisonschwankungen ausgeschaltet sind. Die Reparaturaufträge in dem möglichen Gesamtumfang von 250 Mill. RM. werden sich innerhalb des Baugewerbes in erster Linie in Bauarbeiterlöhne umsetzen, während der Einfluß auf die Baustoffproduktion nur ziemlich begrenzt sein kann. Denn der Verbrauch an Baustoffmaterial ist bei Reparaturen — im Gegensatz zur Neubautätigkeit — gering. Auf den Umfang der Neubautätigkeit wird die Aktion für den Hausbesitz keinerlei Einfluß haben; auch künftighin wird diese Neubautätigkeit zunächst nur Anregungen hauptsächlich nur aus der Durchführung von Siedlungsbauten ziehen können.

Exportförderung durch Verwendung deutscher Auslandsbonds

Während der letzten Monate hat das Reichswirtschaftsministerium in beschränktem Umfange Genehmigungen erteilt, einen Anteil der aus zusätzlichen Ausfuhrgeschäften anfallenden Devisen für den Erwerb von deutschen Auslandsbons zu verwenden, die fortlaufend zu vertraglich vorgeschriebenen Tilgungen benötigt werden. Für die Erteilung solcher Genehmigungen gelten in Zukunft neue Richtlinien:

Es muß sich um festbestimmte Einzelgeschäfte mit einem Mindestwert von 20 000 Mark handeln. Das Ausfuhrgeschäft muß zusätzlich sein. Als zusätzlich werden nur diejenigen Geschäfte angesehen, die ohne das Bondsgeschäft nicht abgeschlossen werden könnten und die eine **Erhöhung des Gesamtumfanges der deutschen Ausfuhr** zur Folge haben. Die Freigabe der aus solchen Geschäften anfallenden Devisen wird je nach Lage des Falles erfolgen, **60 Prozent des Verkaufserlöses jedoch nicht übersteigen.** Zur Anschaffung der Bonds können lediglich die aus dem genehmigten Geschäft anfallenden Devisen verwendet werden. Der Erwerb der Bonds im Ausland ist erst statthaft, wenn der Absatz im Inlande gesichert ist. Genehmigungen an Ausfuhrfirmen werden nur in dem Umfange erteilt werden können, als Bonds zu den vertraglich vorgeschriebenen Tilgungen benötigt werden. Anträge sind ausschließlich an die zuständigen Stellen für Devisenbewirtschaftung zu richten.

Steinkohlenförderung Westoberschlesiens

	Juli 1932 (26 Arb.-T.) t	Aug. 1932 (27 Arb.-T.) t
Förderung:		
insgesamt	1 171 801	1 241 491
arbeitstäglich	45 069	45 981
Absatz: Ausland	78 415	82 631
Kohlenbestände am Ende des Berichtsmonats	1 115 221	1 150 627
Koksbestände am Ende des Berichtsmonats	518 575	508 027
Wagengestellung arbeitstäglich	4 103	4 194

Die deutschen Sparkassen Nutznießer der Vertrauensfestigung

Die seit der Verkündung des Regierungsprogramms allenthalben zu beobachtende Vertrauensfestigung spiegelt sich auch in den Bilanzen der Sparkassen wider. Einzelne Kassen berichten sogar von einem Einzahlungsüberschuß, bei der Mehrzahl haben die **Abhebungen entweder aufgehört oder sich leicht verringert.** Die Girozentralen konnten ihre ungewöhnlich kleine Ultimo-Beanspruchung bei der Reichsbank bereits bis zum 6. September abdecken, ein Vorgang, der die eingetretene Entlastung deutlich erkennen läßt. Ein besonders erfreuliches Zeichen ist es, daß sich das Bild bei den rheinisch-westfälischen Sparinstituten, die bisher das Schmerzenskind darstellten, sichtlich nach der günstigen Seite hin entwickelt hat. (Wd.)

Ermäßigung der Lohnsätze bei Vermehrung der Arbeitnehmerzahl

Die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 sieht u. a. vor, daß dann, wenn gegenüber dem Stichtag 15. August oder dem Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 eine Erhöhung der Arbeiterzahl nach dem 15. September 1932 eintritt, die tarifvertraglichen Lohnsätze ohne Aenderung des Arbeitsvertrages in gewissem Umfang herabgesetzt werden können. Diese Herabsetzung findet jedoch **nur für die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunde statt.** Bei Kurzarbeit bis zu 30 Wochenarbeitsstunden tritt für den Arbeitnehmer demnach eine Kürzung überhaupt nicht ein.

Die in der Notverordnung angegebenen Kürzungssätze von 10 bis 50 Prozent müssen, da sie, wie angeführt, sich nur auf die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunde beziehen, auf die Gesamtarbeitszeit umgerechnet werden, um eine richtige Anschauung über das Ausmaß der Kürzung zu erhalten. Es ist demagogische Hetze, wenn es in der Presse teilweise so dargestellt worden ist, als ob sich die Kürzungen auf den Gesamtlohn beziehen. Rechnet man richtig, so ergeben sich folgende Kürzungen des Gesamtlohnes:

bei einer Vermehrung der Arbeiterzahl		bei 40 Arbeitsstunden wöchentlich	bei 48 Arbeitsstunden wöchentlich
von mindestens	5 v. H.	2,5%	2,1%
„ „	10 v. H.	5,0%	4,2%
„ „	15 v. H.	7,5%	6,3%
„ „	20 v. H.	10,0%	8,4%
„ „	25 v. H.	12,5%	10,5%

Berliner Börse

Auf Rückkäufe erholt

Berlin, 8. September. Zweifellos hat die Kursbewegung der gestrigen Börse bei der Kundschaft stärkere Zurückhaltung ausgelöst, teilweise befürchteter stärkerer Verkaufsdruck blieb aber heute aus, so daß die Rückkaufsneigung der Spekulation eher zu weiteren Kurserholungen führte. Eine gewisse Anregung ging von dem weiter entlasteten Arbeitsmarkt, den höheren Eisenexportpreisen und dem festen New York aus. Da auf einzelnen Marktgebieten auch noch etwas Ware herauskam, konnten die festeren Taxen des Vormittagsverkehrs nicht immer erreicht werden, doch eröffnete die Börse im allgemeinen recht widerstandsfähig. Verschiedene Spezialpapiere, die gestern sehr stark gefallen waren, erschienen heute wieder mit Plus-Plus-Zeichen, so z. B. Hansa-Dampf, Klöcknerwerke, Mansfelder, Goldschmidt, usw. Aber auch sonst konnten sich gestern besonders stark gedrückte Papiere meist mehrprozentig erholen. Ueber 3 Prozent gebessert sind zu nennen Thüringer Gas, Kunstseideaktien, Feldmühle, Dt. Atlanten, Südd. Zucker, Chadeaktien, HEW., RWE., Conti-Gummi und Salzdetfurth. Auch Kohlenwerte waren trotz Beendigung des belgischen Kohlenstreikes fest.

Im Verlaufe setzte sich ziemlich allgemein eine Erholung durch. Auch am Rentenmarkt wurde es nach anfänglicher Unsicherheit im Verlaufe eher fester. Dt. Anleihen unter Führung der Neubesitzanleihe hatten lebhafteres Geschäft. Reichsschuldbuchforderungen konnten nach behauptetem Beginn etwas anziehen, und auch bei den variablen Industrieobligationen wurden die bis 1½ Prozent betragenden Anfangsverluste wieder ausgeglichen. Stadtanleihen lagen unregelmäßig. Auslandsrenten lagen uneinheitlich. Am Berliner Geldmarkt war die Lage vollkommen unverändert. Die Sätze wurden auf gestriger Basis genannt. Betreffs der Abwicklung der noch schwebenden Börsenlombards hat der Börsenvorstand heute beschlossen, daß die Hälfte der Summe am 30. September endgültig fällig wird, während die Fälligkeit der anderen Hälfte auf den 31. Oktober hinausgeschoben wird. Natürlich ist damit zu rechnen, daß auch ein großer Teil der am 31. Oktober fälligen Tranchen prolongiert wird. Der Kassamarkt lag auf Abgaben des Publikums schwach. Die Börse war auf dem ermäßigten Kursniveau erneut zu Käufen geneigt. Brauereiaktien zeigten uneinheitliche Haltung. Im allgemeinen betrugen die Kursrückgänge bis 1½ Prozent. An den variablen Märkten trat in der zweiten Börsenstunde besonders Nachfrage für Spezialwerte hervor, die Besserungen um 3 Prozent aufzuweisen hatten. Auch Anleihen waren im Einklang mit der Allgemeintendenz stärker befestigt, besonders Neubesitzanleihe lagen mit 7,20 auffallend stark gesteigert.

Breslauer Börse

Schwächer

Breslau, 8. September. Die Tendenz der heutigen Börse war schwächer. Erst gegen Schluß setzte sich auf besseres Berlin eine Erholung durch. Am Aktienmarkt kamen nur wenige Papiere zur Notiz. Von diesen ließen Reichel Chem. auf 40 nach, Oberbedarf 10½. Huta wurde mit 39 gehandelt. Am Rentenmarkt lagen 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe schwach, 67. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 68½, fester; dagegen Liquidations-Bodenpfandbriefe schwächer 75¾. Anleihe-Altbesitz stellte sich auf 53½, Neubesitz kam nicht zur Notiz. Der Kurs zog aber gegen Börsenschluß erheblich an, etwa 6,70. Roggenpfandbriefe 5,98.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 8. September 1932.

Weizen	Märk.	210—212
„	Sept.	223¼—223½
„	Okt.	223¾—223½
„	Dez.	224¼
„	März	230¾—230
Tendenz: matter		
Roggen	Märk.	161—173
„	Sept.	173½
„	Okt.	174—175
„	Dez.	175¾—176
„	März	180¼—181
Tendenz: etwas fester		
Gerste	Braugerste	176—186
	Futter-u. Industrie	169—175
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	139—144
„	Sept.	146½
„	Okt.	—
„	Dez.	147
„	März	—
Tendenz: ruhig		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl 100 kg		25—30,25
Tendenz: kaum behauptet		
Roggenmehl		21.80—24,25
Tendenz: kaum behauptet		
Weizenkleie		9.85—10,30
Tendenz: etwas fester		
Roggenkleie		8,25—8.75
Tendenz: stetig		
Raps		—
Tendenz:		
Leinsaat für 1000 kg		—
Viktoriaerbsen		21—24
Kl. Speiseerbsen		—
Futtererbsen		14,00—17,00
Peluschken		—
Ackerbohnen		—
Wicken		17,00—20,00
Blaue Lupinen		—
Gelbe Lupinen		—
Serradelle, alte		—
Leinkuchen		10,60—10,70
Trockenschnitzel		9,20—9.50
Kartoff., weiße neue		1,20—1,30
„ rote „		—
„ gelbe, runde		1,40—1.60
„ „ lange		1,70—1,90
Fabrikk. % Stärke		9 Pfg.

Breslauer Produktenbörse

Getreide ruhig

	8. 9.	7. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht 74,5 kg neu	217	217
„ 78 „	214	214
„ 72 „	209	209
Sommer, hart, glasig 80 kg	202	202
„ trocken 68 „	196	196
Roggen (schlesischer) neuer Hektolitergewicht v. 71,2 kg	165	165
„ „ 69 „	—	—
„ „ 69	161	161
Hafer, mittlerer Art u. Güte alt	—	—
„ neu	133	131
Braugerste, gute	185	183
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	171	171
Industriegerste 63—64 kg neue	161	161
Wintergerste 65 kg	168	168

Oelsaaten stetig

	8. 9.	5. 9.
Winterraps	16.00	15 50
Leinsamen	19 00	19 00
Senfsamen	25,00	25,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	48 00	48 00

Kartoffeln ruhig

	8. 9.	5. 9.
Speisek., gelb neu	1.20	1,20
„ rot „	1,10	1,10
„ weiß „	1,00	1,00
Fabrikkart. % Stärke	—	—

Mehl ruhig

		8. 9.	7. 9.
Weizenmehl (Type 60%)	neu	29¾	29¾
Roggenmehl*) (Type 70%)	neu	24½	24½
Auszugsmehl	neu	35¾	35¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 8. September. Roggen O. 15,80—16,10, T. 15 To. 16,30, Weizen O. 25—26, mahlfähige Gerste A 15,75—16,25, B 16,25—17,25, Braugerste 19—20, Hafer 12,50—13, Roggenmehl 65% 25,25—26,25, Weizenmehl 65% 40—42, Roggenkleie 8,75—9,00, Weizenkleie 9,00—10, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 34—35, Viktoriaerbsen 20—24, Folgererbsen 28—30, blauer Mohn 65—72. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 8. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 59.

London, 8. September. Kupfer per Kasse 38—38⅛, per 3 Monate 38$^{1}/_{16}$—38⅛, Settl. Preis 38, Elektrolyt 40—40½, best selected 39¼—40⅛, Elektrowirebars 40½. Zinn per Kasse 157¾—157⅞, per 3 Monate 159¼—159⅜, Settl. Preis 157¾, Banka 167¾, Straits 163, Blei ausländ. prompt offiziell 14$^{1}/_{16}$, inoffiziell 14—14⅛, entf. Sichten offiziell 14⅜, inoffiziell 14$^{5}/_{16}$—14$^{7}/_{16}$, Settl. Preis 14, Zink gewöhnl. prompt offiziell 16$^{5}/_{16}$, inoffiziell 16¼—16⅜, entf. Sichten offiziell 16$^{9}/_{16}$, inoffiziell 16⅛—16$^{9}/_{16}$, Settl. Preis 16⅜, Quecksilber 9½—9¾, Kupfersulphat fob 17½—18½, Silber 18⅜, Lieferung 18½, Gold 117/11, Ostenpreis für Zinn 166.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 9. Geld	8. 9. Brief	7. 9. Geld	7. 9. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	3,816	3,824	3,826	3,834
Japan 1 Yen	0,979	0,981	0,989	0,991
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15.07	15,11	15,03	15,07
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,69	14,73	14,65	14,69
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,319	0,321	0,320	0.322
Uruguay 1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169,53	169,87
Athen 100 Drachm.	2,697	2.713	2,697	2,703
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,31	58,43	58,335	58.455
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,314	6,326	6,294	6,306
Italien 100 Lire	21,61	21,65	21,63	21,67
Jugoslawien 100 Din.	6,543	6,557	6,593	6,607
Kowno 100 Litas	41.96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	75,92	76,08	75,77	75.93
Lissabon 100 Escudo	13,39	13,41	13,34	13,36
Oslo 100 Kr.	73,58	73,72	73,33	73.47
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,49	16,53
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	66,03	66,17	65,93	66,07
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,24	81,40	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,83	33.89	33,83	33,89
Stockholm 100 Kr.	75,27	75,43	75,07	75,23
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 8. September. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47.30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski	98,00—92,00—93,00
Hodorów	85,00
Węgiel	24,50—23,50
Lilpop	16,75—15,75
Ostrowieckie B.	33,00—31,00
Starachowice	11,50—12,00—11,00

Dollar privat 8,91, New York 8,92, New York Kabel 8,925, Belgien 123,70, Holland 358,50, London 31,12—31,13, Paris 34,95, Prag 26,41, Schweiz 172,25, deutsche Mark 212,00, Pos. Investitionsanleihe 4% 102—101,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 42—43, Bauanleihe 3% 39,50—39,25, Eisenbahnanleihe 10% 100, Dollaranleihe 6% 56, 4% 50—49,25—49,75, Bodenkredite 4½% 39—38,75—38,50. — Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.